

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Weiskopf, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanck & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2. — Fernsprech-Anschlüsse 8294 bis 8297. — Postzeitungsliste Seite 210. — Text 83 1/2% Aufschlag. Für Platzverrichtung keine Gewähr. — Erlaubungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 117

Magdeburg, Sonntag den 20. Mai 1928

39. Jahrgang

Dein Kreuz ins erste Feld!

In letzter Stunde!

In letzter Stunde

Vor den Wahlen gilt es festzustellen, daß die Schuld an der gegenwärtigen außenpolitischen Situation das deutsche Bürgertum in seiner Gesamtheit trifft. Auch Stresemann ist schuld an dem Stillstand der deutsch-französischen Verhandlungen. Denn man kann nicht die von den Sozialdemokraten geforderte Friedenspolitik nach außen hin vertreten, wenn man gleichzeitig die geschwornen Feinde dieser Außenpolitik, die Deutschnationalen, in die Regierung hineinnimmt. Man kann niemals eine vorzeitige Rheinlandräumung erhoffen, wenn die eignen Parteifreunde des Außenministers im Wahlkampf nichts andres vorzubringen haben, als sich gegenüber den Nationalisten wegen des Vorwurfs mangelnder Vaterlandsliebe zu verteidigen.

In letzter Stunde

Sei noch einmal des infamen deutschnationalen Betrugs an den Sparern und Gläubigern zugunsten des Grundbesitzes gedacht, der Goldmarkbesitzer zu Bettlern und Almosenempfängern stempelte. Mitschuldig ist die bürgerliche Reichstagsmehrheit, die auch das gesamte Steuerrecht auf dem Gewissen hat, das die Besitzenden entlastet und die Besitzlosen mit Lasten überbürdet. Denkt an das schändliche gebrochene Versprechen, die Lohnsteuer zu ermäßigen.

In letzter Stunde

Sei auch noch einmal die Schuld des Bürgertums einschließlich der christlichen Gewerkschaften erwähnt an der infamen Dresselung der Gefrierfleisch-einfuhr, die den Kernsten der Armen die letzte Möglichkeit des Fleischverbrauchs nimmt, um einigen wenigen Großgrundbesitzern einen größeren Profit zu verschaffen.

In letzter Stunde

Sei auch festgestellt das Doppelspiel jener industriellen Kreise, die sich nicht genug tun können, die Gleichartigkeit der Interessen von Arbeit und Kapital hervorzuheben und die dennoch gegen die Gewährung von Eisenzöllen keinen Augenblick zögerten, im Kaufhandel den unsinnigsten Forderungen nach landwirtschaftlichen Zöllen zuzustimmen.

In letzter Stunde

Sei auch noch erinnert, daß die zuletzt in Opposition zum Bürgerblock befindlichen Demokraten mit-schuldig sind an dem kulturunwürdigen Schmutz- und Schuldgesetz, und daß die Zustimmung dieser Partei zu diesem allen liberalen Tendenzen hoch sprechenden Nachwerk den Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“ zum Austritt aus der Partei veranlaßte.

In letzter Stunde

Sei auch festgestellt, daß die Deutsch-Demokratische Partei nicht einmal zu einer einheitlichen Beurteilung der Ludesstraße sich aufzuraffen vermochte. Im Gegenteil, ihr Vertreter im Reichsausschuß, der Abgeordnete Brodau, hat ihrer Verbehaftung ausdrücklich zugestimmt.

In letzter Stunde

Wollen wir nicht vergessen, daß gegenüber den unsinnig kostspieligen Deeresaufgaben die Zivilcourage sämtlicher bürgerlichen Parteien versagte, während die wirtschaftliche Notwendigkeit bei der Beschränkung sozialer Ausgaben allzeit bei ihnen verständnis fand.

In letzter Stunde

Werden wir noch einmal zeigen, daß die bürgerlichen Parteien in ihrer Gesamtheit die moralische Belastung politischer Persönlichkeiten zu übersehen pflegen, wenn diese von mächtigen wirtschaftlichen Interessengruppen präsentiert werden. Weder Herr Luther hat sein schmähliches Festhalten in einer gutgezahlten, aber ihm nicht zukommenden Stellung in der politischen Karriere gelockert, noch wagte es

das Zentrum, Herrn Hermes ein Reichstagsmandat zu verweigern, der als Finanzminister in der Inflationszeit wie kein anderer dazu beigetragen hat, den Wohlstand des deutschen Volkes und vor allem seines Mittelstandes zu vernichten.

In letzter Stunde

weisen wir darauf hin, daß zwei Drittel des deutschen Volkes wirtschaftlich und ideell in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei gehören, die allein die Interessen der Arbeiter und Angestellten, der Bauern und Beamten vertritt, daß es aber vorerst unmöglich ist, diese zwei Drittel in irgendwie ausreichender Weise über ihre soziale Lage aufzuklären, da eine von der Industrie und der Landwirtschaft beherrschte Presse systematisch die Arbeitenden aller Verufe über ihr wahres Interesse hinwegtäuscht.

In letzter Stunde

fordern wir alle Opfer vierjähriger Rechtspolitik auf, für die Liste 1 zu stimmen. Die Sozialdemokratische Partei allein sichert den Frieden. Sie bekämpft die Uebermacht des Kapitals und schützt die Arbeitskraft gegen seine Uebergriffe.

Keiner fehle an der Wahlurne!

In letzter Stunde

wollen wir es künden, daß das Bürgertum in allen seinen Schattierungen nicht genügend moralisch gefestigt ist, einer neuen Welle nationalistischer Verheerung, und wenn es sein muß, auch der Kriegsbegeisterung standzuhalten. Die Garantie des Friedens liegt allein in der wirtschaftlichen und politischen Macht der deutschen Arbeiterklasse.

In letzter Stunde

sei aber auch vor jenem Irrtum gewarnt, daß diese wirtschaftliche und politische Macht der Arbeiterklasse jemals durch die Kommunisten erobert werden kann, denn außer Frage ist es, daß diese dem aufbauenden Sozialismus durch ihre unfruchtbare Demonstrationspolitik lediglich die Kräfte entziehen.

Dein Kreuz ins erste Feld!

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	1	<input checked="" type="radio"/>
2	.....	2	<input type="radio"/>
3	.....	3	<input type="radio"/>
4	.....	4	<input type="radio"/>
5	.....	5	<input type="radio"/>
6	.....	6	<input type="radio"/>
6a	.....	6a	<input type="radio"/>



(Folgen die andern Parteien.)

Zwei Stimmzettel erhält jeder Wähler am 20. Mai zusammen mit einem Umschlag am Wahltag vom Wahlvorstand ausgehändigt. Ein Stimmzettel (weißes Papier) ist für den Reichstag und der andre (rötliches Papier) ist für den Landtag bestimmt.

Mit den zwei Stimmzetteln geht der Wähler hinter den Verschlag und zeichnet dort ein

Kreuz in den Kreis der Liste Nr. 1,

und zwar auf beiden Stimmzetteln. Dann hat er für Reichstag und Landtag die Sozialdemokraten gewählt.

Der Wähler muß nur die angekreuzten Stimmzettel in den Umschlag stecken und am Wahltag abgeben.

Andre, als die amtlichen Stimmzettel, z. B. Zeitungsaus-

schnitte, dürfen bei den Wahlen nicht benutzt werden. Ein Nachdruck der Stimmzettel ist unzulässig. Die Bezeichnung der zu wählenden Liste durch den Wähler erfolgt zweckmäßigerweise durch ein in den Kreis auf dem Stimmzettel gesetztes Kreuz (+). Alle andern Bezeichnungen, wie Unterstreichen der Namen oder der Partei, Anbringung des Kreuzes außerhalb des Kreises, Einreißern des Stimmzettels bei der betreffenden Partei oder Ausschneiden der zu wählenden Partei, führen nach den Erfahrungen bei den letzten Wahlen sehr häufig zu einer Ungültigkeitserklärung des betreffenden Stimmzettels.

Jeder Stimmzettel darf nur einmal angekreuzt werden. Sind mehrere Kreuze auf einem Stimmzettel eingezeichnet, dann ist der Stimmzettel ungültig, der Wähler verliert seine Stimme.

Geht rechtzeitig zur Wahl!

Wählt Liste 1, wählt die Sozialdemokratin!

Die Schüsse in Hamburg

Die Toten sind schuld! — Die Zeitungen der Kommunisten und der Sakentkruzer sind sich einig: die toten Reichsbannerkameraden sind schuld an den Schießereien, denen sie zum Opfer gefallen sind. Die Toten und ihre Kameraden waren die Angreifer. Die Hamburger Kommunisten lassen ein Flugblatt verbreiten, in dem sie ihn behaupten, der tote Reichsbannermann sei von den eignen Kameraden erschossen worden. Die Kommunisten behaupten sogar, es seien sechs Reichsbannerleute festgenommen worden. Kein Wort ist wahr!

Die Behauptungen der Kommunisten werden von nationalsozialistischen Zeitungen eifrig übernommen.

In Wirklichkeit stellt sich immer klarer heraus, daß Kommunisten und Sakentkruzer Zusammenstöße mit dem Reichsbanner suchten.

Wie sich die Zusammenstöße ereigneten, ergibt sich aus den Berichten der Augenzeugen. Ueber den Zusammenstoß mit den Nationalsozialisten liegt folgende Aussage vor:

Gegen etwa 12.30 Uhr bin ich mit Heidorn, Both und Mariens per Auto nach Richtung Schlump gefahren in der Annahme, noch einige Kameraden zu treffen.

Wir fuhren die Hohe Weide entlang und trafen an der Ecke Bundesstraße und Hohe Weide etwa 15 bis 20 junge Leute, die alle mit Windjaden bekleidet waren. Da wir glaubten, daß es Kameraden von uns wären, ließen wir das Auto halten und stiegen aus und gingen zu den jungen Leuten. Im Näherkommen sahen wir, daß einer der jungen Leute einen Simer mit Messer trug, während ein anderer Plakate unter dem Arme trug. Wir machten die jungen Leute darauf aufmerksam, daß das Ankleben verboten sei. Darauf wurden wir von den jungen Leuten umzingelt. Heidorn sah sich ein Plakat an. Nun wurden wir erst gewahr, daß die jungen Leute Nationalsozialisten waren. Zu gleicher Zeit erhielt ich einen Schlag von hinten mit einem harten Gegenstand über den Kopf. Jetzt drängten wir die Angreifer zur Seite. Diese ergriffen die Flucht, teilweise nach rechts und links und teilweise Richtung Schlump.

Einer der Flüchtlinge drehte sich etwa in Mitte der Bundesstraße um und gab mehrere Schüsse auf uns ab, wobei Maria sich nicht genau fügen, und zwar aus einer Entfernung von vier Metern. Der Kamerad Heidorn stürzte sofort getroffen zu Boden.

Ich sprang darauf in das Auto und fuhr den Flüchtlingen nach. Da ich befürchtete, daß diese sich im Gebüsch versteckt hielten und auch auf mich schießen würden, gab ich die Verfolgung auf und kehrte zu dem Verwundeten zurück.

Ueber den kommunistischen Ueberfall auf das Reichsbanner-Local liegt folgende Aussage vor:

Das Lokal Pfaffenstraße ist Bezirkslocal für die Parteibezirke 210 bis 213. Es lagen dort auch die Kameradschaft 3 der Abteilung 11 des Reichsbanners und das Trommel- und Pfeiferkorps. Ich kam darauf zu, wie in und vor dem Lokal eine Wühl-Schlange im Gange war. Der Platz an der Bogelweide war mit Menschen dicht besetzt.

Von den Kommunisten ist auf das Lokal geschossen worden. Die Ladung wurde eingetreten. In der Wirtschaft ist alles zertrümmert. Auf der Straße herbeieilende einzelne Reichsbannerleute wurden von Kommunisten angegriffen. Der Bezirksführer Franz Dietrich vom Bezirk 213, der Pfeiferleitung und Reichsbannermusik trug, wurde ebenfalls von Kommunisten verletzt. Er mußte sich, wie mancher andere, durch die Flucht in ein Haus retten. Auch in Treppenhäusern ist hinter den Reichsbannerleuten hinterher geschossen worden.

Dem „Hamburger Echo“ sind weitere Mitteilungen zugegangen, aus denen hervorgeht, daß die Kommunisten, die die Propagandaautos besetzt hatten, schon vor den furchtbaren Vorfällen an der Bogelweide ihre Aufmerksamkeit bewiesen hatten. Verschiedentlich sind in den Straßen, die der Propagandazug durchfuhr, Passanten belästigt worden. Eine Radfahrereife der Polizei war den Bedrohungen der Kommunisten ausgesetzt. Wegen ihrer Schwäche konnte sie gegenüber den fanatisierten Kommunisten nichts ausrichten.

Auch in Rothenburgsort hatten die Kommunisten es offenbar darauf abgesehen, mit den Sozialdemokraten ins Handgemeine zu kommen. Es fand in Rothenburgsort eine sozialdemokratische Kundgebung statt. Kurz vor Beginn dieser Kundgebung fuhren einige Autos mit Rotfrontkämpfern vorbei, die die Sozialdemokraten mit den gemeinsten Schimpfwörtern überschütteten. Nicht genug damit, veranstalteten sie eine organisierte Spurensuche auf die Sozialdemokraten. Nur der eindringenden Uebermacht der Sozialdemokraten ist es zu danken, daß hier Vorgänge vermieden wurden, wie sie in Harmbach vor sich gegangen sind.

In Altona versuchten die Kommunisten einen sozialdemokratischen Propagandazug zu jähren. Summe wieder fuhren sie mit Autos in den Umzug hinein, suchten diesen zu trennen und zu zerrennen.

Der Hamburger Senat hat einen Aufruf erlassen, in dem scharfe Unterjuchung der Vorfälle angekündigt wird.

Vom Lastauto aus erschossen!

Hamburg, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Sektion der Leiche des erschossenen Reichsbannermannes Siebemann hat ergeben, daß die Einschüßstelle sich oben am Kopfe befindet, während die Austrittsstelle des Geschosses unten am Kopfe liegt. Daraus ergibt sich, daß der Schuß von oben erfolgt sein muß. Das Lokal, in dem sich die Reichsbannerleute befanden, liegt in einem Keller. Daraus ergibt sich unzweifelhaft, daß der Schuß nicht aus dem Lokal erfolgt sein kann, sondern nur von dem vor dem Lokal stehenden Lastwagen der Kommunisten heranzur.

Diese Feststellung wird noch erhärtet durch die weitere Tatsache, daß die Parteiführer der Reichsbannerleute gegen die die wild in das Lokal eindringenden Kommunisten erst eintraten, als der erschossene Reichsbannermann Siebemann bereits abtransportiert war.

Aus allen diesen Zusammenhängen ergibt sich die Schuld der Kommunisten an der Ermordung des Reichsbannermannes Siebemann.

In diesem Zusammenhang ist wichtig auch die Feststellung, daß sich im Lokal nur 18 bis 20 Reichsbannerleute befanden, während am Propagandazug der Kommunisten 500 bis 1000 Personen teilnahmen. Es ist ein Wunder,

bei diesem Kräfteverhältnis zu behaupten, daß das Reichsbanner angegriffen habe. Ueber diese Feststellungen wird noch für heute ein amtlicher Bericht angekündigt, dessen Angaben in derselben Richtung lauten dürften.

Rotfront brüllt Volkshewissen nieder

Am vergangenen Sonnabend hatten 48 ausländische Diplomaten, unter ihnen der russische Botschafter Krestinski und Frau Kameneva, die Schwester Trozkis, die in Sowjetrußland in hoher Stelle Minister-rang bekleidet, an der reichen Tafel der Stadt Köln gespeist und geredet. Der Oberbürgermeister tat als höflicher Gastgeber noch ein übriges: er lud für Sonntag vormittag das gesamte in Köln versammelte diplomatische Korps zu einer Fahrt im Salonwagen nach Königswinter ein, wo die Tafelfreuden eine Fortsetzung fanden.

Unter den Gästen befanden sich wiederum Herr Krestinski und Frau Kameneva, die vermutlich blutenden proletarischen Herzen aus repräsentativen Gründen zur Teilnahme an dieser Weinreise genötigt waren.

Untermwegs passierte nun eine peinliche Geschichte. Rotfrontler, die auf einer Wahlagitationsstour begriffen waren, begegneten den eleganten Autos und den vornehmen Gästen. Eine Fügung des Schicksals wollte es, daß ihr Zorn gegen die fatten Bourgeois gerade im Hinblick Krestinskis und der Frau Kameneva, die sie natürlich nicht erkannten, in Siedehitze geriet. Und so erlebte denn das gesamte, zur Pressa-Eröffnung versammelte Korps ausländischer Diplomaten, wie Sowjets amtliche Vertreter von ihren uniformierten deutschen Parteigenossen mit wildem „Nieder! Nieder!“ angepöbeln und angeschrien wurden. In welcher tiefer Verlegenheit Herr Krestinski und Frau Kameneva gerieten, bedarf keiner Beschreibung. Es bedurfte einiger Zeit, ehe sie ihre Fassung wiedergewunden hatten.

Gästen die schreienden Rotfrontler nur gehaut, wenn sie vor sich hätten! Wir sind überzeugt, daß sich ihr Zorn in hohe Bewunderung vor solch erlauchter Sowjetfürsichtigkeit aus Moskau unter dem Kommando „Stramm gestanden!“ verwandelt hätte! Aber so... der Zufall macht die besten Treppenhüfte der Weltgeschichte und schreibt die kühnsten Satiren. Den ganzen Sonntag hindurch wurden sie auf Kosten der ahnungslosen, moskautreulübigen Kommunisten viel belacht.

Wir zweifeln nicht daran, daß Herr Krestinski und Frau Kameneva auch von diesem „Empfang“ daheim in Moskau mancherlei zu rühmen wissen werden.

Unter Rot und Schwarzrotgold

Die oppositionellen Kommunisten im Suhler Bezirk drängen lebhaft zum recht baldigen geschlossenen Uebertritt zur Sozialdemokratischen Partei. Die auf der Bezirkskonferenz eingesezte Kommission, die mit der sozialdemokratischen Parteileitung verhandeln soll, hat bereits getagt und ihre Taktik festgelegt.

Daß der Moskauer Zauber seine Wirkung auf die Suhler bisher kommunistische Arbeiterschaft vollständig verloren hat, beweist die Tatsache, daß sie sich voll auf den Boden der deutschen Republik gestellt haben und dieser Einsicht auch öffentlich Ausdruck geben. So erschien in einer Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei in Schleisingen die Rot-Front-Kapelle mit roten und schwarzrotgoldenen Fahnen.

Rot-Front unter Schwarzrotgold, das mag manchem Kommunisten außerhalb des Suhler Bezirks etwas eigenartig erscheinen. Bis auch sie den Moskauer Schein erkannt haben und das Sein des deutschen Republikanischen Volksstaats. Ihn für alle Volksgenossen wohnlicher zu gestalten, auszubauen zur sozialistischen Republik, gelingt um so schneller, je früher der eigne kommunistische Laden zugemacht wird.

Leninbündler wählen sozialdemokratisch

Meiningen, 19. Mai. In einer großartigen Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei der südhessischen Hauptstadt forderte der Eisenbahnarbeiter Schüller, Führer des Meininger Lenin-Bundes, seine Suhler Freunde zur Wahl der sozialdemokratischen Liste 1 auf. Dabei machte er Enthüllungen über die gewissenlose Taktik der kommunistischen Partei beim Streike der Metallarbeiter.

Schließlich stellte Schüller fest, daß die kommunistische Partei sich nicht ernstlich bemüht habe, die Gefangenen aus den Gefängnissen herauszubringen.

Die Moskauer Tragödie

Am Freitag hat in Moskau in Anwesenheit des deutschen Botschafters Brodhorff-Rankau der Donez-Prozess begonnen. In dem größten Saale der Stadt, dem ehemaligen Festhaus des Moskauer Adelsgenossenschaft und dem heutigen Gewerkschaftshause, wird 6 bis 7 Wochen um den Kopf von 53 Angeklagten gekämpft werden. Tausend Arbeiter sollen täglich abkommandiert werden, um das Schauspiel der Prozeßbehandlung mit eigenen Augen wahrnehmen zu können. Filmaufnahmen und deren Vorführung in den öffentlichen Kinos dürften ein weiteres tun, und soweit sie die von der Sowjetbehörde für erforderlich gehaltene Stimmungsmache nicht schaffen, wird die Sowjetpresse das Notwendige besorgen. Jetzt schon klärt sie das Volk in ganzen Spalten dahin auf, daß die Angeklagten nichts anderes als Schwerverbrecher sind und ihre Tat strenge Sühne erfordert.

Mit Recht hat ein derartiges Schauspiel nichts mehr zu tun. Welcher Unterschied besteht überhaupt noch zwischen einem kommunistischen Propaganda-film und diesem Prozeß? Der einzige Anhaltspunkt existiert lediglich noch darin, daß Duzende von Menschen von der auch von den deutschen Kommunisten so verabscheuten Todesstrafe bedroht sind. Nicht einmal vom Standpunkt der proletarischen Klassenjustiz aus ist die jetzt in Moskau vor sich gehende Verzerrung des Rechtsbegriffs zu billigen.

Der Schacht-Prozess ist und bleibt ein Tendenzprozess, und daß man in Moskau solche Prozesse braucht, um daraus Material zu innenpolitischen Agitation zu schöpfen, zeugt von einer großen Schwäche der gegenwärtigen Regierung.

Anträge der Verteidigung

Im Moskauer Prozeß gegen die Donez-Ingenieure und Techniker steht den deutschen Angeklagten der Rechtsanwalt Munte als beratender Verteidiger zur Verfügung. Zwei russische Angeklagte, Nekraso und Waschin, sind geisteskrank geworden. Der Ankläger Arshenko behauptet, beide simulierten. Auch Maier befindet sich durch einen Schlaganfall offenbar beeinträchtigt.

Die Verteidigung beantragt die Ladung von einer Reihe Entlastungszeugen. Für Maier verlangt Professor Worms die Ladung russischer Entlastungszeugen, des Direktors Weymann von der Russenabteilung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin und zweier deutscher Ingenieure. Für Wadliener beantragt der Verteidiger Wolmatowski die Ladung des Ingenieurs Köster von der Firma Knapp, von dem der Angeklagte Sabotageaufträge erhalten haben soll und schließlich die Ladung von Sachverständigen, die ein Urteil über die Qualität der Knappschen Schneidemaschinen abgeben sollen, von denen etwa 50 in Rußland mit Erfolg im Gebrauch sind.

Die Anklage ist zum Teil geheim. Es soll auch zeitweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden.

100 bürgerliche, kein sozialistischer Pressevertreter

Den Verhandlungen des Donezprozesses wohnen etwa 100 bürgerliche Pressevertreter aus allen Teilen der Welt bei. An der Spitze der in Moskau vertretenen deutschen Blätter marschiert der Jugendergänzungs-Kongress, es folgen die schwarzweißrote „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und Blätter ähnlicher Couleur, soweit sie den Wunsch haben, über den Prozeß direkt zu berichten.

Ausgeschlossen von einer direkten Berichterstattung ist lediglich die gesamte sozialistische Presse der Welt. Ein Dubend „Lokalen Jugendergänzungs“ — wie die deutsche kommunistische Presse so oft sagt — sind den echten Volkshewissen nebst ihren Nachbetern in Deutschland tausendmal lieber als ein sozialistischer Journalist. Es lebe die „Einheitsfront“!

Reudells Stoßgebet!



„Lieber Gott, wenn die Leute schon nicht rechts wählen, dann erleuchte ihre Herzen doch soweit, daß sie wenigstens für die Kommunisten und nicht für die Sozialdemokraten stimmen. Dann heißt unser das Reich und die Macht und die Herrlichkeit. Amen!“

Am Sonntag wird der Wahlakt um 5 Uhr nachm. geschlossen! Wer später kommt, kann nicht wählen! Geht vormittags zur Wahl!

Staatsanwalt Müller äußert sich

Der einzige Oberstaatsanwalt von Mecklenburg-Strelitz, der Ankläger des hingerichteten Vandalen Jakubowski, der — weil es keinen andern Staatsanwalt in dem „souveränen“ Staate gibt — auch mit der Nachprüfung seiner eignen Fehler befreit werden mußte, hat vor einigen Tagen die schwer verdächtigten Leute wieder aus der Haft entlassen, die das Gericht braucht, das den Justizmord an Jakubowski aufzuklären soll. Damals hüllte sich Oberstaatsanwalt Müller in Schweigen über die Gründe seiner Handlungsweise. Jetzt endlich hat er die Sprache gefunden. Drahtlos wird folgende Meldung verbreitet:

Der Oberstaatsanwalt von Mecklenburg-Strelitz teilt zu dem Falle Jakubowski mit, daß die Ermittlungen keineswegs eine umfängliche Einwirkung des Jakubowski ergeben haben. Auch sei keineswegs festgestellt, daß die drei aus der Haft entlassenen Arbeiter mit der Mordtat etwas zu tun haben. Bezüglich des angeblichen Meineides liegen gegen zwei der anfänglich verhafteten Arbeiter nichts und gegen Wöder ein ganz einfacher, voraussichtlich in sich zusammenfallender Verdacht vor.

Oberstaatsanwalt Müller ist also einer jener Juristen, die mit gleichen Eigenschaften ausgerüstet sind wie die rühmlichst bekannten Herren Kölling und Hoffmann, die durch nichts von einer vorgefaßten Meinung abzubringen sind. Glücklicherweise ist das Urteil des Herrn Müller nicht mehr maßgebend. —

Reudell hörte die Signale

In Finsterwalde sprach am Freitagabend der deutschnationale Parteiminister v. Reudell. Der Saal, der 3500 Personen faßt, war vollständig gefüllt. Zu der Mehrheit waren sozialdemokratische Arbeiter anwesend. Von Reudell wurde mit dem Gesang der Internationale empfangen: „Hörst du die Signale...“ Dann sprach er 1 Stunde ungehört fast ausschließlich über das Reichsgesetz und gegen die preussische Regierung.

Als dann die angekündigte Diskussion stattfinden sollte, wollten die deutschnationalen Veranstalter den sozialdemokratischen Rednern nur 6 Minuten Redezeit gewähren. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie auf eine solche „Diskussion“ verzichten und noch am gleichen Abend im gleichen Saal eine eigne Versammlung abhalten würden.

Reudell trat daraufhin, von etwa 200 Anhängern gefolgt, ab. Mehr als 3000 Menschen blieben in dem Saal und sangen zum Teil als Abschiedsgesang für Reudell die Internationale.

Die anschließende sozialdemokratische Wählerversammlung verlief völlig ruhig. Unter stürmischem Beifall wurde mit den Sünden der Bürgerblockregierung und des geflüchteten Reichsministers v. Reudell Rechnung gehalten. —

Verurteilter Stahlhelm-Kommunist

Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Freitagabend den Kommunisten Auer wegen Mordanschlagsversuch in zwei Fällen und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 3½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Auer soll in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1927 in Köln beim wilden Platanenklub auf zwei Nationalsozialisten geschossen und sie beide schwer verletzt haben. Auer bestreitet in der Verhandlung die Tat und erklärte, daß der Täter ein Belgier sei, der sich heute in der Fremdenlegion befinde.

Staatsanwalt und Gericht schenkten seinen Angaben aber keinen Glauben. Der Staatsanwalt beantragte die hohe Zuchthausstrafe, um ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Auer war früher in der Stahlhelm-Bewegung aktiv beteiligt und schloß sich dann dem Roten Frontkämpferbund an. —

Jugenberg hat befohlen!

In Ostfriesland ist der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Quack abgesagt worden und der Kappist Wang an seine Stelle getreten.

Diese Kandidatenschiebung hat seinerzeit zwar Verwunderung erregt, aber andre als maßstäbliche Gründe hat zunächst niemand dahinter gesehen. Jetzt steht fest, daß der schwerindustrielle Flügel der Deutschnationalen, an dessen Spitze Jugenberg steht, Quack gestürzt und Wang an seine Stelle gesetzt hat. Es geht das aus einem Briefe hervor, den Graf Westarp an den wegen der Kandidatenschiebung zurückgetretenen Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei für Ostfriesland, Dr. Philipp, geschrieben hat.

In dem Briefe, der in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlicht wird, heißt es wörtlich:

Ich verstehe vollkommen, daß Ihnen die Empfehlung der Kandidatur Dr. Wang vom 19. März überraschend gekommen ist, nachdem wir in unserer Rücksprache vom 18. von der Kandidatur Wang zwar gesprochen, in erster Linie aber die Aufstellung von Herrn Hermann in Aussicht genommen hatten. Inzwischen aber war der Wunsch der Kandidatur Wang, der nicht nur von Herrn Jugenberg, sondern von einer ganzen Reihe vaterländischer Vereinigungen gefordert worden ist, erneut als drängend an mich herangebracht worden. Es trifft zu, daß das durch Herrn Jugenberg geschehen ist.

Der langen Rede kurzer Sinn: Die deutschnationale Parteileitung in Ostfriesland wollte Quack als Reichstagsabgeordneten behalten. Die Reichsleitung der Deutschnationalen Partei wollte Hermann. Kein anerkannter Führer der Deutschnationalen Partei wollte Dr. Wang. Aber Jugenberg und seine nationalindustrialen und schwerindustriellen Clique wollten ihn, und die deutschnationale Parteileitung mußte tanzen, wie die Herren vom großen Befehle pfiffen. Sinter den hiesigen Phrasen der deutschnationalen Agitatoren verbirgt sich nichts andres als das Profitstreben der kapitalistischen Herrenschicht, die nach der politischen Macht in der deutschen Republik greift.

Berichtigt die politischen Mäße der Nationalisten und der Großkapitalisten. Bereitet den Deutschnationalen die verdiente Niederlage. **Wählt Liste 1.** —

Friedrich Brühne gestorben

Einer der ältesten Vorkämpfer der Frankfurter Sozialdemokratie, Friedrich Brühne, ist am Donnerstag gestorben. Brühne wurde am 20. August 1855 geboren. Im Jahre 1876 kam der junge Schuhmachermeister zur Partei. Er hat hier in voller Schwere die Schreden des Sozialistengesetzes und die Grausamkeiten der Bismarckschen Polizei, die an seinem Wohnort Frankfurt a. M. mit besonderer Schärfe gegen die Sozialdemokratie vorging, erlebt.

Von 1898 an bis zu seinem Tode war Friedrich Brühne Mitglied der Kontrollkommission. Seit 1898 Stadtverordneter in Frankfurt a. M., von 1898 bis 1899 und von 1907 bis 1919 Mitglied des Reichstags. Auch der Nationalversammlung gehörte Brühne an. Mit ihm scheidet einer der Ältesten von uns, ein Zeuge und Mitarbeiter an dem Aufstieg der deutschen Arbeiterbewegung.

Die Beerdigung von Friedrich Brühne erfolgt am Dienstag in Frankfurt a. M. —

Telegramm aus Paris

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei erhielt am Freitag folgendes Telegramm aus Paris:

„Die Sozialisten Frankreichs senden den Sozialisten Deutschlands ihre heftigsten Wünsche für einen **Wahl Sieg** der Sozialdemokratie, der einen Erfolg für die Befreiung der Arbeiter, die sichere Garantie für die deutsch-französische Annäherung und für den internationalen Frieden sein wird.“ —

Dienstentlassung

Verschiedene Personen waren nach der Verfassungsfeier am 11. August in ein Lokal gegangen, welches auch ein Lehrer aufgesucht hatte. Damen, welche zu den Gästen des Lokals gehörten, hatten sich schwarzroigoldene Schleifen angesteckt. Der Lehrer griff nach der Schleife einer der Damen und sagte laut: „Nehmen Sie die Mißfarben von der Brust!“ Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen.

Nachdem der Lehrer im Strafverfahren auf Grund des § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik eine Verurteilung zu 200 Mark Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe von 20 Tagen erlitten hatte, kam das Disziplinargericht zu der gleichen Strafe.

Schließlich gelangte die Angelegenheit an den Disziplinarrhof, welcher die Dienstentlassung des Lehrers aus sprachlich und im wesentlichen geltend machte, es liege eine ungemein gröbliche Beschimpfung der verfassungsmäßigen Reichsfarben durch den Lehrer vor. Erschwerend komme in Betracht, daß der Lehrer die beschimpfende Äußerung am Verfassungstag in einem belebten Lokal getan habe. Der Lehrer habe sich eines unerhörten Verstoßes gegen die Treupflicht eines Beamten schuldig gemacht, er habe die Hoheitszeichen der Republik am Tage der Verfassungsfeier verächtlich gemacht. Der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, welche der Beruf als Beamter und Lehrer erfordere, habe sich der Lehrer in hohem Maße unwürdig gezeigt; seine Pflicht als Lehrer sei es gewesen, die Jugend in der Achtung vor den verfassungsmäßigen Einrichtungen zu erziehen. —

Von Schiele verlassen

Das Ostpreußenprogramm der Reichsregierung sah die Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von 100 Millionen Mark vor, durch die vor allem der bedrängten Landwirtschaft in Ostpreußen Hilfe gebracht werden sollte. Mit der Botchaft von dieser 100-Millionen-Mark-Anleihe zogen die deutschnationalen Agitatoren auf die ostpreussischen Dörfer, um die Bauern für die Deutschnationale Partei einzufangen. Sie war das Mittel, um die ostpreussische Landwirtschaft, die mit Recht über die Unzulänglichkeit der Politik des deutschnationalen Reichsernährungsministers Schiele empört ist, zu besänftigen. Für diese 100-Millionen-Mark-Anleihe haben sich, in Rücksicht darauf, daß gerade der Landwirtschaft im ostpreussischen Grenzgebiet wirkliche Hilfe gebracht werden muß, die Linksparteien, insbesondere die Sozialdemokratie, eingesetzt.

Jetzt erfährt man, daß die Beratungsstelle für Auslandsanleihen die Genehmigung dieser Anleihe verweigert hat und sie nicht befürworten wird. Damit fällt die Anleihe, wird das wichtigste Stützstück des Ostpreußenprogramms herausgehoben. Den ostpreussischen Landwirten wird die erwartete Hilfe nicht zuteil werden.

Die Genehmigung der Anleihe ist von einem Kabinett verweigert worden, in dem die Deutschnationalen ausschlaggebend sind. Die deutschnationalen Minister, die Herren Schiele, v. Reudell und Hergt werden der Öffentlichkeit, noch vor der Wahl, eine Erklärung abgeben müssen, weshalb die Anleihe abgelehnt wurde. Die besagten Minister haben doch im Kabinett alles mögliche durchgesetzt, warum, so fragen wir, haben sie hier, wo es um die Hilfe für die ostpreussische

Landwirtschaft ging, verweigert? Sollte es Herr Schiele mit seinem Anleiheobjekt überhaupt nicht ernst gemeint haben? Soll es nur ein Wahlbiss gewesen sein, dem allerdings das Unglück befallen war, zu früh, noch vor der Wahl, entlarvt und enthüllt zu werden? Alle Tatsachen sprechen für diese Annahme.

Krafft hat versucht der deutschnationalen Reichsernährungsminister Schiele, sich in einem am Freitagabend veröffentlichten amtlichen Communiqué herauszusprechen. Er vertritt die ostpreussischen Landwirte auf eine Sammelanleihe der Landesbanken. Damit führt er aber die Landwirtschaft in Ostpreußen abermals an der Nase herum. Was steckt eigentlich hinter dem großartigen Worte Sammelanleihe der Landesbanken? Die Sammelanleihe sollte nach den anfänglichen Plänen Schieles 200 Millionen Mark ausmachen. Das ist aber schon lange vorbei. Noch vor einigen Tagen hat der Reichsernährungsminister in aller Öffentlichkeit zugestehen müssen, daß man mit Hilfe der Sammelanleihe nur Kredite in Höhe von 100 Millionen Mark erhalten könne. Diese Kredite sind auf das ganze Reich zu verteilen. So kann naturgemäß auf Ostpreußen nur ein Bruchteil fallen.

So zeigt sich, daß der deutschnationale Reichsernährungsminister und mit ihm der Reichslandbund den Landwirten in Ostpreußen Versprechen gegeben haben, an deren Erfüllung sie nicht denken. Sie lassen die ostpreussischen Landwirte in ihrer Bedrängnis sitzen. Darüber hinaus bringen sie es fertig, die von Preußen angeregte Aktion zur Umschulung in der Landwirtschaft und zur Zinsverminderung zu sabotieren. Das ist deutschnationale Politik!

Die Landwirte sollten daraus für den 20. Mai die richtige Lehre ziehen. Die einzige wirkliche Hilfe ist nur durch das links gerichtete Preußen zuteil geworden. Auf Preußen wird sich die Landwirtschaft auch in Zukunft verlassen können. —

Symbolische Hammerschläge

Am Freitag wurde in Berlin der Grundstein zum Erweiterungsplan der Reichskanzlei gelegt. Es wurden dabei nach altüblicher Weise symbolische Hammerschläge getan und Sprüche gesprochen.

Reichspräsident Hindenburg führte den ersten Hammerschlag und sagte dazu: „In allen Dingen zuerst das Vaterland.“

Den zweiten Hammerschlag machte Reichskanzler Marx. Sein Spruch war: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“

Dann kam der Reichspräsident Paul Löbe zum dritten Schlag, den er mit folgenden Worten führte: „Im neuen Reich ein neuer Geist.“

Otto Braun, der Vizepräsident des größten deutschen Staates erinnerte an das noch immer in viele Länder zerrißene Deutschland in seinem Spruche, der lautete: „Möge in dem neuen Hause das freundschaftliche Verhältnis zwischen Reichsregierung und preussischer Regierung gepflegt werden, wie bisher — möge in ihm Preußen und das Reich einst zu einer festeren staatlichen Einheit sich zusammenfinden!“

Die Wünsche von Paul Löbe und Otto Braun gehen um so schneller in Erfüllung, je zahlreicher die Hammerschläge der sozialdemokratischen Wähler sind, die am Sonntag auf den Rechtsblock niederprasseln werden. —

Notizen

Reudell ruft das Reichsgericht gegen Braunschweig an. Der Reichsminister des Innern hat nach dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen zwischen seinem Ministerium und der braunschweigischen Regierung über die Wiederherstellung der evangelisch-lutherischen Schulen am Freitag das Reichsgericht zur Klärung der Rechtslage angerufen. —

Krafft bei Westarp. Der seit längerer Zeit wütende Hauskampf zwischen den Deutschnationalen in Frankfurt am Main hat am Vorabend der Wahl zu der Abspaltung eines Teils der deutschnationalen Mitglieder und zur Gründung einer „Kommunalen Bürgerpartei“ geführt. Sie bezieht sich lediglich für die kommunalen Wahlen und spricht in öffentlichen Versammlungen gegen Westarp, Hergt und ihre treu gebliebenen Frankfurter Freunde, die als Volksträger und Seitenbläser nebenher bezeichnet werden. Für die Reichstagswahlen fordert die Bürgerpartei ihre Anhänger auf, den Wählern ihre Stimme zu geben. —

Benech in Berlin. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benech ist am Freitagabend, von Köln kommend, in Berlin eingetroffen. Benech wird einige Tage in Berlin bleiben und an Stelle des erkrankten Außenministers Grafen von dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes zu einer Unterredung empfangen werden. —

Geburtsfest der Paulskirche. Der Frankfurter Magistrat hat am 30. Geburtsfest des Paulskirchen-Parlaments die Gedenkfeier unter dem Oberdenkmal an der Paulskirche feierlich schmücken lassen. Die Anregung, die Paulskirche zum deutschen Nationaldenkmal zu erklären, wird zurzeit noch erwogen. —

Depeschen

Schlägerei in einer Wahlversammlung

H. Eisenberg (Pfalz), 19. Mat. In einer gestern Abend von den Nationalsozialisten veranstalteten Wahlversammlung unterbrachen zahlreich erschienenen Kommunisten wiederholt den Redner. Es entstand eine wilde Schlägerei, in der mit Gläsern und Stühlen gemischt und sich geschossen wurde. Herbeigehurte Gendarmen mußte von ihren Summtrüppeln Gebrauch machen und konnte erst nach Stundenlangen Bemühungen Ordnung schaffen. Es kamen lebensgefährliche Verletzungen vor. —

Vom allen Seidenen Pflingst-Angebote

betrachten, immer werden Sie finden, daß wir Ihnen ganz aussergewöhnliche Vorteile bieten. Vom Standpunkt der Mode - letzte Neuheiten, Vom Standpunkt der Qualität - vornehme Gediegenheit, Vom Standpunkt der Auswahl - unerreichte Vielseitigkeit, Vom Standpunkt der Billigkeit - daß äußerst Mögliche!



Großer eleganter Schwinger mit Florentiner in farb. Strohwä-schensatz u. Gem-gete-band **11 50**



Reinseidenes Best-Kleid hellfarbig mit ge-slickten Tupfen. flotte Turn-perform. **14 50**



Echter Florentiner in Strohspitze ver-arbeitet u. sparsam flimmertraff **14 50**



Reinseidenes Crêpe de Chine-Kleid in neuartigen Druck-mustern. jugendl. Machart **28 50**

- Damenhüte**
- Exotic-Hut 2 95
a weißerb. Glockenform, mit Blumengarnitur...
 - Frauen-Hut 3 75
aus Ripstiftel, mit echt voller Reihergarnitur...
 - Fesche Glocke 3 95
aus Rabanas, mit Blütenputz
 - Florentiner (imit.) Aufschlagform, mit Giribandelabs und Garnitur

- Damenkleider**
- Jugendl. Kleider 5 90
a. Waschseide, mod. hellfarbige Muster .. 8.90
 - Waschkleider a. Voll-Volle od. Kunst-seide l. modern. Blüsen-mustern
 - Reizend. Kleider a. Kunstseid. Crêpe de Chine, neue hellgründ. Druckmuster
 - Seidenkleider aus Best- od. Roman-solide m. apert. Stiche-reien, a. T. m. Westa...

- Damenstrümpfe**
- Künstl. Waschseide m. Naht, feinstreif, in schwarz u. modernen Farben Paar 1.60 1.30
 - Seidenflor mit Naht, feines Ge-webe, in schwarz u. viel. Farben. Paar 1.70
 - Seidenflor Ersatz f. Seide, extra feines Ge-webe, in schwarz u. viel. Farben. Paar 2.85
 - Künstl. Waschseide feines Gewebe, in mod. Farben. Paar 2.90

- Damenwäsche**
- Tagehemden aus Wäschestoff, mit Klappelplüsch u. Sticker-plüsch
 - Hemd-hosen aus gelbem Baumwoll, mit Sticker oder Klappel-plüsch
 - Nachthemden weiß, mit farbigen Kragen und Aufschlägen 5.90
 - Schlafanzüge in kalten Farben, mit kräftigen Aufschlägen ..

- Modewaren**
- Modische Schals aus Crêpe de Chine, mod. Farben u. Muster 2.95
 - Zipfel-Tücher in große Mode, aus Crêpe de Chine 5.55
 - Besuchstaschen aus halt- und daniel-schlägen Leder. 4.90 4.75
 - Beutelfaschen echt Kappeler, mit hellfarb. Biegel. 19.90 7.25

- Kinderhüte**
- Matrosen-Mütze für Knaben und Mädchen, in dunkelblau
 - Reizender Kinderhut aus Ripstiftel, mit Pompon und Gummizug
 - Kinder-Hütchen aus Wäsche, mit be-sichtigtem Aufschlag und Gummizug
 - Südwester aus Rabanas, mit Lack-ledergarnitur

- Damen-Mäntel**
- Sommermäntel Kasch od. Herrenstoff, mod. jugendl. Form. 26.80
 - Damenmäntel aus Satin-Covercoat und Frackstoffen in hellen Farben. 36-
 - Seidenmäntel aus kunst. Gifline, mit Hüschekragen 48.00
 - Mod. Kostüme a. Herrenstoff. Sport-form. Jacke gel. 44.00

- Herrensocken usw.**
- Feine Baumwolle modern kurzert Paar 85 Pf. 45 Pf.
 - Kunstseide plattiert, in neuen Kar-zustern. Paar 1.80 1.30
 - Kinder-Söckchen Baumwolle, mit farb. Rand, Größe 1-9 durchweg Paar 45 Pf.
 - Kinderstrümpfe kräftige Baumwolle, 1x1 gestr. in schwarz u. farb. Größe 1 Paar Jede weitere Größe 5 Pf. mehr.

- Badeartikel**
- Schwimmtrikots für Damen und Herren, in schwarz, mit farbigen Blenden. Größe 40 Jede weitere Größe 20 Pf. mehr
 - Schwimmtrikots aus farbigen, quee gestreiftem Oberteil, mit schwarz Blenden Gr. 40 Jede weitere Größe 50 Pf. mehr
 - Badeschuhe schwarz, mit halbaren Gummisohlen u. weißen Blendenbinden Paar 2.75 2 10
 - Bademäntel für Damen und Herren, aus farbig gemusterten Krawattenstoffen. 15.20 8 75

- Herren-Artikel**
- Oberhemden aus Perkal, mit Kragen, in modern. Mustern. 4.90 3 85
 - Oberhemden aus Zipfel, mod. Muster, in guten Qualitäten 2.25 7 75
 - Mod. Binder reizend, in einfarb. u. gemust. 2.25 1.75 95 Pf.
 - Foulard-Binder in große Sommer-mode



Entzückendes Bordüren-Kleid mit Konfetti-Tupfen, Saum m. neuartigem Volant-Besatz. **18 50**



Fesche Florentiner Schürze (imit.) mit flotter Circu-bandschleife. **6 50**



Fesches Foulard-Kleid modisch gemustert, Kragen u. Manschetten aus Crêpe-Georgette **38.**

Eleganter Florentiner (imit.) die moderne Linie m. neuartig. Band- u. Blüten-Garnitur **8**

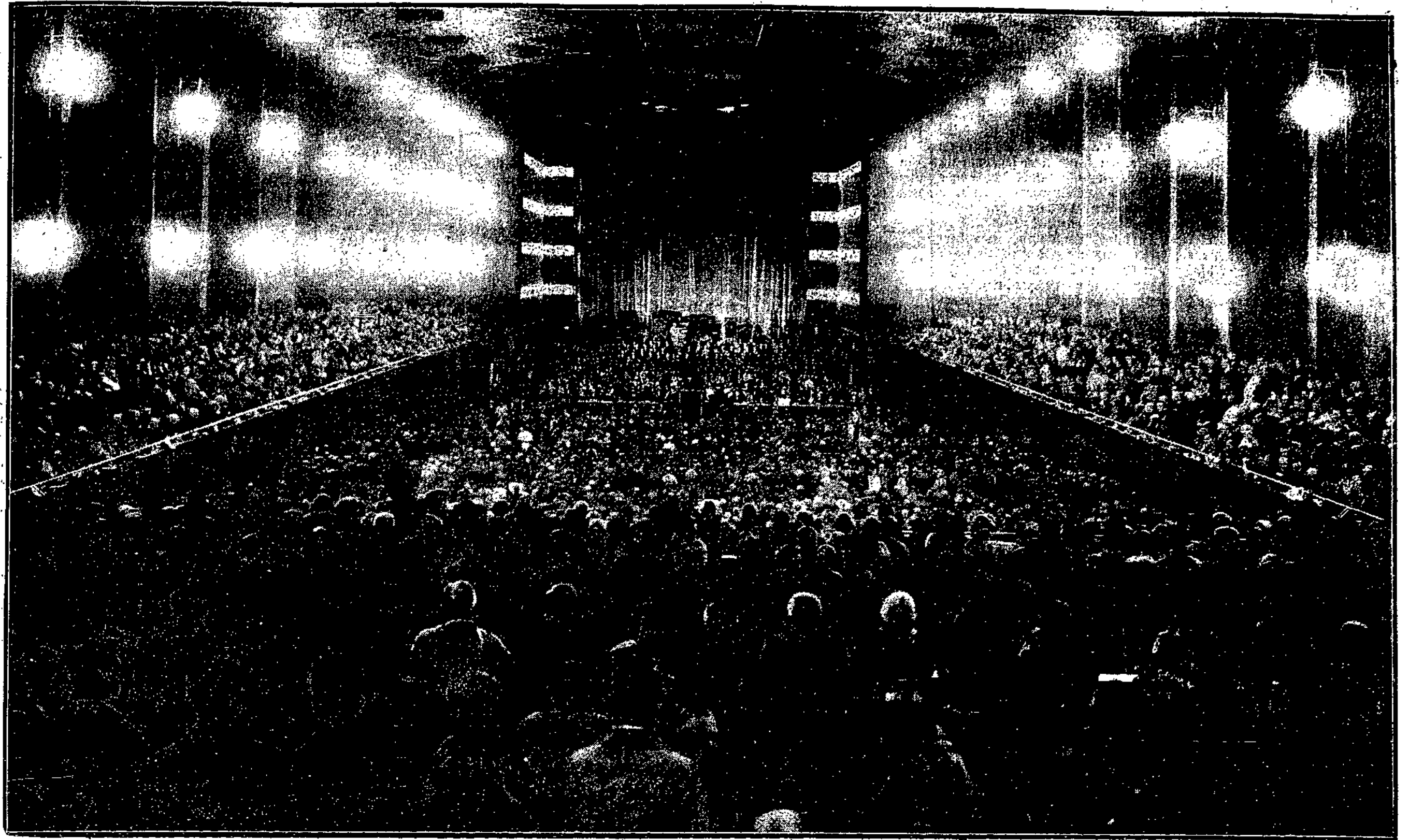
Magdeburg

LANGE & MÜNZER

Breitweg 51-52

Letzter Mahnung durch Otto Landsberg

Wähler- und Wählerinnenversammlung der Sozialdemokratischen Partei. — Sechstausend Menschen in der Stadthalle und vor Tausenden mußten die Türen geschlossen werden. — Glänzende Rede von Otto Landsberg und Ansprachen von Hermann Weims und Marie Uring.



Die Seele ringt nach einem Ausdruck, der sie entlasten, sie wagt sich um ein Bild, das diesen Abend schildern könnte. „In der Stadthalle . . .“, so hat nun schon die Feder begonnen, doch es weigert sich die Hand, sie weiterzuführen auf diesem alten Wege. Das war ja nicht nur der stolze Auftritt einer starken Partei, der größten von diesen großen und kleinen — war es nicht das Fleisch und Blut gewordene Siegesgeheimnis eines gewaltigen Gedankens, war es nicht der Anmarsch einer neuen Glaubensgemeinschaft? Es galt zu werken für den Wapptag, daß sich das arbeitende Volk die Macht erkämpfe in Preußen und Deutschland, aber jeder der vielen Tausende hat im Tiefsten gefühlt, daß es um die Hochziele der ganzen Menschheit ging. Raub am Brot ist Raub nicht nur am Leibe, ihr Herren vom Bürger-Block! Schickt nur eure Söldner ins Land und laßt sie zur Verteidigung eurer Geldsäcke schimpfen auf die „materialistische“ Sozialdemokratie — wir verachten sie und lassen rauschen und leuchten der Zukunft rotes Banner!

Freitag abend. Noch haben die Uhren nicht achtmal geschlagen, doch ist in der Stadthalle schon jeder Klappstuhl auf Parkett und Galerie besetzt. So voll war sie am 1. Mai. Heute aber soll auch kein Gang und kein Schen zum Stehen mehr freibleiben, denn noch sind die Reichsbanner männer nicht da. Sie haben sich auf dem Domplatz zu einem einzigen langen Zuge vereint und ziehen nun über die Oberbrücke, lassen Musik erklingen und die herrlichen schwarzrotgoldenen Fahnen flattern. Schilder mahnen: Wählt Liste 1. Mit den Genossen im Reichsbanner begehen noch viele Männer und Frauen und junge Arbeiter und Arbeiterinnen Einlaß in die Stadthalle. Zwei Schalter haben die Parteien schon ausverkauft und geben nur noch Cardotobenzettel aus. Mit Geduld wird die kurze Wartezeit an den Sperren ertragen, denn alle wissen nun schon um den großen Besuch und sind von Freude erfüllt. Das Wagnis ist gelungen. Wenn die Sozialdemokratische Partei zu einer Kundgebung gerufen hat, und sei es auch zu einer politischen, sind nicht mehr nur sämtliche alten Säle in Magdeburg, sondern ist selbst die riesige Stadthalle schon viel zu klein! Genosse Weims ist schuldig — er hätte eine noch größere bauen lassen sollen! Stark und fest ist die Oberbrücke, die ohne Sozialdemokraten in Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat noch nicht über den Strom geschlagen worden wäre — jeden Tag aber dürften nicht so viele zum Brechen volle Straßenbahnwagen und so viele Fußgänger auf einmal über sie hinweg eilen! Tausende fanden keinen Einlaß mehr in der Stadthalle.

Auf der Bühne spielt das Sinfonie-Orchester. Hinter den schwarzgekleideten Priestern der erhabensten Kunst sind die Arbeiterjünger und Arbeiterjüngerinnen versammelt, die Frauen und Mädchen in hellen bunten Kleidern. Sie sind mit ihrem Instrument geboren worden; sie haben die Sie in der Kehle . . . Rhythisch ein Tuch. Die roten Banner der Partei und die schwarzrotgoldenen des Reichsbanners, die des Sozialismus und die der Republik, werden durch den Saal auf die Bühne getragen, und ihnen folgen die Redner des Abends, der Oberbürgermeister Genosse Hermann Weims, die Reichstagsabgeordnete Genossin Marie Uring und der Reichstagsabgeordnete Genosse Otto Landsberg. Mit Gändestatuen werden sie empfangen: Das Magdeburger Volk des Arbeit steht in Treue

und Liebe zu seinen Führern. Als sie die Bühne ersteigen, erhebt sich noch einmal der Beifall, und schließlich singen alle das Lied von der Internationale, die das Menschenrecht erkämpft. Und danach läßt noch der Gemischte Chor auf der Bühne die Lieder vom Morgenrot und vom Winterwien aus vollem Herzen erschallen.

Nun begrüßt Genosse Wittmann die letzte Versammlung der Magdeburger Sozialdemokraten in diesem Wahlkampf, die erste politische Versammlung unserer Partei in der Stadthalle, in der Stadthalle, die eigentlich noch besser Volkshalle hieße. Als er von der Erziehung der Reichsbannerkameraden durch Nationalsozialisten und Kommunisten in Hamburg spricht, erschallt ein lautes „Pfui!“ aus der Menge. Genosse Wittmann erinnert an die Strophe des Sozialistenmarches: Nicht mit Barbarenwaffen erringen wir den Sieg, sondern nur mit dem Schwerte des Geistes. Mit Abscheu, so rief er aus — und lebhaft stimmt ihm die Versammlung zu — lehnen wir Gewaltmethoden ab. Und Parteien der Gewalt erkennen wir auch nicht als gleichberechtigt an! Mit ihnen diskutieren wir auch nicht in unsern Versammlungen!

Zu kurzer Ansprache tritt dann der Spitzenkandidat der Sozialdemokratischen Partei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt für den Reichstag,

Genosse Hermann Weims

ans Podium. Wieder begrüßt ihn stürmisches Klatschen. Wählerinnen und Wähler! so beginnt er, wir haben Sie versammelt zum Generalappell. Bei solcher dringenden Enge ist nicht Zeit zu langen Erörterungen. Wir wissen, daß das deutsche Volk auch über vieles enttäuscht ist, was uns die Republik gebracht hat. Wir wollen sie ausbauen, diese junge Republik, zu einem sozialen Volksstaat, in dem sich alle Arbeitenden glücklich fühlen! Bei großer Aufmerksamkeit und oft unterbrochen von Leuchterungen der Zustimmung, wendet sich dann der Oberbürgermeister Genosse Weims

an die Beamten:

Mache dich endlich frei, Beamenschaft, von allen Zweifeln und diene dem deutschen Volke, der Republik und ihrer Verfassung, die du beschworen! Es geht nicht mehr an, daß Beamte in Gemeinde und Staat und Reich im Herzen noch Monarchisten sind. Es ist auch unmöglich, Recht zu sprechen im neuen Staate, wenn man sich mit allen Fasern seines Herzens sehnt — in Dornen zu liegen zu sitzen! Die Reichswehr auch hat sich fernzuhalten von allen monarchistischen Veranstaltungen. Man kann nicht von der Republik eine lebenslängliche Versorgung fordern und gleichzeitig gegen sie putzen. In Salzwedel, in einer verhältnismäßig ebenso großen Versammlung, so teilt der Redner mit, ist ihm berichtet worden, daß ein Herr von Finkestein dem Rhythmhäufersbund unter Mithilfe der Reichswehr

„im Namen des Kaisers“

einen — Fahnen Nagel überreicht hat. (Lachen im Saal.) Der Fahnen Nagel, führt Genosse Weims fort, hat allerdings symbolische Bedeutung. Man scheint dort noch beinahe zu sein! Ja, so antwortet er auf einen Vorwurf, es ist eine Not der Zeit, daß wir republikanische Beamte erhalten. Wer diesen Weg nicht gehen kann, der sollte doch so viel Mannesmut besitzen, freiwillig zu verzichten! Was wir erreichen müssen, ist die Festigung der Republik, die Verstärkung ihres sozialen Gehalts, die Festigung unserer Außenpolitik. Vandalengrenzen dürfen nicht Menschenheitsinteressen hindern. Ihr Beamten auch, wagt das Herz an diese Partei! Sozialismus heißt edleres Menschentum, Gleichberechtigung alles dessen, was Menschenanlieh trägt. Nun auf uns Gesetzt! Mit geistigen Waffen! Unser der Sieg! Unser die Zukunft!

Raum ist der Beifall verstaubt, ertönt er von neuem, die Reichstagsabgeordnete und Reichstagskandidatin

Genossin Marie Uring

abermals willkommen zu heißen. Sie sagt sich ganz kurz: Einen warmen Appell will ich an die Frauen richten. Sie haben die Mehrheit; sie entscheiden. Die Sozialdemokratische Partei hat ihnen nach 1918 das Wahlrecht gegeben. Sie tat das in dem Bewußtsein, daß erst Mann und Frau zusammen einen ganzen Menschen machen. Man hat nun den Frauen den Vorwurf gemacht, sie haben das neue Recht zu ihrem eignen Schaden gebraucht, haben bürgerlich gestimmt und so dazu beigetragen, daß die Löhne niedrig und die Preise hoch blieben. Wie weit dieser Vorwurf zu Recht, wie weit er zu Unrecht oder doch mit zuwenig Verständnis gemacht worden ist, kann hier nicht untersucht werden. Wir hoffen mit Gewißheit, daß noch alle Arbeiterfrauen zur richtigen Erkenntnis kommen werden. In letzter Stunde rufen wir den Frauen zu: zu einem Teil entscheidet der Stimmgabel auch über die Höhe der Löhne und die Preise für Brot und Fleisch! Sieht, ihr Frauen, den Frieden. Und Lebensfreude für unsre Kinder! Es geht nicht nur um kleinen parlamentarischen Streit — es geht um das Neue! Arbeit soll Pflicht sein für alle! Ihr Frauen und Mädchen! Habt den Mut zum Neuen! Habt den Mut zum Glück!

Genosse Otto Landsberg

will seine Rede beginnen, doch kommt er erst nach einigen Minuten dazu. „Sehr verehrte Anwesende, liebe Magdeburger Genossinnen und Genossen!“, so dringt er endlich durch. Dann aber blüht auch gleich das Geistes durch den Saal — nur schade, daß sie keine bessere Gegner hatte! Reichstagsabgeordneter Genosse Landsberg führt etwa folgendes aus:

Der deutschnationale Abgeordnete Schlang (Schönungen) hat kürzlich in Hamburg gesagt: Unsere Gegner sind nicht die Kommunisten; die Sozialdemokraten sind die größte Revolutionäre! Ich weiß nicht, ob die Kommunisten diese Worte als Anerkennung betrachten werden, doch muß ich schon sagen, daß sie das Lob des Herrn Schlang wohl verdient haben. Den Deutschnationalen ist nichts so sehr erwünscht, als die Stärkung der kommunistischen Partei. Der „Mittag“, ein

Berliner deutschnationales Blatt,

schrieb zum Hamburger Wahlergebnis, daß für die Deutschnationalen vernünftig war, der Sozialdemokratie einen kleinen Verlust und den Kommunisten einen Gewinn von wenigen tausend Stimmen gebracht hat: „Erfreulich ist der Erfolg der Kommunisten auf Kosten der Sozialdemokraten — es möge sich diese Erscheinung wiederholen!“ Die Deutschnationalen hagen also kommunistische Erfolge als eigne Siege.

Und sie haben recht. Wenn die Raffinität der kommunistischen Schute machen würde, dann wäre den Deutschnationalen die Mitregierung für immer gesichert, und sie würden dann sogar führender sein. Die merkwürdige Taktik der Kommunisten hat ihnen ja bereits zu ungeahnten Erfolgen verholfen. Wie war es denn bei der Beratung im Ueberwachungs-ausschuß über

Reubells-Verbotswunsch?

Sozialdemokraten und Kommunisten stellten den Antrag, Herr Reubell sollte seinen Erlaß zurückziehen. Zentrum und Demokraten hatten formelle Bedenken und lehnten deshalb ab, doch beantragte das Zentrum eine Erklärung, daß der Ausschuß das Verbot des Roten Frontkämpferbundes im gegenwärtigen Augenblick nicht für zeitgemäß halte. Gegen diesen Antrag durften wohl die Parteien stimmen, welche die Unterdrückung für zeitgemäß hielten, also die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei, aber auch die Kommunisten haben abgelehnt. Das vermag ich nicht zu begreifen. Die kommunistische Partei hat zuwege gebracht, daß

Herrn Reubell eine Ohrfeige espart blieb, und die deutschnationalen Presse konnte ausruhen: Reubells Sieg über den Beobachtungsanspruch! Dieses Mittel habe ich mit den irrgeliebten kommunistischen Arbeitern.

Auch auf anderem Gebiet sorgten die Kommunisten für deutschnationalen Erfolg, so

Bei der Amnestieberatung.

Die Herren Kommunisten sind Gegner jeder Koalition. Wer eine Koalition einget, sei es auch mit ehelichen Freunden der Republik, ist ein Verräter. Aber die Kommunisten haben mit den geschwornen Feinden der Arbeiterfrage, mit den Deutschnationalen, einen Pakt abgeschlossen, dessen Inhalt ist: Begnadigt ihr die Kommunisten, begnadigen wir die — Gemeinderat! Als Genosse Landsberg so klipp und klar das Verhalten der Kapitulanten geschildert hat, erhalten Sturufe von antilichsten Arbeitern. Wir Sozialdemokraten, so betont nun der Redner, sind keine Feinde der Amnestie. Was von 1919 bis 1928 geschehen ist, läßt sich fast ganz aus der Not der Zeit erklären. Die Republik ist nun gerettet, und ihrer Freude kann sie nicht besser Ausdruck geben, als durch das Wort: Gnade! Aber einen Vorbehalt machen wir Sozialdemokraten: Nicht allein aus der Not der Zeit lassen sich die Taten erklären. Da ist ein Geist am Werke, der heute noch lebendig ist. Die denkbaren schwersten Verbrechen dürfen nicht sofort der Gnade teilhaftig werden, denn das wäre ja wie ein Ansporn zu weiteren „Gedebeten“. Für die Mörder von Krensborn sind sogar 40000 Mark als Schutzprämie gesammelt worden! Und gestern wieder die verruchten Morde in Hamburg! Wir sind bereit, ein Amnestiegesetz zu schaffen, das unsern Anschauungen entspricht. Der deutschnational-kommunistische Pakt sollte nach dem deutschnationalen Überling „das erste Stahlgesetz“ werden! Wohlgenannt: mit kommunistischer Hilfe!

Run geht Genosse Landsberg

mit der Rechten ins Gericht.

Den von Herrn Schlang und von Herrn Westarp hingeworfenen Fehlbekandtschuh nehmen wir auf! Die Deutschnationalen kämpfen mit Waffen, die sie selber kumpf gemacht haben. Der Redner erinnert an die Wahlversprechungen. Wer soll ihnen heute noch glauben? Siva die Inflationssapper, etwa die Kleinrentner, etwa die Verdrängten? Die Deutschnationalen haben alle betrogen! Ausführlich schildert Genosse Landsberg den Kampf der Deutschnationalen gegen die Aufwertung. Was aber, so fragt er dann, haben sie sonst getan? Wollten sie nicht die Monarchie wiederherstellen, damit Wilhelm uns noch nachträglich herrlichen Zeiten entgegenführen könnte? Und diese Monarchisten haben das Republikgesetz verlängert und damit Wilhelm verbannt! Und bloß um in die Regierung zu kommen, bloß um Fälle

diese Selbstherrschwürdigung!

Der Weimarer Verfassung haben die Deutschnationalen Fehde angelegt. Sollen die Michalis, die Capelle, soll Kundendorf wieder kommen? Und die Deutschnationalen haben die Verfassung anerkannt, ihre vier Minister sie beschworen! Dabei haben sie aber wohl die Linke zum Boden gestreckt zum Weiten.

Nur die Demokratie hat 1918 Deutschland gerettet, und geführt haben die Sozialdemokraten! Der Redner schildert die damalige entsetzliche Situation. Die Notlage bestand noch fort; die Währung hatte dem Helfferich schon den ersten Stoß. Überall die separatistischen Tendenzen.

Der Rat der Volksbeauftragten.

so berichtet nun Genosse Landsberg aus eigenem Erleben, entsamte mich nach Schlesien. Die Separatisten wollten es streifen von Deutschland und selbständig machen. Alle Stützen des alten Staates waren mit dabei, und an der Spitze stand ein Alideutscher, der Generaldirektor Werner! Die Gefahr wurde besprochen. Andre alte Hirnen-träger verträumelten sich. Der eine — reiste nach Holland, der andre nahm sich den Halsart an, der dritte kaufte sich eine glane Brille, und der vierte fuhr unter dem Schuß eines sozialdemokratischen Geleittriefes nach Westdeutschland — das war Graf Westarp! Wir aber blieben in Berlin und jagten dem Volke: Du mußt dein Schicksal in die eigene Hand nehmen! Und die demokratische Grundfrage hat den Wiedereinstieg ermöglicht.

Allmählich sind die Deutschnationalen wieder herbegekommen. „Glorios und händisch“ beschimpften und beschimpfen sie unsere Außenpolitik. Die Deutschen seien ein „feiges Lumpenvolk“ geworden. Herr Dank, der Spitzenantistat der Deutschnationalen in Offschaden, bezeichnete Deutschland als Gefähr für Hundel — Es könnte sein, daß ein Teil des Volkes „Lumpenhaft feige“ sei: Das wären dann diejenigen, die unsere Außenpolitik fortgesetzt haben, bloß um regieren zu können. Für drei Ministerposten sagten die Deutschnationalen „Ja!“ zum Dawesplan, für vier Ministerposten waren sie für Hülferich und Socarno — was hätten sie erst alles für fünf oder sechs getan!

Zwei Armeen, die sich zerfleischen, sind eine Armee, die Selbstmord begeht. Wir wollen die Verhängung der Völker! Sittlich ein irdener gegen einen eisernen Topf, dann geht der irdene in Eiserben. Nach fünf Jahren hatte auch das Bürger-tum diese Wahrheit begriffen. Wenn wir zurückbliden, erkennen wir, daß unsere Politik von jeher die richtige war! Durch uns sind schon freigegeben die Kuchhöfen und das Kuchbeden, das die Deutschnationalen schon aufgegeben hatten. Deutschland ist von einem Objekt der internationalen Politik zu einem Subjekt geworden. Nach Socarno muß nun Schönl sein mit der Rhein-lanbesetzung! Allgemeine Abrüstung: das ist der Friede!

Weshalb gingen die Deutschnationalen durchs laubinijsche Hoch, weshalb verlangten sie alles ihnen Heilige? Wir Sozialdemokraten sind keine Parteihüpfel, und achten jede andre Ansicht, zumal wir Verständnis haben für ihre soziologische Bedingtheit. Aber vor den Deutschnationalen haben wir keinen Respekt! Sie haben sich ihren Serrat gut bezahlen lassen!

Von 8 1/2 Milliarden Steuern mehr als 5 1/2 Milliarden Klassen-belastung! Das lohnt sich schon! Die Landwirtschaft bedeutet 30 Prozent der Bevölkerung; ihr Anteil an Steuern beträgt nur 3 Prozent! Schwere Gutsbesitzer zahlen überhaupt nichts — hundertprozentig ist nichts vorhanden. Die Pölle sind von 500 Millionen im Jahre gestiegen auf 1200 Millionen, die sich pro-gressiv nach unten auswirkenden Verbrauchssteuern von 1190 auf 1690 Mark!

Jetzt aber, so ruft Genosse Landsberg laut in den Riesensaal, nach die Stunde der Abrechnung!

Jetzt reden wir!

Früher war ein Maßstab zur eine Revolution, ein Druckgesetz an die Regierung. Heute bestimmt der Redner mit der härtesten Partei: auch die härteste Fraktion und ihren Einfluß auf die Regierung. Eine starke Sozialdemokratie kann jede mißliebige Regierung verhindern!

Wähler und Wählerinnen! Wollen Sie, daß mit dem Schick geschick wird, oder, da er ja nicht einmal da ist, mit

dem Wunder! —, dann wählen Sie deutschnational. Wollen Sie aber die Verhängung der Völker, dann wählen Sie sozialdemokratisch. Im Kränze der Völker ist jede Stimme anders, aber jede schon.

Wollen Sie Fallstricken —, dann wählen Sie deutschnational, aber beschwören Sie sich dann nicht nachher über Arbeitslosigkeit und schlechte Arbeitsbedingungen. Wollen Sie aber auch die wirtschaftliche Verhängung der Völker, dann müssen Sie sozialdemokratisch wählen.

Wollen Sie weitere Herabsetzung der direkten und Erhöhung der indirekten Steuern, und wollen Sie die Steuerentlastung der Millionäre —, dann wählen Sie deutschnational oder Deutsche Volkspartei. Wollen Sie aber Steuern nach der Leistungsfähigkeit, dann wählen Sie sozialdemokratisch.

Wer will, daß die Kinder des Volkes nicht konfessionell gespalten und nicht verbummt werden, der wählt sozialdemokratisch. Alle diese Fragen hängen ab vom Ausfall der Wahlen!

Wer die Befreiung der Todesstrafe und überhaupt ein andres Strafgesetz und kein mittelalterliches will, muß sozialdemokratisch wählen. Kein Unschuldiger soll mehr hingerichtet werden! Ein Deutschnationaler bedauerte die Nichtwiedereinführung der Kränze- und Krügelstrafe!

Wollen Sie statt des Partikularismus ein einheitliches Deutschland, müssen Sie sozialdemokratisch wählen, — und wollen Sie

den Kapitalismus überwinden,

wollen Sie da, wo die wirtschaftliche Entwicklung ein Privatmonopol gebracht hat, das Eigentum der Gesamtheit an seine Stelle setzen, können Sie nur sozialdemokratisch wählen. Wenn doch die Arbeiter endlich einsehen wollten, was auf dem Spiele steht! Die demokratische Republik — sie ist der beste Bahnbrecher des Sozialismus! Es ist gänzlich unmarxistisch zu denken, daß jemals die Weltrevolution kommen könnte, wenn in Moskau auf einen Knopf gedrückt wird. Warum, wenn man das selbst nicht mehr glaubt, noch diese Sonderpartei! Weshalb der Appell an die Gewalt! Keine Partei, die sich sicher ist, braucht die Gewalt. Der unscheinbare Stimmzettel ist eine gewaltige Waffe! Eine Tir, deren Klinge ich niederbrücken kann, schläge ich nicht mit der Art ein!

Um Raffale war noch ein kleines Säuflein — und heute diese Versammlung und diese Stimmung im Lande! Millionen und aber Millionen haben wir gewonnen ohne die Verheißung Lassalles. Und da sollten wir verzweifeln? Wir sind des Glaubens, daß wir noch die Mehrheit erringen werden — auf in den Kampf! Zeigen Sie, so schließlich Genosse Landsberg seine Rede, daß die alte Kraft noch lebt, mit der Sie das Ausnahmegericht überwunden haben! Fügen Sie den vielen glänzenden Siegen der Sozialdemokratischen Partei

einen hinzu,

dessen Glanz alle andern übertrah! Ich werde um Ihre Stimme für die deutsche Sozialdemokratie!

Als nun Genosse Landsberg abtrat von der Tribüne, da brach die mühsam verhaltene Begeisterung der Laufende wie ein Donnern los. Auch die Arbeiterjäger und -jägerinnen

hielt es nicht eine Minute: Wuchtig erdröhnten von neuem Kampfeslieder in den prächtigen Saal. Und dann sprach noch einmal Genosse Wittmann, schließend mit einem Hoch auf die Sozialdemokratische Partei. Ein solches Hoch war noch nicht an die Wände der Stadthalle, unserer Volkshalle, ge-klungen, und so freudig erregt durch Kampfeswille und Sieges-gewißheit hatte sie die doch sonst so „nüchternen“ Magdeburger Arbeitererschaft noch nicht gesehen. Doch die höchste Steigerung war erst der Massengesang des Sozialistenmar-sches. „Mit uns der Sieg!“ Das war ein helles Lachen, das war Verheißung für den Sonntag, für den 20. Mai. Arbeitsholt von Magdeburg, erfülle den Schwur!

Achtung, Kleingärtner!

Von einem Magdeburger Kleingärtner wird uns geschrieben: Am 20. Mai fällt die Entscheidung im Reich und Land, ob uns geholfen werden soll oder nicht, ob die Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung abgebaut oder weiter ausgebaut werden soll. Zur Tagung des 5. Kleingärtnerlags des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, G. V., am 31. Juli 1927 in Frankfurt a. M., haben uns alle Vertreter der Parteien versprochen, sich für unsere Forderungen einzusetzen, aber leider ist dies nicht eingetroffen.

Ein Abgeordneter der linksstehenden Partei stellte bei der Staatsberatung im Reichstag den Antrag, für Ausbau von Dauerkolonien und Jugendpflege 200 000 RM. für die organisierte Kleingärtnererschaft in ganz Deutschland mit einzusetzen, dieser Antrag wurde aber von den rechtsstehenden Parteien abgelehnt. Wann soll der Artikel 155 der Reichsverfassung zur Durchführung gebracht werden? Das Reichsheimstättengesetz ist für den Kleingarten noch nicht das richtige. Das Bodenreformgesetz muß zu unserm und zum Volkwohl entschieden werden. Der Beschluß der Landtags-ausschüsse, Kleingartenkolonien in den Bebauungsplan mit ein-zurechnen, ist bis heute noch nicht zur Durchführung gebracht.

Der Verband der Kleingärtner Magdeburg G. V. hat unterm 12. Dezember 1927 eine Eingabe an den Magistrat der Stadt Magdeburg und an die Stadtverordneten sowie -fraktionen ein-gerichtet, „wann bekommen die organisierten Kleingärtner Magdeburgs Dauerkolonien?“ Die Sozialdemokratische Partei hat diese Eingabe in ihrer Presse sofort veröffentlicht und sich dafür ausgesprochen.

In der Mai-Nummer der „Kleingartenwacht“, Monatszeit-schrift des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands G. V., vom Mai 1928 steht geschrieben:

Reinhold, stellvertretender Vorsitzender des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, ist von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf die Landtagswahlliste für die preußische Landtagswahl am 20. Mai gesetzt worden.

Genossen, daraus könnt ihr ersehen, daß die Sozialdemokratie die Interessen der Kleingärtner be-zieht, darum rufe ich allen Kleingärtnern und ihren Familienangehörigen zu: Wenn ihr mit der Kleingartenbewegung sympathisiert und für das Volkwohl und für die Volksgesundheit eintreten wollt, auf zur Wahl am 20. Mai!

Wählt Sozialdemokraten Liste 1.

Vier Jahre „verschärfter“ Klassenkampf



Im Reichstag muß Musik sein! Zum Paukenschlag greift Herr Koenen. Doch Laß und Rhythmus Kellelein! Ihn noch gewaltig überleben.



Dah aber kam ein anderer Sport, Der Koenen zieht das arme Rhythmen. Da treibt ihn der Herr Schöle m fort — Er bogt ihm eins ins große Schnutchen



Oder aber seht es keinen Sieh, Die Gemeinderatler loszulassen, Knicklingt man sich in Verberlieb. — Von Kahren her, dies Bild zu fassen!



Die S. P. D. war nicht im Bund, Drum schreien „Niedal“ Laß und Koenen. Ein Schmutzeln um des Zuckers Mund... Soll er auch nach der Wahl noch führen?

Peters Union Fahrradreifen oft nachgeahmt - nie erreicht!

Magdeburger Angelegenheiten

Achtung, Arbeiter-Samariter!

Morgen Sonntag den 20. Mai kl. 11.00 Uhr. Soweit wie möglich, stellen sich die Mannschaften der einzelnen Stadtteile in folgenden Bezirkswahlbüros zur Verfügung:

Mittstadt Nord: Ostar Kleine, Fahlhochberg 9, Telefon 2408;
Mittstadt Süd: O. Genthe, Ede Blumenthal- und Otto-von-Guericke-Straße, Telefon Stephan 42407;
Südenburg: Südenburger Festhalle, Telefon Stephan 41161;
Neue Neustadt: „Wintergarten“, Telefon 8060;
Alte Neustadt: Winter, Rogauer Straße, Telefon 1870;
Wilhelmstadt: „Wilhelmspark“, Telefon 8524;
Budau: „Thalia“, Telefon Stephan 42005;
Friedrichstadt-Weider: „Schwarzer Adler“, Telefon 8156;
Lamsdorf: „Meinstädter Hof“, Telefon Stephan 42278;
Saale: Albert Gerde, Telefon Südost 68;
Westhafen: Hoffmeier, Telefon Südost 89;
Fermersleben: Sillier, Telefon 41186;
Reform-Gospengarten: „Gospengarten“, Telefon 42810;
Cracau: Seiffert;
Deffauer Straße: „Grafmanns Garten“, Telefon 4189;
Kothensee: Kunze;
Diesdorf: Thiele, Telefon 2707.

Melbezeit 9 Uhr früh.

Der Kolonnenführer, Karl Wahnmann.

Es geht nicht um Steuerprocente . . .

Die Demokraten hielten am Freitag Abend ihre letzte Wählerversammlung ab. Der Kasseler Regierungspräsident Dr. Friedensburg sprach über Deutschlands innen- und außenpolitische Situation. Durch die Parteipolitik der größten Regierungspartei, der Deutschen Nationalen, ist seit 1 1/2 Jahren die Außenpolitik zum Stillstand gekommen. Nichts ist gefährlicher für das Ansehen Deutschlands im Ausland, als solche Doppelzüngigkeit, die ihre Minister Republikanismus, Verständigungspolitik und ähnliches mitmachen läßt und in Zeitungsartikeln und Reden gegen Frankreich heftig und „gen Ostland reiten“ will. Darum geht es am 20. Mai, daß die künftige deutsche Außenpolitik von republikanisch gesinnten ehrlichen Friedensfreunden vertreten wird. Eine Stärkung der Linken im Reichstag und besonders im Preussischen Landtag ist notwendig zur Förderung des Einheitsstaatsgedankens. Die Rechtsparteien haben an der Erhaltung der Kleinpartei ein Interesse, weil sie immer noch an die Wiederkehr der Monarchen glauben. Die Deutschen Nationalen sind Gegner des Anschlusses Österreichs, weil dann bei Wiederkehr des Kaiserthums der traditionelle Streit zwischen Katholik und Protestanten wieder in Neuauflage erscheinen würde, ein Streit, dem zum guten Theile Deutschlands Zerstückelung und frühere Ohnmacht zu danken ist. Durch vernünftige Vereinheitlichung Deutschlands könnten Unsummen Verwaltungskosten, Berge von Zuständigkeitsstreitigkeiten weggeräumt werden. Allein die Vereinfachung der Justiz würde 800 Millionen in jedem Jahre dem deutschen Volke ersparen.

Als größtes Werk der republikanischen Preussenregierung nannte Friedensburg die Auflösung der Gutsbezirke. Die Wurzeln jeder Demokratie sind in den Gemeinden. Durch die Gutsbezirke gab es für anderthalb Millionen Deutscher keine Gemeindeförderung. Die Deutschen Nationalen, die Volksparteier, die Wirtschaftsparteier haben als Gegner der Demokratie gegen die Auflösung der Gutsbezirke gestimmt. Ein in seiner Bedeutung nicht recht gewürdigtes Gesetzwerk ist diese Auflösung. Schon um dieser einen gesetzgeberischen Tat willen kann der Preussenregierung ein Platz in den Großtaten deutscher Entwicklung gegeben werden. Bei den Wahlen geht es nicht um kleinliche Sonderinteressen, nicht um die Höhe von Steuerprozenten, sondern um die Stärkung der demokratischen Kräfte.

Diesen Satz hätte Dr. Friedensburg seinem Amtskollegen, der neben ihm am Tische saß, dem Magdeburger Regierungspräsidenten Pohlmann, besonders sagen sollen. Nicht um Steuerprocente geht es! So jagt der demokratische Regierungspräsident Friedensburg aus Kassel; der demokratische Regierungspräsident Pohlmann macht der Stadt Magdeburg wegen Erhöhung der Prozente der Lohnsummensteuer die größten Schwierigkeiten. Er ist drauf und dran um Steuerprocente ein großes Gemeinwesen in Bedrängnis zu bringen. Das ist stark undemokratisch, das ist engherzige Betretung von Sonderinteressen, das ist Bürokratie. So stehen führende Demokraten mit ihren Ansichten im schärfsten Gegensatz. Der eine will um der großen Aufgaben deutschdemokratischer Zukunft willen, Nichtbeachtung kleinlicher Interessen; der andre tritt für diese kleinen Interessen ein und ist gegen eine großzügige Politik eines demokratischen Gemeinwesens. Aus dieser Gegenjählichkeit ist für

jeden überzeugten Republikaner die Rußlandfrage, daß wirkliche Vertreterin der Demokratie nur die Sozialdemokratie war und in alle Zukunft sein wird, daß nur die Wpfe 1 die Stimmen aller guten Republikaner bekommen darf.

Als zweiter Redner in der Versammlung sprach noch der demokratische Landtagskandidat für unsern Wahlkreis, Dr. Bohner. Dann wurde noch ein Brieflesung vorgelesen.

Der Stahlhelmkandidat und der rote Zannen-Graf

Die schwerindustrielle Deutsche Volkspartei hatte bei Friedrichs eine öffentliche Versammlung mit Stahlhelmkongress. Ihr Kandidat Kulenkampff sprach über Wirtschaftsfragen in acht schwerindustrieller Manier. Er behauptete, daß in Deutschland 3 Milliarden zuviel für Soziallasten aufgebracht werden müßten. Er fand dafür das schöne Wort „Verschwendung“, die den Linksparteien zu verdanken sei. Es ist allerdings ein großer Unterschied in den Auffassungen der Sozialdemokraten und Volksparteier über den Begriff „Verschwendung“ in der Sozialfürsorge. Ist es „Verschwendung“, Herr Kulenkampff, wenn ein alter Rentner, der sein Leben lang schwer gearbeitet hat, ohne vom Glück des Bestes verfolgt worden zu sein, mit 12 Mark Unterstützung wöchentlich sich einzurichten weiß, sich einrichten muß? Hat Herr Kulenkampff das jemals versucht, jemals nötig gehabt? Die Herren vom großen Besitz können gut reden von „Verschwendung“, sie haben aber nie auch nur einen Hauch verspürt von den Nöten und Sorgen, mit denen sich Tausende, Hunderttausende, ja Millionen armer Menschen in Deutschland täglich plagen müssen.

Herr Kulenkampff ist es auch um die Krankenkassen zu tun. Von der Ortskrankenkasse in Magdeburg behauptet er, sie hätte sich einen „schlemmerhaften“ Gausbau geleistet. Nicht die Krankenkasse hat sich den Bau geleistet, sondern die Versicherten durch das Recht der Selbstverwaltung. Die Mitglieder der Kasse haben ein Recht dazu, ihre Angelegenheiten in einem schönen und freundlichen Hause zu regeln. Oder ist das nur ein Vorrecht der Industrie- und Handelsherren, die sich große, komfortable Willen bauen? Vielleicht ist Herr Kulenkampff dieser Auffassung. Er muß es sich dann gefallen lassen, daß andre Leute eine andre Meinung darüber haben, zumal sie ja ihren Komfort auch selbst bezahen, während die „schlemmerhaften“ Willen der Großen die Profite präferieren, die von den Arbeitskräften ihrer Unternehmungen geschaffen wurden.

Herr Kulenkampff stellte sich zum Schluß der Versammlung als der „einzige Stahlhelmkandidat“ des Wahlkreises vor. Als einige oppositionslustige Stahlhelmer gefragt haben, wie er seine Stahlhelmmitgliedschaft mit der Ablehnung der Amnestie der Fememörder vereinbaren könne, erklärte er, er habe die Amnestie abgelehnt, weil keine Aussicht bestand, den „ehrenwerten Männern Schulz und seinen Freunden zu helfen. Außerdem wären dann auch 180 Kommunisten aus dem Zuchthaus entlassen worden. Daß Herr Kulenkampff den „ehrenwerten“ Fememördern nicht helfen konnte, fand bei den anwesenden oppositionellen Stahlhelmlern allerdings kein Verständnis, was sie durch Zwischenrufe deutlich zu erkennen gaben.

Als zweiter Redner war der Graf zu Stolberg-Berningerode angetreten. Aus der grünen Zanne Deutschland sei durch die Revolution eine rote Zanne geworden, ließ sich der Herr Graf aus dem Harz vernehmen. Aufgabe der Volkspartei sei es, sie wieder grün zu machen. Vielleicht sucht sich der Herr Graf Hilfe bei der Magdeburger Pinfelfraktion, die ja auch einmal aus einem roten Rathaus ein graues machen wollte. Ihr Vorsitzender Gemtze war ja Versammlungsleiter. Er wird gern mit Rot und Lat zur Seite stehen, obwohl dem großen Winkel, der unser Rathaus anstreichen wollte, bei dieser Arbeit schon manches Haar ausgefallen ist. „Gut Strich“, Herr Graf, aber bedenken Sie, daß rot eine sehr widerstandsfähige Farbe ist.

Wie sieht sich nach 28 Jahren

Im nächtig bestes „Rangertshaus“ sprach Ernährungsminister Schiele. Er beklagte sich bitter darüber, daß heute keine Verbindung des Volkes mehr mit der Regierung, mit den führenden Männern des Reiches sei. Im gleichen Redefluß brachte er es aber fertig, die Tendenz der schwarzweißroten Deutschen Nationalen Volkspartei als Evangelium anzupreisen. Nicht der Mehrheitswille darf im Volke bestimmen. Starke Persönlichkeiten, die sich gegen jeden Willen nach der Stimme ihres Herzens durchsetzen, braucht das deutsche Vaterland. Das zu erreichen ist das Ziel der Deutschen Nationalen, wenn sie wieder in die Regierung kommen. Das alle monarchistische System war das richtige. Es muß wieder herbeigeführt werden. Doch dabei schien es den Wählern aus den eigenen Reihen im Saale nicht wohl zu sein; denn eifrigste Schweigen ergab diese Weisheit. Vielleicht dachte man an den „großen, herrlichen, überragenden Wilhelm in Doorn“.

Die Weimarer Verfassung bezeichnete Herr Schiele als etwas Fremdes am deutschen Volke, für das es sich nie begeistern

wird, die es hinwegfegen muß, daß der Persönlichkeitsstaat wieder über dem fruchtlosen Massenstaat steht. Das schwarzweißrote Symbol muß durch die Wahl wieder zum Siege geführt werden. Nun, daß das Volk auch noch starke Männer hat, die mit ihm im demokratischen Prinzip verharren sind und auch verwachsen bleiben, wenn sie, von seinem Willen getragen, in der Regierung sitzen, das hätte sich Herr Schiele zu gleicher Stunde in der Stadthalle quittieren lassen können.

Nach dem Reichsminister sprach noch Landtagsabgeordneter Professor Meher. Er schälte die Hauptgruppen im politischen Wahlkampf heraus. Daß dabei die Sozialdemokratie der Hauptfeind ist und die Kommunisten den Deutschen Nationalen nur Helfer sind, bestätigte er gern. Schwer lag Herrn Meher die vielbewußte Aufgabe der Sozialdemokratie, die schon bedeutende Erfolge auf dem Wege zur Demokratisierung des Staates errungen hat, im Magen. Nicht einmal die Ueberführung des Bestattungswesens in städtische Regie wollte er dem Sozialdemokraten Weims gönnen.

In den weiteren Ausführungen hatte der Redner vollauf zu tun, die Regierungslust seiner Ministerkollegen im Reich zu verteidigen. Das Ergebnis davon war: Sie konnten eben auch bloß mit Wasser lachen und ihre Diktatur verhinderte leider noch die unbrauchbare Weimarer Verfassung.

Möge die Sozialdemokratie alles daransetzen, den Weimarer Geist noch viel lebendiger zu gestalten. Quittiert die Nachgelassene der Deutschen Nationalen mit der Stimme für die Sozialdemokratie!

Gewinnauszug

2. Klasse 31. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 16. Mai 1928

Am der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M.	145987
2 Gewinne zu 50000 M.	282060
2 Gewinne zu 10000 M.	288594
4 Gewinne zu 5000 M.	98047 288810
4 Gewinne zu 2000 M.	28338 332322
10 Gewinne zu 1000 M.	60584 83137 21264 88330 86849
4 Gewinne zu 500 M.	132162 39478
30 Gewinne zu 500 M.	6395 50599 68084 88616 156237 160077
200031 217489 226671 259773 319201 318296 324076 349186 361008	
120 Gewinne zu 300 M.	7784 9633 11616 21681 35027 38608 47987
63580 69192 69604 60892 74145 78032 97746 98886 120739 128090	
139314 138708 137796 139181 140174 144809 146814 152000 158371	
162976 163947 165846 168083 171078 177050 191063 198987 201733	
204609 227468 229347 239576 240767 242624 266958 267520 280600	
269118 275328 276968 300713 302070 303380 305878 306408 307766	
314360 316444 318178 329441 337230 344046 371021	
242 Gewinne zu 180 M.	2010 2269 3471 3928 11434 11489 12480
12877 17821 21623 24628 27502 28420 30116 32386 33384 36420	
37444 38824 46452 53787 57854 58243 62333 63685 68084 68292	
68378 74049 86485 86863 88107 96842 98202 99347 108219 108376	
109982 116447 112079 116262 118339 121428 126440 127525 128316	
136405 141870 143431 143802 148661 148694 160897 161385 182958	
156882 168447 168584 182716 186429 173347 177841 179107 187689	
190763 193787 198431 207092 207317 209627 214180 216811 219359	
220292 221264 222652 229386 238392 239268 247143 256513 261219	
263412 268492 268461 284081 284166 289824 276513 278547 278643	
280344 281758 284109 288446 292526 293773 298530 303761 308696	
310809 314060 314869 316160 318359 323980 330969 334309 339134	
339677 340809 354097 360659 361301 362629 364179 364219 367716	
371025 372471 374446	

Am der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M.	103966 364176
4 Gewinne zu 2000 M.	185982 253987
4 Gewinne zu 1000 M.	208209 366378
12 Gewinne zu 800 M.	138047 210757 281004 292686 318928
356680	
28 Gewinne zu 500 M.	13992 25176 29519 109036 109221 149495
208812 216170 270592 293680 299669 300198 302055 329994	
110 Gewinne zu 300 M.	1226 4827 13025 16688 22679 38403 42929
67338 100268 102581 108802 112492 117228 129424 129917 132408	
144099 157090 161652 165324 165644 172901 181568 189148 193318	
208912 208628 227759 227425 232924 236146 240770 247938 252961	
261472 273110 280108 286817 304458 308663 307727 318088 323493	
324301 326146 331891 333262 338411 340113 357111 365281 366168	
367178 369184 372464	
248 Gewinne zu 180 M.	2200 2243 3866 3751 3754 4266 7008 8916
9931 10013 11103 11316 12508 12644 14578 15801 17963 20021	
20869 25674 25682 36359 36093 37642 41941 43916 48586 51495	
53934 64564 69751 64407 67276 69951 74526 86032 86659 87396	
92096 95476 102942 103408 103956 105214 117043 123528 128421	
131534 138996 147636 149765 160746 164832 165807 166552 169380	
166146 188586 169142 176303 185217 186724 188589 188906 188834	
186919 187030 186881 190288 195891 198214 198607 206735 207005	
210768 216393 217610 218119 227844 24133 247370 258966 268774	
261472 262834 264832 266713 274344 274818 277224 278260 280418	
284116 285623 290683 298332 304573 313492 315080 317442 317613	
319010 320134 322612 327836 328397 338227 338287 338460 343490	
344804 352187 358484 360047 361579 362461 363561 364654 364803	
367270 367344 370307 374238 374525	

Der in der heutigen Vormittagsziehung gezogene Hauptgewinn von 100000 Reichsmark fiel auf Nr. 145987 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Halle (Saale).

Unternehmen der Gewerkschaften

LINDCAR

Ohne Anzahlung

Wochenrate 3 Mk.
Monatsrate 12 Mk.

Zu beziehen durch sämtliche freigewerkschaftlichen Organisationen oder direkt durch

LINDCAR-FAHRRADWERK

Aktiengesellschaft

Berlin Lichtenrade

Niederlagen: Magdeburg, Schönebeckstraße 6
Gardelegen, A. Wagner Kasernen Neubau 2

Wiederverkäufer in
beden Ihren Bedarf in

SEIFEN

vorreihalt b. der Firma

Ernst Felgenspan
Mühlrechtstraße 1
(gegenüb. Dr. Mühlstraße)
Städt. Neubau - Eingang

Rinderwagen, gut er-
halten, bill. zu verk. im
Restaurant „Zum gold.
Schiff“, Fährkanal 6

Rinderwagen, dunkel-
blau bill. u. v. W. W. W. W.
Annohenauerstr. 67

Dr. Kochherb, ac. gnet
für Van. - erbeiter. zu
verk. in den **W. G. G. G.**
Dr. - Diebst. Str. 81. u.

Arbeitsmarkt

Großstückschneider

heißt ein

Max Heymann, Breiter Weg 26

Formerlehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Aufgeweckte
kräftige Jungen können sich bis 4 Uhr nach-
mittags mit Schulzeugnissen melden bei

Dornemann & Co.
Weinbergstr. 19, eberer, W. - Werder - Breitenstr. 67

Bei Gicht, | Jschias, | Nerven- u. Kopfschmerz,
Rheuma, | Grippe, | Erkältungskrankheiten

haben sich Togonal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt!
Togonal scheidet die Harnsäure aus! Fragen Sie Ihren Arzt!



PREIS
M. 1.40

In allen
Apotheken

Kunden ohne Anzahlung!

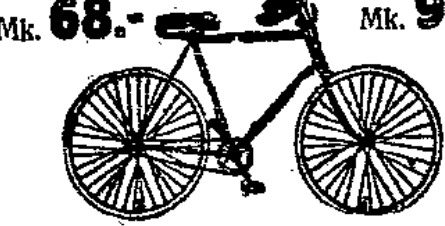
Reichsbannerkapelle, Dir. Willi Wahn
Freiheitsfanfare, Otto-Höring-Marsch
Reichsbanner-Marsch

Wann wir schreiten Seit' an Seit'
Zur Sonne, zur Freiheit, Marsch
Freiheit, die ich meine, Republ. Zapfenstr.
Die Garde der Republik, Marsch
Empor zum Licht, Arbeiter-Sängerbund
Tora fol' sei, Arbeiter-Sängerbund
Brüder, zu Sonne zur Freiheit
Sozialistenmarsch
Walde des Gesanges usw.

Bequeme Teilzahlung
Großes Lager

Ersatzteile und Reparaturen

Mk. 68.- Mk. 90.-



Pedale . . . 1.75
Kette . . . 1.50
Lenker . . . 2.50

Rahmen . . . 20.00
Sattel . . . 3.50
Felgen . . . 0.80

PABST

Georgenstrasse 4.

Georgenstraße 4
Elektr. Raumton-Platten Mk. 2.50

Pfingstangebot

Trotz der außergewöhnlichen Billigkeit
vorbildlich schön und elegant!

Kleider
aus gutem Vollvolle, in kleidsamer Stilform
Mk. 12⁷⁵ 17⁵⁰ 19⁵⁰

Kleider
aus gutem Vollvolle, mit lang. Ärmeln, in groß. Weiten
Mk. 14⁷⁵ 18⁵⁰ 22⁵⁰

Kleider
aus reinwoll. Musselin, in Tupfen u. mod. schön. Mustern
Mk. 14⁷⁵ 19⁵⁰ 24⁵⁰

Kleider
aus Veloutine u. Charmeuse, in flotten, modern. Formen
Mk. 27⁵⁰ 38⁵⁰ 44⁰⁰

Bulgaren-Blusen
aus Vollvolle, mit sehr geschmackvollen Stickereien
Mk. 7⁷⁵ 9⁵⁰ 14⁷⁵

Blusen
aus Trikot - Charmeuse, in einfarbig und gemustert
Mk. 14⁷⁵ 16⁵⁰ 19⁵⁰

Mäntel
aus Kasha und Fresko, flott und jugendlich
Mk. 13⁵⁰ 19⁵⁰ 29⁵⁰

Mäntel
aus guten Herrenstoffen, besonders praktisch im Tragen
Mk. 16⁵⁰ 25⁵⁰ 34⁵⁰

Mäntel
aus reinwoll. Kasha, auf Seide gefüttert, eleg. Verarb.
Mk. 32⁰⁰ 39⁵⁰ 49⁰⁰

Kostüme
aus reinwollenem Rips, Jacke ganz auf Futter
Mk. 29⁵⁰ 39⁵⁰ 49⁰⁰

Kostüme
aus Herrenstoffen und Kasha, in flotter Sportform
Mk. 28⁵⁰ 36⁵⁰ 54⁰⁰

Kinder-Mäntel u. -Kleider
in großer Auswahl, sehr preiswert!

Täglich Neueingang von
Wollmusseline, Seiden-Stoffen und Waschstoffen.

STEIGERWALD & KAISER

Das Haus der
guten Qualitäten

Fußboden-Lackfarbe!

allerfeinste Qualität, schnell trocknend und bestes
2-Pfund-Büchse 1.60 Mk. 1022
Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstraße 1.

*Willst du Mannen,
geh zu Prommen,
Bismarckstr. 29.*

Sie brauchen Ihre Hühner
nicht monatelang für den Dünger zu füttern, wenn Sie ins Körner-
oder Weichfutter die Stoffe, die sich die Tiere im Frühjahr durch
Wärmer, Insekten und Grünfutter in der freien Natur suchen, durch
Nagel-Geißelfutter
verarbeiten. Sie erzielen den doppelten Eierertrag, wenn die
Hühner auch ganz ohne freien Auslauf gehalten werden.
Trocken-Erstlingskükenfutter
garantiert Ihnen mühelos Küken-Aufzucht ohne Verlust auch bei
den ungünstigen Witterungs- und Raumverhältnissen. Unauf-
gefordert schreibt man: Nie mehr werde ich ein anderes
Futter den Küken geben! - Verkauf an Wiederverkäufer
nur durch die Alleinvertretung für den Regierungsbezirk Magdeburg
und Freistaat Braunschweig:
Heinenberg & Co. Nachf., Magdeburg, Kölner Straße 19.
Verkaufsstellen in Magdeburg: Kölner Str. 19, Annabr. 1, Breiter
Weg 220, Gustav-Adolf-Str. 40, Hoheporststr. 59, Halberstädter
Str. 24a, Johannisberg 16, Schönebecker Str. 94, Alt-Westerhüsen 21,
Oivenstedter Str. 54, Herrn. Albrecht, Ebdorfer Str. 3, Martha
Brägers, Gübecker Weg, Gustav Graf, Lütkecker Str. 31, Selma
Haller, Königsborner Str. 4, Ernst Kiesewetter, Herzdorfer Str.
Lebensmittel-Einkaufskonzern, Halberstädter Str. 128, Paul Lieb-
scher, Knochenhauerufer 15, Fr. Paul, Lütkecker Str. 101, Wilhelm
Planck, Lütkecker Str. 26, Fr. Rüdiger, Hesseleinstr. 6a, Arthur
Simon & Co., Breiter Weg 124, Stachsen Nachf., Alter Markt 16,
Elli Wille, Martinstr. 11, - Schönebeck: Heinenberg & Co. Nachf.,
Salzer Str. 3a, - Hohenwarteleben: Andreas Arndt - Oivenstedt:
Edm. Schröder, - Groß-Otterleben: Paul Pander, Paul Mohr, -
Klein-Otterleben: Otto Hasse, - Altenweddingen: Eduard Kirsten,
Friedrich Thiele, - Drußberge: Heinrich Herbst, - Nieder-
dodeleben: Wilhelm Bescke, Marx, Wilh. Linke, - Klein-Rodens-
leben: Ernst Buchschütz, - Biere: Max Heinicke, Franz Maas, -
Wolterdorf: H. Maimardt - Biederitz: Kurt Knauser, Kurt Köppe,
- Königsborn: H. Neumann, - Osterweddingen: Louis Wolf-
schläger, - Langenweddingen: Otto Dolke, Otto Hornemann,
Fr. Marquardt - Irxleben: Motormühle Dencke.
Verkaufsstellen auch in allen Orten der weiteren Umgebung
werden kostenlos nachgewiesen.

Wir liefern die berühmten
Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten
aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Mettlach, für
Läden, Badezimmer und Küchen
Siegersdorfer Verblender in allen Glasuren,
für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume
Millers transportable Kachelöfen
in allen Größen und farbigen Glasuren
**Kochherde von Kacheln, mit Grade,
Kochplatte und Bratofen**
**Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert
und lackiert**, für Kohlen und Gas
frische Mantelöfen, emailliert und schwarz
für Koks und jede Kohle
Anthrazitöfen von Junker & Ruh, Karlsruhe
Wilhelm Paul & Miller
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten!

*Wer Bücher schenkt
hat Kultur*

**Tafel
Aufsätze**
**Bowlen
und
Dienstfächer**
Im
Haus der
Geschenke
finden Sie
eine große Auswahl
von Geschenken zu
jeder Gelegenheit!
Louis Behne
Breitweg 16
Ecke Börstr



*...und Pfingsten natürlich
neue Schuhe*

Kinder Sandaletten in blau, beige u. rot 31-35 8.25, 27-30 7.25, 25-26 6.50, 495 23-24 5.75, 20-22	Feinfarbige Leinenschuhe mit Block und L. XV.-Ab. der bequeme Leinwand 35-41 590
Sandaletten die große Mode in allen modernen Farben Gr. 36-41 14.50, 12.50, 11.90, 9.25 890	Braune Mastbox-Dam.-Spangen- u. Schnürschuhe mit Crêpe-Gummi-Sohle 36-41 1090
Feinfarbige Kalbleder-Damen- Spangenschuhe mit Crêpe-Gummi-Sohle ... 1450	Elegante feinfarbige Damen-Spangenschuhe mit hohen und flachen Absätzen, neueste Farben u. Ausführungen 17.50, 16.50 1250
Braune Mastbox-Herren-Halbschuhe verschiedene Formen und Ausführungen ... 14.50, 13.50 1050	Lack- und Wildleder-Herren-Halbschuhe schöne rassige Formen ... 19.50 16.50 1450

SCHUHVERTRIEB
Ringgold
Otto-von-Guericke-Str. 12
Filiale:
Lütkecker Str. 118

Unsere 15 Schaufenster überzeugen Sie von unserer großen Auswahl

Magdeburger Angelegenheiten

Das Geheimnis

Die Partei hatte aufgerufen: Landsberg spricht in der Stadthalle. Die Leitung des Reichsbanners gab bekannt: Die Kameraden, die zur Sozialdemokratischen Partei gehören, marschieren geschlossen zur Stadthalle. Und dann begann am Freitag in den späten Nachmittagstunden das große Wandern: aus den Arbeiterquartieren der Altstadt, der Sudenburg, der Wilhelmshöhe, von Dudau. In den Hauptstraßen bildeten sich Gruppen undzüge. Wo die Züge zusammentrafen, in der Nähe des Ebert-Brückenzuges, wurde ein breiter dunkler Strom daraus.

Die Reichsbannerleute aber sammelten sich auf ihren Plätzen, marschierten zum Domplatz, und dann ging es in langsamem, langsamem Zuge mit wehenden Fahnen und Klängen der Spielzeuge zur Stadthalle.

Im Straßenbahnwagen, der sich mühsam durch die Menschenmassen bewegte, unterhielten sich Fahrgäste, die „nicht dazu gehörten“, die sich aber die Sache einmal ansehen wollten.

Der eine: „Immer wieder diese Massen! Alte und Junge! Sieh diese alten Kerle da. Die sind wohl kaum von der Arbeit nach Hause gekommen, sofort umgeben und nachher marschieren, durch lange, harte Straßen, durch die Stadt, zum roten Horn. Um zu zeigen, daß die Partei lebt, daß man dabei ist. Diese Opferwilligkeit der Menschen und diese Anziehungskraft einer Partei, das ist ein Geheimnis.“

Darauf der andre: „Ich kann das auch nicht verstehen. Dabei hat man doch vor einigen Jahren geglaubt, es geht rasend rüchwärts mit der Sozialdemokratie. Denke mal: die Wahlen von 1920 und vom Mai 1924. Sie hatte sich doch auch viel Sympathien verschafft. Trotzdem... Na, ja, es gibt noch mancherlei Unerklärliches.“

In der drangvollen Enge der Halle standen Parteigenossen, denen man ansah, daß sie die Geduld schon überschritten hatten, vom Anfang bis zum Ende und lauschten auf die Rede, lauschten auf die Rede, waren erschüttert von dem gewaltigen Erlebnis dieser einzigartigen Versammlung. Viele in Reichsbanneruniform. An solchen einen Alten wandte sich eine Frau: „Sehen Sie sich, Onkel, hier ist ein Platz. Sind doch gewiß sehr müde.“

Er schüttelte den Weiskopf: „Ich müde, nein! Wenn's bis morgen früh dauert, wir halten aus.“

Sie halten aus! Wie viele waren am Freitag dabei, die schon seit Jahrzehnten für die Partei gearbeitet, gepöfert haben. Sie kommen immer wieder. Weil die Partei alle Kräfte und Hoffnungen in ihnen weckte; ihnen Lebensinhalt wurde. Das ist das Geheimnis, das über der Partei liegt. Und das ist kein Geheimnis für Sozialdemokraten.

Bügel statt Rollen

Der Aufsichtsrat der Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 2. Mai beschlossen, die Triebwagen und die Leistungsanlagen nach und nach nach dem Bügelstern umzubauen. Der Umbau soll, um die Betriebsstörungen auf ein Mindestmaß zurückzuführen, in mehreren Etappen ausgeführt werden. Im Vertrag zwischen Stadt und Straßenbahn vom Jahre 1897 ist die oberirdige Stromzuführung nach dem System Thomson-Houston vorgesehen, d. h. unter Anwendung der bisherigen Rolle.

Nach dem genannten Vertrag ist die Anwendung eines andern Systems von der Zustimmung der Stadt Magdeburg abhängig. Der Magistrat erteilte kürzlich seine Zustimmung zu dem Umbau.

Bolkshochschulkurse. Unter Leitung des Bildhauers R. Burell beginnt am Donnerstag den 24. Mai, 17 Uhr, in seinem Atelier, Blücherstraße 4, ein neuer Kursus in Modellieren. Anmeldung in der Volkshochschule, Neue Marktstraße 3, oder am ersten Kurzabend bei dem Leiter.

Turnerbielleute, Reichsbannerbielleute! Die Hamburger Spielzeuge geben heute Sonntag, 20. Mai, ein großes Konzert, das durch Rundfunk übertragen wird. Die Konzertsäle werden übertragen unter Führung, Wertmäßiger Abend, 20 Uhr.

Platzkonzert am Sonntag den 20. Mai auf dem Körnerplatz, ausgeführt von der Kapelle des 4. Preussischen Pionierbataillons. Leitung Obermusikmeister Schleifer. Musikfolge: Für Deutschlands Ehre, Marsch, Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, Erinnerung an Richard Wagner, „Lannhäuser“. Um schönen Rhein geht es beim Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel“. Sankt-Jacobi-Marsch.

Leitung, Graben und Bielleute! Am Donnerstag den 24. Mai, 16.30 Uhr, gleich nach Arbeitschluss findet (1/2 12 Uhr) bei Blücherfeld, Knochenhauerufer, die Brandenburgerfeier statt (Siehe Inserat).

Die Vogelwelt Magdeburgs. Zu den Vogelexkursionen von Karl Engel wird am Mittwoch den 28. Mai, abends 19 Uhr, als Abschluss ein flinker Ausflug stattfinden. Die Teilnehmer treffen sich an der Fernverkehrsbahn (Mathaus). Rückkehr gegen 22 Uhr.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudenburg heute Sonnabend abends 8 Uhr Wahlfeier und Funktionäre nicht bei Hauptkampf, sondern in den „Sudenburger Treffpunkt“.

Wahlresultate werden bekanntgegeben:
Bezirk Dudau in der „Halle“;
Bezirk Bernsdorf bei Müller;
Bezirk Bernsdorf im „Reinholdert Hof“;
Bezirk Sudenburg in den „Sudenburger Treffpunkt“.

In allen Lokalen ab 8 Uhr Voll.

Figaros Hochzeit von W. A. Mozart gelangt am Montag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Stadttheater für die Magdeburger Volksbühne zur Aufführung. Eintrittskarten sind auch für Nichtmitglieder in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Berliner Straße 19, und an der Abendkasse erhältlich.

Die Angestelltengehälter steigern sich um 8 Prozent. Vom Zentralverband der Angestellten wird uns mitgeteilt, daß die Angestelltengehälter rückwirkend vom 1. April durch Verbindlichkeitsklärung um 8 Prozent erhöht werden.

Vom Wochenmarkt. Feld und Garten wißt immer größere Mengen Gemüse auf den Markt. Manches ist noch sehr teuer; mit dem größten Angebot werden aber auch die Preise erträglich werden. Für Spargel werden 70 Pf. bis 1.20 Mark gefordert. Salatgurken kosten 50, 60 und 70 Pf., Möbischen das Pfund 15 Pf., das Pfund Rhabarber ebenso. Für den Kopf Salat sind 15 Pf. zu zahlen, für das Pfund Komaten 80 Pf., für das Pfund Spinat 15 Pf. Neue Kartoffeln kosten 22 und 35 Pf., alte 10 Pfund 50 Pf., 2 Pfund Zwiebeln kosten 35 Pf., das Pfund Knoblauch 10 Pf. Für das Stück Landbohnen sind 95 Pf., für das Stück Wollbohnen 1.05 Mark, für Eier 10 Pf. zu zahlen. 3 Stück Rindfleisch Kilo kosten 25 Pf. Für 10 Stück Kettlinge sind 50 Pf. zu zahlen. Fünf saure Gurken kosten 20 Pf. — Auf dem Fleischmarkt kostet Schweinefleisch 90 Pf. bis 1.20 Mark, Rindfleisch das Kilo, Leberwurst, Motowurst, Sülze 1.20 Mark, Bratwurst 1.60 Mark, geräucherter Schinken 2 Mark und Landspied 1 Mark. — An den Blumenständen werden am meisten Stiefelkränze gekauft.

Die Bedürfnisanstalt am Kaiser-Otto-Ring, Ecke Garckestraße, ist hinter dem Gassebachbrunnen verlegt worden. Eingang am Spielplatz aus.

Magdeburg hat die meisten Radfahrerwege. Die Bemühungen der Radfahrerorganisationen um Schaffung eines möglichst ausgedehnten Netzes besonderer Radfahrwege sind im Laufe der letzten Jahre ständig erfolgreich gewesen. In einer Broschüre des Vereins deutscher Fahrradinspektoren wird über dieses Wegewesen ein genauer Überblick gegeben. Mit 285 Kilometer Radfahrwegen steht Magdeburg an der Spitze aller deutschen Städte.

Unfallchronik. Der Rechnungsrat Wilhelm St., Mollenhagenstraße 4, und der Arbeiter Wilhelm K., Große Storchstraße Nr. 10, wurden auf der Hindenburgbrücke von einem Auto angefahren. St. erlitt eine Brustquetschung, während K. einen Bruch des rechten Oberarms, Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug. — Durch das Lösen des Hinterrades seines Motorrades wurde der Schlosser Arthur Du., Hoppengarten Nr. 2, auf der Langen Brücke in Friedrichstadt von seinem Stuhl geschleudert. Er erlitt eine Verletzung des linken Oberarmes.

Beim Reinigen einer Schaufaffe erhielt der Arbeiter Richard A., Alt-Berterhölzen 43, durch einen noch in der Waffe befindlichen und plötzlich losgehenden Schuß eine Verletzung der linken Hand. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Der Hausknecht Erich D., Alt-Salze 85, stürzte mit seinem Motorrad und erlitt schwere innere Verletzungen. — Der Müllermeister Karl Schl. aus Randau fiel beim Schließen eines Fensters in seiner Mühle aus circa 10 Meter Höhe herab. Er erlitt einen Bruch des rechten Armes, einen Rippen- und Beckenbruch. — Das Kind Margot B., Einbeistraße 44, verbrühte sich mit Kalao im Gesicht, an der Brust und den Händen. — Die unberechelte Verkäuferin Gertrud G., Schönebader Straße 94b, fuhr an der Steinmetzstraße mit einem Radfahrer zusammen. Außer leichten Kopfverletzungen erlitt sie schwere innere Verletzungen. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Blühlicher Unfall. Der Angestellte Wilhelm A., Ausleber Straße 15, fiel von einem Auto und zog sich außer einem Schlüsselbeinbruch eine Kopfverletzung zu, der er am Freitag nachmittag im Altstädter Krankenhaus erlag.

Unfall auf der Arbeitsstätte. Der Arbeiter Emil A., Braunehrstraße 10, fiel bei der Arbeit hin und drach sich den rechten Unterarm. Er wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Schwerer Radlerzusammenstoß. Auf dem Breiten Wege, Ecke Steinmetzstraße, fuhr ein Mann einem jungen Mädchen direkt ins Rad. Das Mädchen wurde schwer verletzt und das Rad stark beschädigt.

Wer raubt den Schirm? In der Landsberg-Versammlung blieb in der Garderobe vor Mod II ein Damenschirm stehen. Der Finder wird gebeten, den Schirm im Parteibureau, Regierungstraße 1, abzugeben.

Ein verbotiger Regenmantel. Bei der Nachschreibungs-gendabfahrt am Himmelstagsweg auf der Mühlweide von GutsMuth nach Magdeburg wurde ein Regenmantel von einem Samariter an einen Reichsbannerkameraden verborgt. Der betreffende Kamerad wird gebeten, den Mantel bei Erich Müller, Sudenbergsstraße 3, abzugeben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Wilhelmshöhe. Heute Sonnabend Abhaltung in Wilhelmshöhe. Auftreten sämtlich 19 Uhr an der Straße. Teilnahme wird jedem Kameraden zur Pflicht gemacht. — Am Montag tritt die Abteilung 8 Uhr im Gewerkschaftsraum an. Radfahrer müssen zur Stelle sein. Die 6. Kundgebung ist ebenfalls um 8 Uhr im „Reichsbanner“. Die Wahlresultate werden im „Reichsbanner“ durch Lautsprecher bekanntgegeben. — Die Abteilung Trossen-Breker. Alle Kameraden, welche nicht zur Wahlarbeit eingeteilt sind, treffen sich am 20. Mai 7 Uhr bei Seiffert.

Aus der Jugendbewegung

Freie Gewerkschafts-Jugend.

Metallarbeiter-Jugend. Dienstag 19.30 Uhr letzte Zusammenkunft vor dem Pfingsttreffen. Mitteilungsblatt mitebringen.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Mathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich 20. Mai Dr. Baumeister, Breiter Weg 125/126, Fernsprecher 8861. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Operettenschwanz im Wilhelm-Theater.

Im Kampfe mit dem schönen Wetter und die Zubereitung alles was ihnen, um den offenen Vorstellungen im Wilhelm-Theater eine besondere Zugkraft zu verleihen. In Berlin wurde mit größtem Erfolg ein Operettenschwanz gegeben, der den verlockenden Titel führt „Die kleine Sünde“. — Zu einem überaus lustigen Zeitpunkt hat der bekannte Operettenschwanzkomponist Jean Gilbert gefällige Melodien geschaffen, die zu einer einseitigen und so erfindend in dem Operettenschwanz ein hochinteressantes Element bilden. Die Szenen des Abends abspielen, sie nicht mit Problemen befüllten, sondern laden, nur lachen will, der geht ins Wilhelm-Theater und sieht sich „Die kleine Sünde“ an, die an beiden Pfingstfesttagen im Reigen treiben wird.

Wollen Sie im Sommer einen guten, reinen Krut haben, so brauchen Sie jetzt die berühmte Viktoria-Spezial-Sommerprobencreme nebst Creme aus der Viktoria-Apothek, Otto-von-Suerste-Straße 14b.

Stark krankheits ist wählbar — doch erheischt sie besondere Sorgfalt, da sie in diesem Zustand sehr empfindlich ist. Jedes Zittern und Stehen ist unbedingt zu vermeiden, weil es die Wunde beschädigt, während Wärme und ungeeignete Wärmemittel ihnen den schmerzhaften Glanz nehmen. Im warmen Schaumbad der Ang Seifenlauge ist Krampfes völlig ungeeignet; man braucht sie darin nur mehrmals leicht auf- und niederzudrücken und hernach gründlich in lauwarmem Wasser auszuspülen. So werden sie vollkommen rein und erhalten sich lange wie neu.

Schwarzer Brief!

Liebe „Volksstimme“! Nun hast du es wohl geschafft, der Wahlkampf ist beendet und du kannst mal recht tüchtig durchatmen. Es ging ja nicht so hitzig zu wie in früheren Jahren, aber es warde allerhand geleistet werden. Das unheimliche und große Lebewesen mit Millionen Köpfen und Augen, das man Wählermasse nennt, kommt erst dann in Bewegung, wenn es richtig angepöfert und angepöfert wird. Die politische Schlaftrunkenheit ist ein Hebel, das viel weiter verbreitet ist als die Schwindsucht und die Zahnschmerzen. Die Leute, die gegen diese Schlaftrunkenheit anzukämpfen, ihre alles übertragende und geheiligte Großmacht die Wählermasse in Bewegung zu setzen haben, das sind die Aktivisten, die nicht erst vier Wochen vor der Wahl an den Staat und die Herkunft der Wählerpreise denken, sondern zu jeder Zeit ihr ganzes Leben hindurch die großen politischen Kämpfe der Menschheit mitzuführen: die politischen Organisatoren; die Mitglieder unserer Partei, die Funktionäre, Flugblattverbreiter, Kassierer, Agitatoren, Redner usw. Und du, liebe „Volksstimme“, an der allerersten Stelle. Du hast dabei die allerwichtigste Aufgabe als die große „Stimme“, die über das weite Land ruft. Ein reiches — mit Verlaub zu sagen — Großmann.

Aber das ist schon in der Ordnung, denn bevor gewählt wird, muß geredet werden. Das war bei den alten Römern auch schon so. Bei denen sind gewiß auch schon solche kühnen Sachen vorgekommen, wie in unserer Zeit.

Es geht bei Wahlen immer um sehr ernste Dinge, das hindert jedoch nicht, daß im Wahlkampf die besten Epöche gedeihen. Freiwillig und unfreiwillig. Eine bunte und lustige Sache sind schon die Wahlfahnen geworden. Da drängeln sich hart im Rahmen die großen Plakate, bedruckt mit allerlei Figuren und Sprüchen. „Mehr Macht dem Reichspräsidenten!“ rufen die Deutschnationalen auf einem mit dem Bildnis Hindenburgs verzierten Plakat ins Volk. Auf einem andern führt die „Bremen“ mit wehender schwarzweißroter Flagge über den Ozean. Was offenbar besagen soll, daß die Deutschnationalen die „Bremen“ gebaut haben, was bekanntermaßen nicht zutrifft, und daß sie im Fluge durch die Luft beschleunigt werden wollen. Womit man einwenden kann, daß die Volkspartei zeigt die mannhaften Köpfe ihrer Spitzenkandidaten — schon freilich, es ist ja ein Substitutionskassierer dabei, und knapp am Zettelbogen abgegrenzt — der Mittel. Die Mittelwelt staunt ob dieser Intelligenz. Ein volksparteiliches Plakat bringt alle Ermahnungen zu diesem Schlusse: „Was geben dich die andern an, du wählst wie Gustav Stresemann.“ Es ist hinlänglich bekannt, daß die Volksparteieller Hülft mit der Dichterin befaßt sind. Gustav Stresemann wählst auch, nicht nur im Wahlkampf, auch am Ministerisch. Was es immer gütlicher sollte, was bei seiner Aussprache

fähigkeit an politische Macht und Konjunkturverhältnisse in absehbarer Zeit nicht zu befürchten ist, dann wird er kühne Chancen haben als Streikführer im Parteie.

Im ganzen steht das Ende des Wahlkampfes im Zeichen des geistigen Bankrotts, des Namtsch-Ausverkaufs der großen bürgerlichen Parteien. Da ist nicht die Spur einer politischen Idee und eines Zieles zu entdecken, alles Kröbel, alles jämmerlicher Kleintraum. Die Deutschnationalen haben ein Flugblatt verbreitet, das nichts weiter bringt als den Ausbruch eines grimmigsten Lagers darüber, daß Hermann Weism Oberbürgermeister von Magdeburg ist und auch entsprechendes Gehalt bekommt, daß es ferner sozialdemokratische Redakteure und Sekretäre gibt. Nun haben sie ja nicht gesagt, daß ein Deutschnationaler ohne Gehalt die Stadt verwalten würde. Nein, das werden sie auch niemals sagen, denn sie kennen sich zu genau und wissen, welche Vorliebe bei ihnen für das Nehmen besteht.

Sie werden auch nicht verlangen können, daß die sozialdemokratischen Zeitungen und Organisationen ihre Angestellten entlassen und Deutschnationale an ihre Stelle setzen. Daher wird es bei dem jetzigen Zustand bleiben: Die Sozialdemokraten erobert wichtige öffentliche Verwaltungsposten und besetzen sie mit fähigsten Genossen — weil die ihre Sache am besten machen —, und diese Genossen bekommen die chancenreichen Gehalte. Und die Deutschnationalen haben immer noch die schöne Aufgabe, ihre Galle zu vergößern und noch dümmere Flugblätter zu schreiben.

Große Regamtheit haben wieder die Kommunisten erwischt. Sie kleben nicht nur, sie malten auch. Sie haben dabei immer unerwarteten Erfolg errungen. Die großzügig mit grauer Farbe angepinselten Plakate haben die Keinen Kinder, die noch im Strahlendred mit bezaubernder Begeisterung spielen, in helles Entzücken versetzt. Sie spielen alle Kommunisten, auch die entsetzlichen S. P. D.-Kinder. Es gibt Familientragödien! Die Kinder wollen pinself, jämliche Polypenplaner der Welt ammalen. Nach ihren berühmten Vorbildern dichten sie auch Sprüche. Etwa so: „Wer mutig Kofis und Feuer fröhst, das ist ein echter Kommunist.“

Aber das Wahlkonzert wird nicht allein von Deutschnationalen, Volksparteilern, Kommunisten und Kindern bestritten, ein Chor aus Parteien und Parteien läßt sich hören. Deutschland mit seinen vierzig Parteien, die sich, wie genaue Beobachtungen ergeben haben, sogar ernst nehmen, ist eben immer noch die große politische Kinderstube, über die schon Heinrich Heine spottete. Das deutsche Wahlrecht ermöglicht es jedem Gaupelmann, der eine gewisse Anzahl Unterhirschen aufbringt, einen Parteileben aufzumachen. Er hat es im weitern ungeheuer bequem. Stimmzettel drückt ihm der Staat, dafür braucht er keinen Pfennig auszugeben.

So entstehen die verrücktesten Parteibildungen und Zielsetzungen. Und es findet sich nicht einmal eine politische Stimme, die sich darüber lustig macht. In Frankreich hat man mehr Sinn für Wis und Wählul. Bei den letzten französischen Wahlen gab

es einen richtigen, anerkannten Junglandkandidaten, einen Wahlclown. Der ist für sehr schöne politische und soziale Forderungen eingetreten, wie zum Beispiel die Herabsetzung der Schwangerschaftsperiode auf fünf Monate und Abschaffung der Arbeit zwischen den Wahlzeiten. Ein guter Spott auf die sterbliche Gruppengliederung und die politische Projektionsädelerei.

Über die Klugheit aller Parteien sind doch die Anarchisten. Sie haben auch ein Flugblatt verteilt, darin wird als der politischen Weisheit höchster Schluß die Nichtbeteiligung an der Wahl gepriesen. Nur den Proletariaten wird dieser Rat gegeben. Wenn diese nicht wählen, überhaupt das ganze Wahlgeschäft nicht beachten, dann schlägt ihnen bald die Stunde der Erlösung. So erklären die Anarchisten. Ich wollte es erst nicht glauben, aber in meiner nächsten Nähe hat es ein junger Mann zweimal deutlich vorgelesen, nun wird es wohl stimmen. Das heißt also: Überlaßt lamptlos der schwarzweißroten Nationalen alle Macht im Staat, dann hat alle Rot ein Ende.

Es wird kaum viel Menschen geben, die mit Willen und Bewußtsein dieser Karole folgen, aber die Hoff derer, die aus Weglegna und Unbestand der Wahl fernbleiben, ist bedeutend. Du weißt, daß die Partei der Nichtwähler die größte ist. Da muß nun mit verdoppeltem Eifer noch in den letzten Stunden dafür gesorgt werden, daß diese Partei zusammenhängend und die Deutschen für helligstes Recht ausbleiben. Ich kann dabei nicht viel tun. Dir einen Brief schreiben, das ist alles. Sprechen kann ich nicht, wählst auch nicht, obgleich ich mich als einen sehr wertvollen und nützlichen Staatsbürger annehme.

Eine Partei ist durch den Krubel dieser Tage gezogen, fast aufrecht und fest in ihrem Marsch, das war — wir können es uns mit Stolz gestehen — die Sozialdemokratie. Wo sie auftrat, sammelte sich das Volk zu Haus. Das andere Partei-gelächter zerbrach, schmähte, keifte hinter ihr her, übergab sich fauchender durcheinander, vollführte die wunderbarsten Grotesken und kam doch nicht an die Partei heran: die Sozialdemokratie! All ihr Tumult richtete sich gegen die Partei, all ihr Kampf war gegen sie gerichtet, aber sie mußten sie doch widerwillig anerkennen als die stärkste, die führende Partei: die Sozialdemokratie! Ihr gehört die Zukunft, die Führung im Staat, denn sie weiß Wege, stellt ihr praktisches Wirken unter eine große Idee: die Befreiung der Arbeit, die soziale und demokratische Organisation der Gesellschaft. Die arbeitenden und strebenden Menschen fühlen, daß sich hier die Macht aufstaut, die neue Lebensmöglichkeiten schafft, auch wenn sie keine sozialistischen Bücher gelesen haben.

Wie die Wahl ausfällt, wissen wir beide nicht, aber daß die Sozialdemokratie nicht besiegt werden kann, ist sicher. Sie muß vorwärts, über Krisen, Gimberrisse aller Art, bis sie ihr Ziel erreicht hat. Das ist ihre große Selbstbestimmung; Lebensauftrag. Wahltage sind nur Klappen und Epöden.

In diesem Sinne: Glückauf!

Dein schwarzer Mann.



Billiger Pfingst-Verkauf

Unsere Preise sind ganz besonders niedrig!

Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Unterkleidung
Strümpfe
Trikoagen
Sportwesten
Pullover
Strickjacken

Strick-Kostüme
Spiel-Anzüge
Sport-Hemden
Oberhemden
Blaue Knabenhosen
Seppi-Hosen
Seppi-Hosenträger
Holzhackerjacken

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf
Wäsche- und Schürzenfabrik



Karlstraße 7, Ecke O.-v.-Guericke-Str.
gegenüber Große Münzstraße

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier

trinken Blutarme u. Genesende.
Es sorgt für Kräftigung, unterstützt gesunde Blutbildung

R. 071 - Gera

Pfingstausflug nach den Rennwiesen!

Rennen zu Magdeburg

Pfingstsonntag

15 Uhr

Beachtet unsere Pferde- u. Auto-Lotterie

Kaufe Stoff, Hähne, Weibchen alt und jung alle Farben Meyer Werkstatt, 18a

Frische Disteln

als Bierzusatz
kauft 1681

Brauerei Bodenstein
u. G.
Gießerstraße 10.

Schlaf-, Herren- und Speisezimmer

Rüchen od. billig Viehhardt, Spiegelbrücke
Pfingstangebot in Fahrrädern
Empfehle meine guten Minaret-Fahrräder, welcher Name weitgehend Garantie liefert. 10 Mt. Aus, 3 Mt. Abzahlung. Ersatzteile u. Reparaturen billig

Fahrrad-Böhmert, Beckstr. 18.

Billige Alarzen
H. Nauchaba: 150a pro Pfd. Köpenickerstr. 11.

WILHELMS-PARK

Bei günstigem Wetter ab 3 Uhr:
GROSSES GARTEN-KONZERT
Eintritt frei!

Im großen Saal ab 4 Uhr:
TANZ
Doppelorchester!

Im kleinen Saal und in den anderen Räumen:
KONZERT U. BEKANNTGABE DER WAHL-RESULTATE
durch Rundfunk

Donnerstag den 31. Mai 1928
20 Uhr, in der STADTHALLE

Großes Fest-Konzert

anlässlich der Tagung des
Evangelischen Kirchenmusikvereins
des Provinz Sachsen in Magdeburg

Werke von Heinrich Schütz (1585-1672)
u. a. zwei 3 chörige Kantaten und
Joh. Seb. Bach (1685-1750)
Kantaten: „Du Hirte Israel“ und
„Wachet auf“.

Gesamtleitung: BERNHARD HENKING.
Festchor: Rebhingscher Gesangverein, Magdeburger Domchor, Magdeburger Männerchor
Orchester: Das Städtische Orchester Magdeburg -
Sollten siehe Plakate

Gesamtzahl der Mitwirkenden: 400

Preise der Plätze einschließl. Garderobe: Rm 2.80 3.80 4.80
Für Mitglieder der Henking-Chöre, des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne ermäßigte Preise: Rm 1.80 2.80 3.80
Fastheit mit sämtlichen Programmen und Einführungen 50 Pf.
Vorverkauf bei Heinrichshofen und den Geschäftsstellen des Bühnenvolksbundes (Verkehrsverein) und der Volksbühne.

Das altberühmte köstritzer Schwarzbier erhalten Sie in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften sowie durch alle Verhandlungen. Generalbezieher Walter Knaack, Jagberggroßbetrieb, Mittelstraße 24, Fernruf 9562. Man verlange ausdrücklich das echte köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Schilder, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. Ausblick der Köstritzer Bier im Restaurant „Zur Sonne“, Halberstädter Straße 9, Ecke Leipziger Straße.

Die weltberühmten, wetterfesten Original-Münchener

Loden-Mäntel

Loden-Anzüge

Sportbekleidung

für die Reise, für die Straße, für den Beruf, für Touristen, Landwirte, Jäger usw. kaufen Sie jetzt preiswert bei

F FALKENBURG

just

Otto-von-Guericke-Straße 96

Ganze Bibliotheken

eben Umfang

liefern anerkannt befriedigend
Buchhandlung Volksstimme.

Bad Sol- und Moorbad

Salzelmern

bei Magdeburg

heilt: Strömische, Rheumatis, Blutarmut, Gicht, Rheuma, Krankheiten der Haut, Atmungs- und Verdauungsorgane

Auskunft durch die Badverwaltung

FÜRSTENTHUM THEATER

Abendlich 8 1/2 Uhr:
Der heilige Panchisius, d. Gegenwart

Timotheus geht daneben!

Schauspiel 3 Akt. v. Hennequin u. Seber

1. Das Gebet der Jungfrau
2. Im Fischebuck
3. Der vertauschte Bräutigam

Jugendliche keinen Zutritt.

Vorverkauf 11-1 Uhr u. ab 8 Uhr. tel. 2483.

Einzugstoffe

18r. Webereierfänger in reich. Ausm. bill. bei Kagner, Tränkeberg 12.

Wenig getragen und gut erhaltene Herren-Garderobe aller Art kaufen Sie gut u. billig in G. Horowitz's Lederhandlung, Wulfen-Abhof-Str. 37, 11

Bücher jeder Art empfiehlt auch: Volksstimme

Gruden von einfacher bis feinsten. Ausführung Spiegelgröße 18 und Stephansstraße Nr. 2

Giesau

Bequemste Matengattung (9 Monate)

Erste Etage

gegenüber der Kantstraße neben P. G. Palis
Gegründet 1831

Keine teure Ladenmiete
Keine hohen Unkosten
Nur Qualitätsware in großer Auswahl
Modernste Formen
Neue Farben

FALKENBURG
LODEN-ANLEIDUNG
DER QUALITÄTSMARKE

Hofjäger

heute Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr

Großes Kaffee-Konzert

Im bunten Zell
Auftreten von Mitgliedern der
Sitz-Weber-Gänger

Zuserdem
Das Pa-Ries-Ensemble in
Das Kreuzwort-Rätsel

Sperrenschwan!

Eintritt einschließl. Steuer 20 Pf.

Stadt Loburg

Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr:

Großes Kaffeekonzert

mit Heiterer Kleinkunst und Theater-Aufführung

Zum letzten Male:
Herbert Bahr u. Karl Rud. Steinitz die vorzüglichen Humoristen.
Dazu die tolle Gesangsposse:
„Mein Freund, der Doppelgänger“
Von 6 1/2 bis 12 Uhr

Großer Gesellschaftsball

mit der neuen Salon-Jazz-Kapelle und den modernen Lichtwunder-Überraschungen der Farbenspiele.
Im Café an der Herrenkrugstraße
Nachmittags-Konzert
Am Mittwoch u. Donnerstag dieser Woche fallen die Kaffeekonzerte aus

Zum hellen Mantel u. Kleid

die helle Tafel

von Hugo Nehab
Johannisbergstraße 2

Sämtliche Modelfarben in Leder und Seide!
Täglicher Eingang von Neuheiten!

Reißbügeltaschen echt Safran von 7.50 an
Kermbüchertaschen in echt Safran von 4.50 an
Reißbügeltaschen in echt Safran von 9.50 an
Seidenschürzen von 3.00 an

Größte Auswahl in allen Preislagen

Zur Kapitalanlage

empfehlen wir den Ankauf der 8%igen reichsmündelsicheren Goldpfandbriefe der Preussischen Zentralstadtschaft Reihe 3/6 u. Reihe 10

Börjenskurs z. St. ca. 97%.

Die Vorzüge der Goldpfandbriefe der Preussischen Zentralstadtschaft sind folgende:

1. Die Goldpfandbriefe sind reichsmündelsicher.
2. Die 8%igen Goldpfandbriefe der Preussischen Zentralstadtschaft Reihe 3/6 und Reihe 10 sind bei der Reichsbank in Klasse „A“ beleihbar.
3. Für die Goldpfandbriefe haften:
 - a) ersitzliche Feingoldhypotheken;
 - b) das eigene Vermögen der Preussischen Zentralstadtschaft, der Stadtschaft der Provinz Sachsen und der anderen beteiligten 7 Stadtschaften;
 - c) die Provinz Sachsen sowie 7 weitere preussische Provinzen.

Jeder Erwerber von Goldpfandbriefen der Preussischen Zentralstadtschaft hilft den Wohnungsbaun in der Provinz Sachsen fördern.

Ankäufe können zum jeweiligen Berliner Börjenskurs bewirkt werden bei der Städtischen Provinzialbank, Perleberg, sämtlichen Sparcassen und Banken sowie bei der

Stadtschaft der Provinz Sachsen, Merseburg

DEULIG | WALHALLA | PANORAMA

Palast
Die führende Filmbühne
 Das Entzücken aller Filmfreunde ist in dieser Woche unser glänzendes
Lustspiel-Programm
MORAL
 nach der weltberühmten Komödie von
Ludwig Thoma
 mit Ellen Richter — Hilde Jennings
 Ralph Arthur Roberts und vielen anderen
 Ferner:
LAURALA PLANTE
 in
Ihr Spielzeug
 Kulturschau Wochenschau

Lichtspiele
Lachsälven über Lachsälven
 durchbrausen in jeder Vorstellung
 unser Theater, denn wir zeigen
Schwejk
 nach dem köstlichen, humorvollen
 Roman von Jaroslav Hasek
 Außerdem der
 deutsche Gesellschafts-Großfilm
Trommelfeuer der Liebe
 Eine glänzende Revue der
 schönsten Frauen Berlins
 Hauptrollen:
Dolly Davis / Paul Hartmann
Rudolf Klein-Rogge
Tini Senders

Lichtspiele
 Am Sonntag
 2 Stunden Wildwest-Romantik!
Hoot Gibson
 Der Ueberfall in der
Silberschlucht
Venus im Sattel
Professor Cowboy
Buster und Brownie
 im **Gespensterhaus**
Tierkämpfe
Auf ins PL!
 Jugendliche haben Zutritt

Fiji
 Das Theater der internat. Großfilme
Sonntag
 Kassenöffnung 1/8 Uhr
 zeigen wir
2 Großfilme
 die unsere Besucher von der ersten bis zur
 letzten Minute im Bann halten.
**Der spannendste Sensationsfilm, der
 je gezeigt wurde.**
Die letzte
Galavorstellung
 des
Zirkus Wolfson
 Hauptdarsteller:
 Hermann Valentin Helen Allan
Seatta Gambino
 der tollkühne Held des Spiels
 Ernst Hoffmann Hilde Jennings
Ein aufregender, fesselnder Film
mit spannender Handlung
und hervorragender Darstellung.
 Außerdem:
Ein prickelnder, lustiger Film
Anderer Frauen Männer
 Eine Ehe-Komödie
 in den Hauptrollen
 Monte Blue Marie Prevost

Zentral-Theater
 DIRECTION: WILHELM STENMETZ
Heute Sonntag:
 Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
 und abends 8 Uhr
Gesamt-Gastspiel
 des
Nelson-Theaters Berlin
CONFETTI
 20 Bilder
Musik von Rudolf Nelson
 mit dem berühmten Komponisten
Rudolf Nelson
 persönlich am Flügel.

Barberina-Café
 Breiter Weg 94
Windau
 der führende Tanzpalast
George's Burlesque
 konfertierte das fabelhafte Vaudevilleprogramm
Windau
 das Beste an Küche und Keller zu
 billigen Preisen
Windau
 der angenehme Barbetrieb

Konzerthaus
 Heute Sonntag ab 4 Uhr
 in beiden Sälen
Großer Gesellschaftsball
 im großen Saal
Doppel-Orchester
 im kleinen Saal
Original-Jazzband
 Bei günstigem
 Wetter ab 3 Uhr: **Garten-Konzert!**
 Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Abt. Eisenburg
 1. Pfingstfeiertag Gr. Garten - Frühkonzert
 ab 16 Uhr Gr. Gartentanz mit anschließ. Ball

ZENTRAL
Theater-Restaurant
 Heute Sonntag 4 und 8 Uhr
2 Vorstellungen 2
 mit dem neuen
Varieté-Programm
Terrasse
 Nachmittag und Abend
Konzert bei freiem
 Eintritt

Orgelweihe-Konzert
 mit dem verstärkten Städtischen
 Orchester
 Donnerstag den 24. Mai 1928, 20 Uhr,
 in der
STADTHALLE
 Leitung: General-Musik-Direktor Walther
 Beck
 Solist: Studienrat Organist Georg Schach
 Händel: Konzert A-Dur für Orgel und Or-
 chester
 Bach: Toccata, Adagio und Fuge für
 Orgel
 Regert: Introduction, Passacaglia und Fuge
 für Orgel
 Strauß: Also sprach Zarathustra
 Nummerierte Eintrittskarten zu 1,10 Mk.
 bei Heinrichshafen, Verkehrsverein, Volks-
 stimme, Volksbühne und an der Abendkasse.

SALZQUELLE
 Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr
 Leitung: Obermusikmeister A. D. Bühner
 im Saal ab 6 1/2 Uhr:
Tanz Die herrliche
 Beleuchtung!

**Bekanntgabe der
 Wahlresultate**
 für ganz Deutschland durch Radio-Laut-
 sprecher in allen meinen Räumen.

Restaurant Oskar Kleine
 Fablochsberg
 Wahlbureau der Sozial. Partei
 Bezirk Altstadt Nord
Bekanntgabe der Wahlergebnisse
 durch Bureau und Rundfunk

Hopfengarten
 Leipziger Straße 45 b / Telefon Nr. 42310
 Jeden Sonntag ab 15 1/2 Uhr
Konzert und Tanz
 Neu! **Stimmungskapelle „Meerpost“**
Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle  Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle
Gr. Sonntags-Bremenaden-Extrafahrt nach Zochheim
Sonntag den 20. Mai mit Salondampfer „Freiherr von Stein“, 1200 Pers.
 Ab Magdeburg 2 Uhr nachm., an Zochheim ca. 5 1/2 Uhr nachm., Verbindung in Zochheim. Ab Zochheim ca. 6.30 nachm., an Magd. ca. 8.30 nachm.
 Fahrpreis für 2. und 3. Klasse 1,50, Kinder 50 Pfg.
 In Küche und Restaurant an Bord. — Musik an Bord.
 Die Fahrgäste haben Gelegenheit, auf dem gut geheizten, besten eingerichteten Salondampfer die Reize der Schifferlandschaft mit ihren herrlichen Waldungen im Frühlingsschmuck kennenzulernen.
 Der Dampfer passiert die Städte Schönebeck, Barby sowie die Saalemündung.
Sonntags-Dampferfahrten mit Dampfer „Patriot“
 nach Schönebeck-Grünemalde 7.30, 10.30 vorm., 2.00 nachm., nach Buchhaus-Neue Fährte 2.00 nachm.
Wochentags: Montags, Mittwochs, Donnerstags nachmitt. 2 Uhr
 nach Schönebeck-Grünemalde-Buchhaus-Neue Fährte
Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 38. — Tel. 6484.

Stadttheater

Tag	Datum	Abt.	Uhr	Erstausg.	Opernbesetzung
Sonntag	20. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Montag	21. Mai	3	12.30	18.30	Die schöne Helena
Dienstag	22. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Mittwoch	23. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Donnerstag	24. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Freitag	25. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Sonntag	27. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Montag	28. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Dienstag	29. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Mittwoch	30. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Donnerstag	31. Mai	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Freitag	1. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Sonntag	2. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Montag	3. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Dienstag	4. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Mittwoch	5. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Donnerstag	6. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Freitag	7. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Sonntag	8. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Montag	9. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena
Dienstag	10. Juni	2	12.30	18.30	Die schöne Helena

Stadt-Theater
 Dienstag den 22. Mai, Anfang 18 (6) Uhr
 Außer Anrecht!
OPERN-GASTSPIEL
 hervorragender Künstler.
Die Meistersinger von Nürnberg
 Handlung in 3 Akten von R. Wagner.
 Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor W. Beck
 In Szene gesetzt v. Oberspielleiter A. Schultze
 Hans Sachs Friedrich Plöschke, Dresden
 David Waldemar Kunka, Berlin
 Beckmesser Heinrich Schütz, Bayreuth
 Pogner Gottlieb Pistor
 Eysen Wilhelm Wirtz
 Magdalene Ilse Habicht
 Koltner Gertrud Rüger
 Toni Weller
Gastspielpreise! Vorverkauf hat begonnen!
Sonntag den 27. Mai, Anfang 20 Uhr
 Außer Anrecht! (1. Pfingstfeiertag) Außer Anrecht!
 Neu ausgestattet!
Die schöne Helena
 Operette in 3 Akten von J. Offenbach.

Wilhelm-Theater.
Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!
 Sonntag, 21. Mai — 20 Uhr
Man kann nie wissen
 Komödie von B. Shaw.
 Donnerstags, 23. (Erstausführung), Sonntag,
 27., Freitag, 28. Mai — 20 Uhr
Die kleine Sünderin
 Operettenkomödie von Jean Gilbert.
 Sonntag, 21. Mai, Bühnenaufführung (1):
 Das Nürnbergische Ei.
 Dienstag, 22. Mai, Bühnenaufführung (2):
 Man kann nie wissen.
 Mittwoch, 23. Mai, Bühnenaufführung (3):
 Man kann nie wissen.
 Donnerstag, 24. Mai, geschlossen.
 Freitag, 25. Mai, Bühnenaufführung (4):
 Das Nürnbergische Ei.

TIVOLI Magdeburg-Friedrichstadt
 Jeden Sonntag:
Großer Gesellschaftsball
 Jeden Mittwoch:
TANZ
 Niedrige Eintritts-Preise!
 — Familien-Souperarten. —

**Außerst billige
 NORDLAND
 -REISEN**
 mit den beliebten Monte-Schiffen
 ca. 14.000 Tonnen
 MONTE SARMIENTO — MONTE
 OLIVIA — MONTE CERVANTES
NACH DEN FJORDEN 360
 4. bis 12. Juni, 7. bis 15. Juli
**NACH DEN FJORDEN
 UND DEM NORDKAP**
 19. Juni bis 4. Juli, 3. bis 18. Juli,
 4. bis 6. August
**NACH DEN FJORDEN
 NORDKAP, SPITZBERGEN**
 17. Juli bis 4. August, 7. bis 25. Aug.
 Fahrpreis einschl. von **Rm. 140-**
 an
 voller Verpflegung, Ankünfte, Prospekte
 durch die staatl. konzessionierte Agentur
 der
**Hamburg-Südamerikanischen
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft**
Schenker & Co
 Magdeburg, Werftstr. 35 b
 Tel. 4370 und 8679
 Da rage Nachfrage, ist baldige Platz-
 belegung empfehlenswert.

Kleine Chronik

Nach 67 Stunden glatt gelandet

Die „Italia“ ist am Freitag vormittag nach einem Fluge von 67 Stunden in Kingsbay glatt gelandet. Sie durchquerte in der genannten Zeit eine Strecke von 4000 Kilometer. General Noble hat die Absicht, schon in den nächsten Tagen zu einem neuen Flug aufzusteigen.

Rausen will auch zum Nordpol.

Fritzhof Rausen hat der Akademie der Wissenschaften in Washington mitgeteilt, daß er mit dem jetzt in Friedrichshafen im Bau befindlichen Zeppeleinflussschiff eine wissenschaftliche Forschungsfahrt in die Arktis vorzunehmen gedenke. Die Anzucht geht von der Norwegischen Gesellschaft zur Erforschung der Polargebiete aus, die auch den Flug finanzieren will. Doktor Hugo Edener will Rausens Expedition begleiten. Es ist nicht beabsichtigt, den Nordpol zu überfliegen; man will vielmehr das ganze Gebiet nördlich Sibiriens und die nördlichsten Teile des amerikanischen Kontinents überfliegen. Alles Land soll genau durchforscht werden. Um den Flug besser auswerten zu können, sollen an verschiedenen Stellen Gruppen von Gelehrten gelandet werden, die an Ort und Stelle gründliche wissenschaftliche Untersuchungen anstellen sollen.

100 Freudenmädchen bahnlagernd

Zur „Montag Morgen“ wird berichtet: Bekanntlich ist die Streitfrage, ob es einen „Mädchenhandel“ gibt, noch immer ungeklärt. Die Vereine zur Bekämpfung des Mädchenhandels behaupten unentwegt, daß ihre Tätigkeit — auch in Deutschland — unerlässlich und von größter Bedeutung sei. Ihrem Wirken ist zu verdanken, daß in jedem größeren Polizeipräsidium sogar Sonderbezerger zum Kampfe gegen die Mädchenhändler gebildet wurden. Nur einen richtigen Mädchenhändler hat die deutsche Polizei in den letzten Jahrzehnten nie zu Gesicht bekommen.

Vor einigen Tagen ist jedoch der Polizei eines kleinen Städtchens in Sachen der jeltene Fang geklärt. Mitten in der Nacht wurde in einem Hotel ein Mann verhaftet, der sich auf dem Meldeblatt als „Buchhändler“ bezeichnet hatte, offenbar aber nicht nur ein Mädchenhändler, sondern sogar ein Mädchen-Engros-Händler sein mußte. Das verächtliche Individuum hatte nämlich kurz vorher auf dem Postamt ein Telegramm folgenden Inhalts aufgegeben:

„Sendet umgehend 100 Freudenmädchen bahnlagernd.“

Der Postbeamte, der das Telegramm entgegennahm, war nicht auf den Kopf gefallen. Selbstverständlich gab er die ungeheuerliche Bestellung nicht auf telegraphischem Wege weiter, sondern er eilte sofort zum Bürgermeister, dem er das Telegramm-Formular überreichte. Sofort wurde die Kriminalpolizei alarmiert, die unter Führung des Postbeamten alle Schlupfwinkel der Stadt nach dem geheimnisvollen Wesen durchsuchte. Raffiniertere Weise hatte dieser nämlich seine Adresse auf dem Telegrammformular nicht angegeben.

Endlich, gegen 12 Uhr nachts, gelang es der Polizei, den Aufenthaltsort des Mädchenhändlers zu ermitteln. Er hatte in dem größten Hotel des Städtchens ein Zimmer genommen.

Auf das Klopfen des Kriminalbeamten gab der geheimnisvolle Fremde zunächst keine Antwort. Erst als die Beamten ihm durch die Tür zuriefen, daß das ganze Haus umstellt, ein Fluchtversuch also aussichtslos sei, und die Tür nunmehr gewaltsam geöffnet werden würde, öffnete der Mädchenhändler.

Er suchte den Anschein zu erwecken, als ob er seit geschlafen habe, und tat über das Erscheinen der Polizei sehr verwundert. Schließlich bequeme er sich, seine Legitimationspapiere vorzulegen.

Der Aufforderung, den Beamten zur Wache zu folgen, leistete er zunächst heftigen Widerstand, indem er behauptete, daß seine Papiere ihn als Mitglied eines Buchverlags genügend legitimierten. Erst als der angebliche Bücherreisende die Zwecklosigkeit weiteren Sträubens ein sah, folgte er der Kriminalpolizei, von der er noch in der Nacht einem frundenlangen Kreuzverhör unterzogen wurde.

Am nächsten Vormittag erfüllte der die Untersuchung leitende Beamte die Bitte des Mädchenhändlers, sich mit der Leipziger Zweigstelle eines Wiener Verlagshauses telefonisch in Verbindung zu setzen. Vorher wurden natürlich bei der Leipziger Kriminalpolizei gleichfalls telefonische Erkundigungen eingeholt, die den Charakter dieses angeblichen Verlagshauses betrafen.

Um die Mittagsstunde mußte der vermeintliche Mädchenhändler auf freien Fuß gesetzt werden. Es hatte sich ergeben, daß er in der Tat ein Agent des Verlagshauses war. Sein Telegramm, das die Post, den Bürgermeister und die Kriminalpolizei des Städtchens eine ganze Nacht lang in Bewegung gehalten hatte, fand eine überraschende harmlose Deutung: es bezog sich nämlich auf das jüngst erschienene Buch des betreffenden

Verlags, — den Roman von Maurice Dekobra „Ein Freudenmädchen ist gestorben!“
So waren die fächliche Polizei und die Vereine zur Bekämpfung des Mädchenhandels wieder einmal um den Anblick eines richtigen Mädchenhändlers gekommen. —

„Gummifieber“ in Brasilien

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Aus Rio de Janeiro kommt die Mitteilung von dem Auftreten einer bisher nicht genannten Massen-Erkrankung, die man nur als ein „Fieber“ bezeichnen kann, wie es sich bei Entdeckung neuer Gold- oder Diamantenfelder gezeigt hat.

Der amerikanische Automobilindustrielle Ford hat vor etwa einem Jahr in Nordbrasilien, im Staate Para, ungefähr eine Million Hektar (4 Millionen Morgen) Land gekauft, um dort den brasilianischen Gummihaum anzupflanzen. Ford beabsichtigt, auf diese Weise in absehbarer Zeit seinen gesamten gewaltigen Bedarf an Rohgummi aus diesen eigenen Plantagen zu decken. In großzügigster Weise beginnt er, das Gelände urbar zu machen und anzupflanzen. Hierfür benötigt er eine erhebliche Zahl von Arbeitskräften. Da er im Durchschnitt höhere Löhne zahlt als die meisten anderen Farmen des Landes, ist das Angebot an Arbeitskräften ungeheuer. Obwohl die Verwaltung der neuen Gumpiplantagen im ganzen Lande bekanntgemacht hat, daß für die nächsten Monate ihr Bedarf an Arbeitskräften voll gedeckt sei, strömen täglich Scharen von Landarbeitern in das neue Gebiet in der Hoffnung, dort sofort glänzende Verdienstmöglichkeiten zu finden. Struppellose Geschäftsleute, die die wahre Lage natürlich genau kennen, heuten die Arbeitsjungen rüchichtslos aus, die oft alles verkaufen, um Mittel für die bisweilen Hunderte von Meilen weite Reise zu haben. Selbst öffentliche Warnungen der Behörden finden keinen Widerhall.

Was befürchtet wurde, ist denn auch bereits eingetreten. Die Vor der vom „Gummifieber“ Befallenen ist bereits groß. Wohnungen sind nicht vorhanden, man muß in Zelten und andern notdürftig hergerichteten Behausungen übernachten; viele, die ihre Familie, auch kleine Kinder mitgebracht haben, besitzen nicht mehr genug Mittel, um sich das tägliche Brot zu kaufen. So beginnen die Enttäuschten denn bereits wieder zu ihren alten Beschäftigungstätigkeiten zurückzukehren, wobei ihnen der Staat mit dürftigen Unterstützungen behilflich ist. Noch immer jedoch ist die Zahl der Zurückkehrenden um ein Vielfaches größer als die der wieder Zurückkehrenden. Die Verhältnisse im Staate Para verschlechtern sich deshalb immer weiter.

Die Arbeitslosen durchziehen in Trupps die Gegend und beginnen, teils aus Not, teils aus Neugier, zu streifen und zu plündern. Wie der Bericht aus Rio zu melden weiß, wird wahrscheinlich nicht anders übrigbleiben, als mit Gewalt die Arbeitsjungen wieder in ihre Heimat abzutransportieren.

Diese Schilderung gibt eine Vorstellung von dem entsetzlichen Elend und der schrecklichen Verzweiflung, unter der ganz ungeheure Scharen von Auswandern in Brasilien leben müssen; denn sonst würde man nicht für einen etwas höheren Lohn bei unsicheren Voraussetzungen alles aufs Spiel setzen. —

Vom Bliz getötet.

Wie die Braunschweigische Landeszeitung berichtet, schlug bei dem am Freitag nachmittag über die Gegend von Weddel niedergehenden Gewitter der Bliz in die Feldhube des Landwirts Kaje, welche mehrere in der Nähe arbeitende Leute zum Sturz gegen den niederströmenden Regen aufgeführt hatten. Die Ehefrau Kaje und ein Knecht wurden sofort getötet, ebenso zwei Pferde. Vier weitere Personen wurden nur leichter getroffen. Die Feldhube war durch den Bliz zusammengestürzt. Zwei der leichter Verletzten arbeiteten sich heraus und befreiten die andern. Die Hude ist niedergebrannt. —

Eine interessante Statistik.

Jeder 25. Berliner besucht jährlich einmal das Staatliche Leihhaus. Das ist das vielfachste Ergebnis des Geschäftsbereichs des Berliner Staatlichen Leihhauses für das Jahr 1927.

Während 1925 die Zahl der Forderungen etwa über 100 000 betrug, ist sie im Jahre 1927 auf rund 130 000 angewachsen. In dieser Zahl sind die Besuche der städtischen Leihhäuser Berlins nicht enthalten. Der Durchschnittswert für ein Pfand ist von 17 Mark im Jahre 1924 auf 41 Mark des Vorjahres gestiegen. Die Gelbfucher mußten also gegenüber dem Vorjahr ein markvolleres Stück verpfänden, weil sie mehr Geld brauchten. Dieser Umstand wirt sich auch darin aus, daß der Gesamtwert des Leihbetrags, der 1924 etwas über eine Million betrug, im Vorjahr fast 5 1/2 Millionen Mark erreichte.

Das größte Kontingent der Verpfänder stellen die weiblichen Rentner und die Frauen ohne Beruf, die an der Gesamtsumme der Darlehen mit fast 30 Prozent beteiligt waren. Die selbständigen Gewerbetreibenden, Händler, Kaufleute,

Handwerker, Landwirte usw. beanspruchten im Vorjahr über 25 Prozent der gesamten Darlehen. Bei den Handlungsgehilfen, Ingenieuren, Technikern usw. betrug der Prozentsatz 17 Prozent. Zu den Besuchern des Leihhauses gehören auch die Vertreter der sogenannten freien Berufe wie Ärzte, Rechtsanwält, Schauspieler usw. Die Arbeiter stellen mit 17,5 Prozent nur einen kleinen Teil der Darlehensnehmer. Die meisten Forderungen hatten einen Durchschnittswert von 21 bis 50 Mark. Über 2000 Personen gingen zum staatlichen Leihhaus, um einen Gegenstand im Werte von 2 Mark zu verpfänden. Andererseits wurden auch vereinzelt Wertobjekte in Höhe von 1000 Mark zum Pfand gegeben. —

Der Graf und Buchhändler.

Das Schöffengericht Berlin verhandelte am Freitag gegen den angeblichen Kaufmann von Glog-Gassebdorf wegen umfangreicher Kreditbetrügereien und schwerer Urkundenfälschung. Der Angeklagte entpuppte sich im Laufe der Verhandlung als ein entarteter Sprößling einer Adelsfamilie, der eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Einen erheblichen Teil seines 40jährigen Lebens brachte er abwechselnd in Gefängnissen und Irrenhäusern zu. Auch der Fremdenlegion gehörte er eine Zeitlang an. Er desertierte aber und wurde wegen Spionage zum Tode verurteilt. Seiner Familie gelang es jedoch, seine Freisprechung auf Grund des § 51 vom Oberkriegsgericht in Algier zu erwirken. Der Angeklagte kehrte dann nach Deutschland zurück und wurde von seiner Familie zunächst wieder einer Irrenanstalt übergeben. Nach seiner Entlassung begann er wiederum mit seinen Straftaten. Er kaufte in zahlreichen ersten Geschäften Pelze, Zumeilen und Wäsche, leistete kleine Anzahlungen und stellte auf die Restkaufsumme Agents auf tönende Adelsnamen aus. Die Sachen verkaufte er wieder, während sich die Kaufleute um die Wechselsumme betrogen sahen. Mit solchen falschen Wechseln und Schecks verband der Angeklagte es, sich u. a. ein Auto, Gespanne und zahlreiche Schreibmaschinen zu erschwindeln. Auch einen Kennzettel konnte er sich auf ähnliche Weise verschaffen. Insgesamt wurden ihm 24 Betrugsfälle zur Last gelegt. Der Sachverständige bezeichnete ihn als erheblich minderwertig, jedoch nicht als geisteskrank. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 2 Monaten Gefängnis. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis. —

Schmiergelder unterschlagen.

Eine eigenartige Schmiergeldaffäre ist in Leiden in Holland aufgedeckt worden. Dort wurde ein Mann verhaftet, den man beschuldigte, 200 000 Gulden zum Schaden einer indischen Unternehmung unterschlagen zu haben. Es ist jetzt festgestellt worden, daß der Verhaftete mit diesem Gelde nach Indien gehen sollte, um verschiedenen einflussreichen Personen Schmiergelder auszuhandigen. Schmiergelder auszugeben ist ein Verbrechen. Aber Schmiergelder nicht auszugeben vermuthlich auch eins. Man kann meugierig sein, wie das Gericht sich hier aus der Affäre zieht. —

„Geld zurück!“

In dem Wilmersdorfer Kino Beba-Palast in Berlin kam es während einer Abendvorstellung zu einem großen Skandal. Im Rahmen des Programms wurde eine Revue mit dem Titel „Komm mit“ gegeben, die bei den Zuschauern auf den lebhaftesten Widerstand stieß. Erst setzten schrille Rufe ein, Hunderte von Zuschauern riefen lautmächtig im Chore: „Geld zurück, Geld zurück!“ Als sich niemand von der Geschäftsleitung auf der Bühne blicken ließ, kam es zu tumultartigen Szenen. Erst der herbeigerufenen Polizei gelang es allmählich, das Theater zu räumen. Der Tumult setzte sich auf der Straße fort. Das Theater hat die Revue vom Spielplan abgesetzt. —

Ein weiblicher Räuberhauptmann.

Mexikanische Zeitungen veröffentlichen Berichte, wonach der weibliche Oberst eines Rebellen-Regiments Montes bei einem Zusammenstoß ihres Regiments mit Regierungstruppen bei El Botzco schwer verwundet wurde. Viele Rebellen wurden bei dem Kampfe getötet, eine kleinere Anzahl gefangen genommen und später hingerichtet. Die Führerin des Regiments konnte von ihren Anhängern in Sicherheit gebracht werden. —

Wer hat die schönsten Beine?

In Waisford bei London fand, wie Europapress berichtet, ein Wettbewerb statt, um festzustellen, welche Schöne des Städtchens die bestgeformten Beine ihr eigen nenne. Die Bewerberinnen mußten hinter einem Vorhang auf- und abgehen, der nur die Beine sehen ließ. Allmählich schieden die Richter die drei Preisträgerinnen aus. Der Vorhang ging hoch und entüllte unter den drei Siegern — zwei Männer, die sich einen III hatten machen wollen, indem sie feidene Strümpfe und Damenschuhe angezogen hatten. Sie erhielten unter allgemeiner Heiterkeit den zweiten und dritten Preis. (Zimmerlin hat also eine Frau den ersten Preis erhalten). —

Pflingsten

..natürlich Tack-Schuhe

Für die Dame	Für den Herrn
<p>Beige-rosé Spangenschuhe mit amerikanisch. Lederabsatz 11.50</p> <p>Spangenschuhe in den neuesten Modelifarben, beige-rosé, sekt. mauve, haselnuß, mit echtem Louis-XV.- und Treppen-Absatz. 12.50</p> <p>Spangenschuhe braun echt Boxkalf, der richtige Laufschuh. 14.50</p>	<p>Halbschuhe braun Rindbox, gefällige Form. 11.90</p> <p>Halbschuhe braun Rindbox, gefällige Form, Orig.-Goodyear-Welt 16.50</p> <p>Halbschuhe braun Boxkalf, rissige spitze Form, Original-Goodyear-Welt, ringsherum weiß gedoppelt 21.00</p>



Görsch & Co.

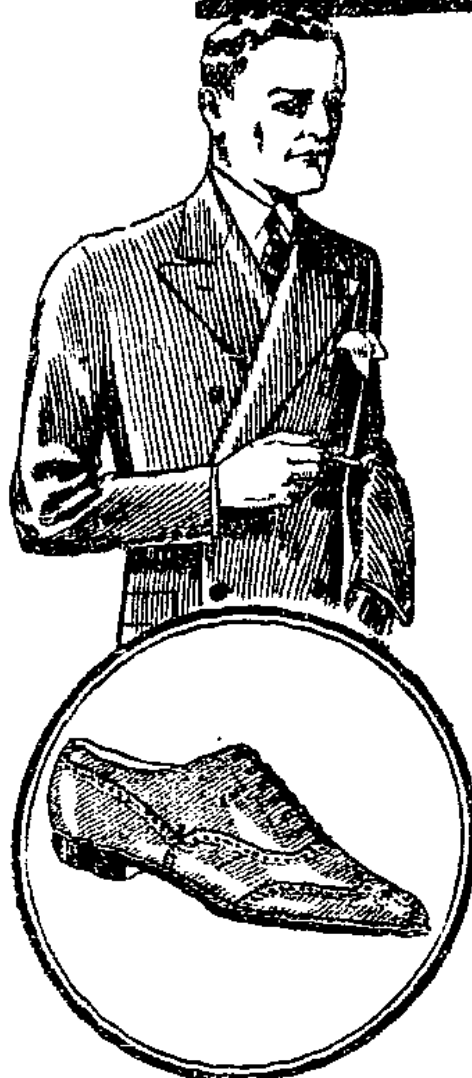


Magdeburg, Alter Markt 11. Fernspr. 5215.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Co., G. m. b. H.

Verkaufsstelle: Staffurt, Steinstraße, Oschersleben a. d. B., Halberstädter Straße 95, Stendal, Breite Straße 85, Genthin, Brandenburger Straße 28.

Der streng moderne Herr



trägt den **Edox-Schuh**
 weil er als Ergänzung seiner gut sitzenden Kleidung notwendig ist.
 Sie merken den Unterschied zwischen schlechten, mittelmäßigen und guten Schuhen erst, wenn Sie **Edox**-Schuhe an den Füßen haben.
Edox-Schuhe sind Qualitätsschuhe allerersten Ranges, sie sind wundervoll stillisiert, ruhig und vornehm in der Wirkung.
 Ueber eine Million **Edox**-Schuhe werden jährlich hergestellt, auch Sie sollten nur **Edox**-Schuhe tragen, sie sind die besten und dabei noch preiswert

24.00 22.50 21.00
 19.75 18.50 16.50

Alleinverkauf:

SCHUH Masting

Alter Markt 14

Halberstädter Straße 116

Trauringe

Die enorm große Auswahl am Platze! in 900 750 585 333 gest. verkauft nach Gewicht zu billigsten Preisen
Zur Trauring-Quelle
Hermann Cohn Juweller
 Jakobstrasse 50

Homöopath. Biochemische Krantenbehandlung
Maaben, Prälatenstr. 14, 11
 - Telefon 3212 -
 Jede Stimmrechtsfrage - Gesundheitsfragen
 Sprechstunde: Montag 9 bis 4 Uhr.
 Donnerstags und Sonntags keine Sprechstunde.

Rundfunk

Zeitschriften mit Versicherung

Der neue Rundfunk Die Sendung Mit Programmen des In- und Auslandes u. Beistellung

25 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Anna-Bad

Magdeburg-Neustadt, Ritterstraße 1b.
 Fernruf 10238.
 P. P.

Hierdurch gestatte ich mir, meiner verehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich meine **Kar-Wadeanstalt** an Herrn **Richard Appermann** verkauft habe.
 Zudem ist für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankt, bitte ich daselbe auch an meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Hans Schröder
 P. P.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich die **Kar-Wadeanstalt** des Herrn **Schröder** für mich erworben habe.
 Gestützt auf langjährige Erfahrungen wird es mein eifriges Bestreben sein, mit durch gewissenhafte und aufmerksame Bedienung die volle Zufriedenheit und das Vertrauen des mich besuchenden Publikums zu erwerben, und bitte um stütze Unterstützung meines Unternehmens.
 Hochachtungsvoll
Richard Appermann
 Sprechzeit: Sonntag von 9 bis 12 Uhr, Sonntag von 8 bis 12 Uhr. 1481

Pfand-Versteigerung
 Freitag, 25. Mai, 14 Uhr, d. Pfänder aus dem Monat November 1927
 Erneuerungen nur bis 24. Mai 18 Uhr.
Leihhaus Koch
 Ritterstraße 2.
 Fernruf 1907

Verlobungsringe

in jeder Preislage vorrätig 1393

Trauring - Sasse

zur Goldschmiedstraße 7 und 8, neben der Kirche
 Eigene Fabrikation Verkauf direkt an Private
 Größte Ausstellung am Platze - 4 große Schaufenster

Im preiswerten Spezialhaus
Teppiche
Möbelstoffe
Gardinen
Linoleum
 Magdeburg, Königshof, Ecke Tischlerbrücke
Haring
 Günstige Zahlungsbedingungen.

Carl Ebeling

Fernruf 7100
 Hauptwache 8/9 am Alten Markt
 Gr. Diederstraße 24 Schrotestraße 2E
Überführungen
 Erledigung aller Formalitäten.
Größtes Bestattungs-Institut mit Sarg-Fabrik - Personen- u. Leichen-Autos

Todes-Anzeige.

Am Freitag den 18. Mai, abends 8^{1/4} Uhr, erlöst ein sanfter Tod nach einem arbeitsreichen Leben meinen lieben, guten unvergeßlichen Mann, unsern stets treusorgenden lieben Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Gastwirt

Paul Kaufmann

im 57. Lebensjahre von seinem langen, schweren Leiden.

In tiefem Schmerz

Friederike Kaufmann geb. Strauch
Paul Kaufmann und Frau geb. Jost
Karl Kaufmann

Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. Mai, nachmittags 3^{1/2} Uhr, vom Trauerhause Halberstädter Straße 112 (Sudenerger Festhalle) aus statt.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Ortsgruppe Magdeburg, Abt. Sudenburg.

Am 18. Mai verstarb nach langem, schweren Leiden unser Kamerad

Walter Koppe

4. Kameradschaft.
 Er war einer unserer Besten. Ein guter Kamerad, ein eifriger Kämpfer für die Republik. Der Begrüßte.
 Einäscherung am Montag den 21. 5, 14 Uhr, auf dem Westfriedhof. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Anreisen 13.30 am Eingang Führer Kam. Hehne

Deutsch. Metallarb.-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 18. 5. ist unser Mitglied **Walter Koppe** Dreher, an Bekehrts. 30 Jahre alt, im Alter von 75 Jahren, im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Bohne als Nichte
 Die Trauerfeier findet am Montag 2^{1/2} Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Begräbnis unsern besten Dank sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. Dem Vorstand der Kameradschaft, dem Kameraden **Walter Koppe** für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Begräbnis unsern besten Dank sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. Dem Vorstand der Kameradschaft, dem Kameraden **Walter Koppe** für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Begräbnis unsern besten Dank sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Magdeburg-Südost, 18. Mai 1928.
 im Namen aller Hinterbliebenen
Charlotte Bache.

Am Montag den 14. Mai starb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Onkel

August Jäger

im Alter von 75 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Bohne als Nichte
 Die Trauerfeier findet am Montag 2^{1/2} Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Bestere Todesfälle in Magdeburg

Reichsbannersekretär **Reinhold Gumpf**, 61 J., **Wine Johanne Nische geb. Bauer**, 60 J., **Wesigerungsbeamter Wilhelm Giebler**, 59 J., **Johann Schorn**, 49 J., **Kurt Strümpel**, 2 J., **Wine Minna Dreß** geb. **Wulfer**, 59 J., **Schornfeinergeselle Ernst Wulfer**, 59 J., **Anna Krüger geb. Koppe**, 40 J., **Anna Braut geb. Wallner**, 76 J., **Malermstr. Gerhard Gabermehl**, 64 J., **Rufe Daniel geb. Strohm**, 69 J., **Karoline Meyer geb. Jahn**, 68 J.

Ronrad Ferd. Meyer

Die neue, billigte Original-Ausgabe sämtlicher Werke in Einzelausgaben



Jürg Jenatton + Angela Borgia

Gedichte - Hattens letzte Tage - Engelberg

Novellen

Das Amulett / Der Schuß von der Sangel / Plautus im Hochneulose / Gustav Adolfs Tage / Die Hohen des Adolfs / Das Leben eines Knaben / Die Richter

Der Heilige - Die Verjüngung des Bescara

Altes Trud / Neues blauenweites, holzernes Cover / Elegante Ganzleinen-Geschenkbände mit verschiedenfarbigen und verschiedenfarbigen Einbanden / Die Richter

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

Krankenbehandlung

nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilungen. 11-14. Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr. Dr. Schwabe, Magdeburg, St. Nikolai, Sprechstunden - 1. - 11. Sonntag 11-1.

Sprechmaschinen, Platten, Ersatzteile

Platten von 30 Pfg. an 25-cm-Platten von 1.80 an
 in den besten
Müller
 der Ankerstraße 2, 7. 681
 Sprechmaschinen
 in allen Preislagen

Alle bekannten Entfettungsmittel

sind stets am Lager der **Viktoria-Apotheke**
 Otto-von-Cuericke-Str. 94b.

Hühneraugen

und eingewachsenen Nägeln befreit. **Fr. Meyer, Sadeaplatz, Rastagen**
 in u. außer dem Hause
 Schrodorfstr. 1, 1.
 Fernsprecher Nr. 2886

Möbel

gute Qualitätsware, z. B. Herren- u. Schlafzimmer, Küchen usw.
kaufen Sie preiswert
 seit 1898

Wih. Eberl

Küchenschneiderei
 Schrodorfstr. 11 und 2
 Telefon 6159

Auto-Reparatur

Magdeburg
 Magdeburg, Königshof, Ecke Tischlerbrücke
Haring
 Günstige Zahlungsbedingungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
 Am Donnerstag den 24. Mai 1928, 16.30 Uhr (gültig nach Erlaß der Arbeitsverordn. 1919) findet die 57. Sächsisch. Landeskonferenz statt.

Beranderverammlung

der Graveure u. Ziselierer, aller in den Betrieben Beschäftigten
 Tagungsordnung:
 1. Beratung der eingereichten Klagen
 2. Sprechstundenangelegenheiten.

Sommerfest der Metallarbeiter.

Das Sommerfest findet am Samstag den 24. Juni 1928 im Saalgebäude von St. Nikolai statt. Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist erwünscht.
 Die Verwaltung.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät“

Schönebeck, Friedhofstr. 15
 Fernsprecher 259, 266
 Särge in allen Preislagen
 Überführungen von und nach außerhalb

Jetzt Prinow

in's Grüne,
für Euch ge-
schmückt ist
Wald und Flur

"Sommerkleidung"
heißt jetzt die Parole
"auf Teilzahlung
von Merkur."

Herren-Kleidung
Herren-Sakko-Anzüge, 1- u. 2rhg.
Herren-Sport-Anzüge m. 1 u. 2 Hosen
Herr.-Mäntel, Paletots u. Sportpaletots
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge,
Burschen-, Jünglings- und Kieler Anzüge
Spiel- u. Knab.-Waschanzüge, Gummimäntel,
Windjacken, Lüstersakkos, Sommerjoppen,
Streifen-, Tanz-, Tennis-, Breeches-, Kellner-
und Arbeitshosen

Damen-Kleidung
Damen- und Bachfisch-Mäntel
Aparie Woll- u. Sommerkleider
Tanz- und Gesellschaftskleider
Kostüme, Regenmäntel, Strickkleider, Pullover
Lumberjacks, Strickröcke, Sportjackets, Röcke,
Blusen, Kledierstoffe, Volles, Musseleine,
Waschseiden, Baumwollwaren, Inletts,
Belt-, Leib- und Tischwäsche, Decken,
Gardinen, Teppiche,
Wandbehänge

AUF Teilzahlung

in
kleinen
Raten

Waren für 30.00 Mk. Anzahlg. 6.00 Mk.
Waren für 50.00 Mk. Anzahlg. 10.00 Mk.
Waren für 75.00 Mk. Anzahlg. 15.00 Mk.
Waren für 100.00 Mk. Anzahlg. 20.00 Mk.

Ausweis-papiere sind mitzubringen
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.
Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

KAUFHAUS
Merkur
Bretter
MAGDEBURG Weg 227
ECKE MOLIKSTR. NAH HASSELBACH-PLATZ

Bekanntmachung.
Die festgesetzte Kreis-Grunderwerbsteuer-
ung für das Rechnungsjahr 1928 liegt vom
21. Mai bis 1. Juni d. J. im Zimmer 23 des
Stadthauses während der gewöhnlichen Be-
schäftigungsstunden zur Einsicht öffentlich aus.
Dies wird mit dem Bemerkten bekannt-
gemacht, daß Einsprüche gegen die Veran-
lagung zur Grunderwerbsteuer binnen einer Frist
von 4 Wochen nach erfolgter Bekanntmachung
bei dem Kreisamt in Stendal schriftlich
anzubringen sind.
Durch Einspruch wird die Verpflichtung
zur Zahlung nicht aufgehoben.
Zangermünde, den 16. Mai 1928.
Der Magistrat

Die Hospital-Gaismelherkelle in unserm
nächstigen St. Johannis-Hospital wird voran-
schicklich frei. Interessenten für diese Stelle
bitten innerhalb acht Tagen schriftlich
beim unterzeichneten Hospitalvorstand über
mündlich über die Eintragung in eine Bewerber-
liste in Zimmer Nr. 27 des Rathhauses melde-
n. S i n n e, den 16. Mai 1928.
Der Hospitalvorstand, Dobbertau.

Wahlen zum Reichstag und Preussischen
Landtag.
Die Zeichnung der zu wählenden Blöcke
durch den Wähler erfolgt zweckmäßigerweise
durch ein in den Kreis auf den Einheitsstim-
mzettel gesetztes Kreuz (+). Alle anderen Be-
zeichnungen, wie Unterstreichen der Namen
oder der Partei, Anbringen des Kreuzes
außerhalb des Kreises, Einreiben des Stim-
mzettels bei der betreffenden Partei oder Aus-
scheiden der zu wählenden Partei, führen
nach den Erfahrungen bei den letzten Wahlen
sehr häufig zu einer Unklarheitsklärung
des betreffenden Stimmzettels, worauf wir
die Wähler besonders hinweisen.
S i n n e, den 18. Mai 1928.
Der Magistrat.

Der Preis für **Sehm** beträgt jetzt
für eine einstufige Fahrt . . . 1.20 RM.
für eine zweistufige Fahrt . . . 2.10 RM.
Schmarten sind in der Kassenkasse
zu haben.
Die Preise gelten für alle Reisende ohne
Unterschied, ob Einheimische oder Auswärtige,
Industrie oder Kleinrentner.
V a b S a l z e i n e n, den 2. Mai 1928.
Der Magistrat.

Sie hören alle Welt im Mundfunk
nach den Programmen der Zeitärzten.

Der Arbeiterfunk 25 Pf.
Die Sendung . . . 25 Pf.
Der Funk . . . 60 Pf.
Die Mirag . . . 25 Pf.
Der D. Mundfunk 50 Pf.

Bestellen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin
oder durch die

Buchhandlung Volksstimme

Unvergleichlich beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund grau, gute
geschliff. Bettfedern
30 J. bessere Qualität
1 A. halbweiße, Rau-
wange 1 A 20 u. 1 A 40.
weiße Raumpack, ge-
schliffene 1 A 20, 2 A,
2 A 60, 3 A, teinste,
geschliffene Halb-
baum-Harrschaffafedern 4 A, 5 A, 6 A. Halbweiße
Daunen 5 A, weiße 7 A. hochfeine 10 A. - Ver-
land jeder beliebigen Menge sofort gegen
Nachnahme von 10 Pf. an franko Umtausch
gestattet oder Geld zurück.
Walter und Prälaten in Prag
S. Benisch, Bettfedernexport in Prag XII/336m.

Ihr Badezimmer

blitzt vor Sauberkeit, wenn Sie
VIM zum Reinigen nehmen.
VIM putzt alles: Metall, Por-
zellan, Steingut und Holz.
Prächtig reinigt es auch Ihre
Hände.



Ämtliche Bekanntmachungen.

Graberpackung.
Die diesjährige Grabung von den
nachbestimmten der Stadtkommune und dem
Selbstamt gehörigen Wiesen und sonstigen städti-
schen Grundstücken:
a) im großen Busch, 27 Akabeln je 4 Morgen
groß, rechts der Elbe gelegen;
b) im kleinen Busch, 2 Akabeln je 2 Morgen, 8¹/₂ Mor-
gen groß, rechts der Elbe gelegen;
c) 1 Wiese zwischen den Wegen am Ballhorn-
acker;
d) 9 Akabeln an den Hausplätzen des Zanger-
wiesenerwiesens, zusammen 10 1/2 Morgen groß;
e) 37 Akabeln in den verschiedenen Wegen;
f) auf den städtischen Wegen und in den Grä-
ben solcher Wege (7 Akabeln) sowie auf der
Südigung des Bleichenberges;
g) auf den Akabeln hinter dem Satteldisch und
auf den Satteldischanlagen sowie auf der Akabel
bei der öffentlichen Redefestel;
h) auf den Wiesen der früheren Kleinbahn
bis zur Satteldischanlage bei Grobleben;
i) auf der städtischen Elberwiese am Wein-
berg und im Stadtbusch;
k) auf den Wäldern um den Post;
l) auf den Wäldern um das große Satteldisch
soll am Sonnabend den 26. Mai d. J., vor-
mittags von 9 Uhr an, im Lokal Königin Luise
hierzu öffentlich meistbietend veräußert wer-
den, wozu Pachturheber hiermit eingeladen
werden.
Zangermünde, den 16. Mai 1928.
Der Magistrat.

Wiesenerpackung.
Nachbenannte, in hiesiger Natur gelegene
Kammergrundstücke, welche mit Ablauf des
vorigen Jahres pachtlos geworden sind, als
a) sämtliche 60 Akabeln des Zangerwiesenerwiesens
Nr. 340a;
b) die Akabeln 1-3, 5, 6, 8-16, 21, 22 u. 41-45
des Zangerwiesenerwiesens Nr. 340b;
c) der Wiesenplan Nr. 317 am St. Jürgen,
1 Akabel;
d) der Wiesenplan Nr. 315 auf der Nach-
wiesenerwiese, 1 Akabel;
e) der Wiesenplan Nr. 1150 am Zangerwiesener-
wiesens (Hauswiesenerwiesens);
f) der Wiesenplan 2545 in den Hauswiesens,
6 Akabeln;
g) der Hauswiesenerwiesens Nr. 1415 im Stadtbusch
(Stadtwiesenerwiesens);
h) die Akabeln 2 des Satteldisches Nr. 302 im
Post, 7 1/2 Morgen groß,
sollen am Sonnabend den 25. Mai d. J., vor-
mittags von 9 Uhr an, auf 3 Jahre im Gasthof zur
Königin Luise in Zangermünde zur Verpach-
tung ausgeschrieben werden.
Pachturheber werden zu diesem Termin
hierzu eingeladen.
Zangermünde, den 16. Mai 1928.
Der Magistrat.

Fahren Sie ein
PRESTO
Rad, es ist beste Qualität
zu billigstem Preis!

Unübertroffen leicht, Lauf schnit-
tiger Bau, elegante Ausstattung
(auch in geschmackvoller bunter
Emaillierung) und gediegenste
Ausführung

Günstige Zahlungsbedingungen!

Kontinente Gummi-Gesellschaft A.-G., Abteilg. Prestowerke
Chemnitz, Verkauf durch:
Hermann Müller, Magdeburg, Stephansstraße 35
Franz Eichler, M.-Alte Neustadt, Molkenstraße 39
Herrn nn Hebes, M.-Neue Neustadt, Lübecker Straße 30

Buckau Magenbeschwerden
aller Art beseitigt
Aropepsin

Schuhhaus Brandt
Gegen Vorzeigen dieser Anzeige
bis Ende des Monats
5% Rabatt

Stets aromatischer Pepsinwein
besonders bewährt bei Schwanger-
schaftsbrechen.
In allen Apotheken und Drogerien
erhältlich.

Leder in großer Auswahl
und bekannter Güte
sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei
Präntan-
straße 21
Gustav Hoffmeister

Gießfannen Prima Chaiselongs
Kast 38.00
Prima Dreilaufagen
dreiteilig, Kast 20.00
Ratswageplatz 1/2, 1. Ekg.

**Außergewöhnliches Sonder-
angebot politischer Bücher!**

Das Rüstzeug jedes politisch Interessierten!

Senator Gert:
Die unumgänglichen Hohenzollern. Eine Stammesgeschichte, der
Wahrheit gemäß geschildert. Leinwandkass. statt 1.50 nur **0.50**

Paul Kampffmeyer:
Der Nationalsozialismus und seine Gegner.
Partoniert statt 1.00 nur **0.15**

Karl Kaufsch:
Die proletarische Revolution und ihr Programm. Programmatisch
und Forderungen der Sozialdemokratie. Partoniert statt 2.50 nur **1.00**

W. Reines:
Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte. 6 vollständige
Vorträge. Brochüriert statt 2.00 nur **1.00**

Franz Diederich:
Marx-Geschied. Eine Würdigung von Karl Marx' Lebenswerk.
Brochüriert statt 1.20 nur **0.60**

Sedwig Wachenheim:
Ludwig Franz. Reden, Aufsätze und Briefe. Ein Vorbild der
Deutschen Arbeiterjugend. Brochüriert statt 1.50 nur **0.50**

Philipp Scheidemann:
Für Volk und Vaterland. Auszüge aus offiziellen Reden und Er-
klärungen der Sozialdemokrat. Partei. Kart. statt 2.00 nur **0.50**

Sans Feigi:
Serdinand Lassalle. Reden und Schriften, Tagebuch und Geistes-
beichte. In Auswahl herausgegeben, nebst einer Darstellung seines
Lebens und Wirkens. Gebunden statt 3.50 nur **1.50**

August Bebel:
Die Frau und der Sozialismus. Das Werk für jede Arbeiter-
bibliothek. Gebunden statt 4.00 nur **2.00**

Johann des Riffes:
3 Soldaten. Ein pazifistischer Kriegsroman, wie ihn der Ameri-
kaner sah. statt 4.50 nur **1.25**

Diese zehn Bücher umfassen etwa 2500 Seiten und sind auch in
Raten erhältlich zum äußerst billigen Preise von nur . . . **9.00**

**Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg**

Jede Dame kann für wenig Geld entzückend gekleidet sein! Benutzen Sie wieder unser heutiges vorteilhaftes und reichhaltiges Pfingst-Angebot!

Konfektion!

Aussergewöhnlich preiswerte Angebote!

Grosse Weiten! Unsere Spezialität!

Mantel

aus gutem Kasha, flotte jugendliche Form

Mk. 17.50

Mantel

aus elegantem Satin-Covercoat, m. Rückenfalte u. Gürtel, besond. kleidsam u. eleg.

Mk. 29.50

Mantel

a. Herrenstoff, apart. dezente Muster, gute Verarbeitung bis Grösse 80 vorrätig

Mk. 39.-

Mantel

aus gutem Seidenrips, mit Abseite, großer gezogener Kragen

Mk. 55.-

Kleid

aus bestem Vollvoile, flotte weißgrundige Bordüre

Mk. 13.75

Kleid

aus Bastseide, flotte Jumperform, mit reizender Stickerei

Mk. 14.75

Kleid

jugendl. Form, weiße Wolle, Plisseerock, Jumper weiß-gründig m. groß. Blumenmustern

Mk. 19.75

Kleid

aus Bastseide, einfarbig und gemustert, mit langem Arm

Mk. 22.50

Kleid

Foulardseide, entzückende Phantasie-Musterung, moderne Tupfen usw.

Mk. 26.50

Kleid

Wollmusseline, weißgründig, mit langem Arm, gute Verarbeitung

Mk. 29.50

Kleid

kunstseidener Georgette, aparte Muster, flotte Verarbeitung

Mk. 35.-

Kleid

aus gemust. Crêpe de Chine, eleg. Verarb., m. lang. Arm, in groß. Weiten vorrätig

Mk. 49.-

Jumper

weißer Opal mit moderner Tupfenkrawatte, Vorderteil reich mit Säumchen garniert.

Mk. 6.90

Bulgarenbluse

mit reichgesticktem Vorder- und Aermelgarnierung

Mk. 9.75

Jumper

Kunstseide, auch einfarbig vorrätig, aparte Muster

Mk. 11.90

Jumper

aus gutem Crêpe de Chine mit reicher Biesenarbeit

Mk. 19.75

Pullover

ärmellos, in vielen mod. Farben, auch weiß

Mk. 4.50

Strickkleid

weißgründig, mit reizenden Seideneffekten

Mk. 9.75

Jacke

reine Wolle, meliert, mit breiter Bordüre, die solide Jacke für den tägl. Bedarf

Mk. 22.50

Weste

aus farbigem Tuch, mit aufgesetzten Taschen und kunstgewerblicher Garnierung

Mk. 7.50

Kieler Bluse

aus gestreiftem Kadettstoff

Mk. Grösse 0 3.40

Jede weitere Grösse 40% Steigerung

Kieler Anzug

blau-weiß gestreifter Kadettstoff

Mk. Grösse 0 5.40

Jede weitere Grösse 60% Steigerung

Kinderkleid

moderne hübsche Muster, gute Verarbeitung

Mk. Grösse 50 1.65

Jede weitere Grösse 15% Steigerung

Kinderkleid

bester Vollvoile, mit farbiger Blende garniert

Mk. Grösse 45 3.30

Jede weitere Grösse 30% Steigerung

Siegfried Cohn

WEBER I WAREN * BREITER WEG 57-60

MIT
UNS
DAS
VOLK!



Die Frau entscheidet!

Von Philipp Scheidemann.

Eine der ersten Entscheidungen, die von den Volksbeauftragten im November 1918 getroffen wurde, war die Einführung vollkommener politischer Rechtsgleichheit für Arme und Reiche, für Mann und Frau. Mit dieser Verfügung war auch das erbärmliche Wahlverfahren in Preußen, das zu ändern die deutschnationalen Konserverativen sich bis zum letzten Kriegstag geweigert hatten, beseitigt.

„Die Frau hätte man aus der Politik herauslassen sollen“, so wurde und wird immer noch von den Geiztrigen und Vorgeitrigen gesagt. „Die Frau gehört in die Küche, sie soll gut kochen und Strümpfe stopfen!“ Wir wünschen nicht, daß die Frauen schlechter kochen und die Löcher in den Strümpfen ungestopft lassen, seitdem sie das gleiche Stimmrecht haben wie die Männer. Wir wünschen aber, daß sie bei allen ihren Hausarbeiten das Mitstimmen am 20. Mai nicht vergessen. Gerade sie sollen und müssen bekunden, welcher Art die Politik, die von nun an gemacht werden muß, sein soll; gerade sie müssen ihr Stimmrecht ausüben, denn bei ihnen liegt die Entscheidung.

Ein Beispiel dafür, wie groß das Interesse an der Politik für die Frauen ist: Ein sozialdemokratischer Antrag forderte vom Reichstag 5 Millionen Mark für die Speisung hungernder Schulkinder. Dieser Antrag wurde mit der jämmerlichen Behauptung, daß das Reich dafür keine 5 Millionen habe, abgelehnt. Die gleiche Mehrheit bewilligte aber die erste Rate für den Bau neuer Kriegsschiffe, deren Fertigstellung todlicher 500 Millionen Mark kosten wird!

An diesem Beispiel ist der Unterschied zwischen sozialdemokratischer und kapitalistischer Politik klar zu erkennen. Wir wollen Volkspolitik, das ist Sozialpolitik, Hilfe für Hungerige, für Erwerbslose, für berarmte und notleidende Rentner und Jubilanten; wir wollen Veröhnungs- und Friedenspolitik. Die andern, die auf der rechten Seite sitzen, lehnen die Sozialpolitik ab und schreien nach neuen Mordwaffen, sie wollen „Machtspolitik“, deren letzte Konsequenz wieder neuer Krieg sein würde.

Können angesichts solcher Tatsachen die Frauen gleichgültig beiseitertreten? Haben die Frauen und Mädchen, soweit sie zwanzig Jahre alt sind, nicht alle Ursache, unsere sozialdemokratische Politik zu fordern? Ja, hundertmal ja! Haben sie dagegen auch nur das geringste

Interesse daran, die „nationale“ Kriegspolitik zu fördern? Nein — tausendmal nein!

Wer litt von allen Deutschen, soweit sie nicht vor dem Feinde standen, oder in den Schützengraben lagen, im Krieg am meisten? Die Frauen! Sie waren es, die für die Familien sorgen mußten; sie waren es, die mit den Bettelpennigen den Kindern Schuhe an die Füße und Hemdchen auf den Leib beschaffen sollten. Sie waren es, die Nacht für Nacht die heiß geweinten Augen in die Kopfkissen drückten und verzweifelt immer und immer wieder sich die gräßliche Frage vorlegten: „Lebt er noch oder liegt er schon irgendwo in einem Massengrab? Hätte das Morden nicht verhütet werden können?“

Ja, es wäre zu verhüten gewesen, wenn wir ein demokratisch regiertes und verpaktetes Reich gewesen wären, nicht aber ein kaiserlicher Machtstaat, in dem der „oberste Kriegsherr“ erklären konnte: „Einer ist Herr im Lande — Ich! Wehe dem, der sich Mir entgegenstellt, den werde Ich zerschmettern! Ich werde euch herrlichen Zeiten entgegenführen!“ In den „herrlichen Zeiten“ flecken wir jetzt noch. Schon wieder reden und schreiben die ganz „richtigen“ Patrioten von neuer „Weltgeltung“, die „nur mit dem Schwert“ erkämpft werden könne. (Generaloberst v. Einem!)

Deutsche Frauen! Ihr seid in der Mehrheit, es gibt weit mehr Frauen als Männer in Deutschland. Bei euch liegt die Entscheidung am 20. Mai: Eure Stimmzettel werden darüber entscheiden, ob zukünftig Sozialpolitik oder Kriegspolitik im Reiche betrieben werden soll — ob wir einer besseren und friedlichen Zukunft entgegengehen oder neuen Kriegsgreueln.

Wollt ihr eure Kinder als Opfer neuer Schlachten erziehen, dann wählt „rechts“. Wollt ihr eure Kinder erziehen zu friedlichen und gesitteten Menschen, wollt ihr sie erziehen zu nützlicher Kulturarbeit in einem freien Deutschland, das mit aller Welt in Frieden leben kann, dann wählt sozialdemokratisch! Bitte!

Wehe den Fünfzigjährigen

Der Bürgerblock bewilligte Millionen für den Großgrundbesitz, schenkte der Großindustrie fast 4 Milliarden als Ruhrentschädigung, verpulverte mehrere hundert für den überflüssigen Bau von Panzerschiffen, bloß für die Erwerbslosen hat er kein Geld.

Er hatte auch kein Geld für die Kernsten der Arbeitslosen, die ältern Arbeiter und Angestellten, die keine Arbeit mehr finden können.

Wehe den Fünfzigjährigen, die vorzeitig an das Ende ihrer Arbeitskraft gekommen sind. Der moderne Produktionsprozeß zermüht die Menschen heute so frühzeitig, daß zahllose bereits nach Ueberjähreitung des 45. Lebensjahres als zu alt zurückgewiesen werden.

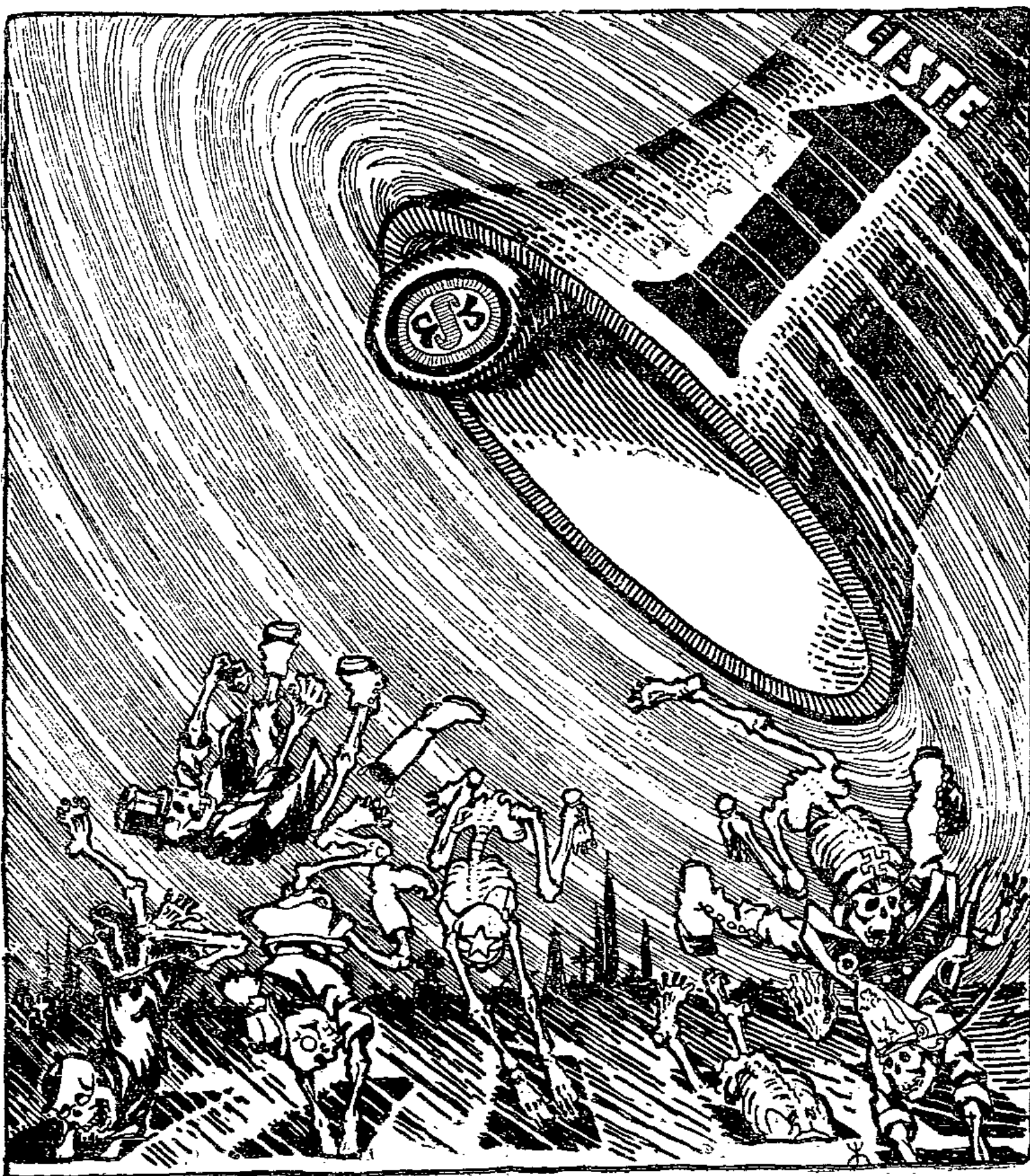
Ein typischer Fall: Ein 52jähriger Uhrmacher, der arbeitslos geworden ist, sucht vergeblich Arbeit in einem andern Beruf. Die Frau ist kränzlich, das Kind schulpflichtig. Er scheidet aus der Arbeitslosenunterstützung aus, wird vom Wohlfahrtsamt unterstützt. Alles, was verkehrbar ist in der Wohnung, wandert auf das Brandhaus. Jetzt ist er schon 1 1/2 Jahre arbeitslos, da erklärt der Arbeitsnachweisbeamter, daß der Mann wegen zu hohen Alters nicht mehr vermittelt werden kann. Er ist nicht mehr konkurrenzfähig auf dem Arbeitsmarkt, aber er bekommt noch seine Invalidenrente, weil er weder die Altersgrenze erreicht hat, noch erwerbsunfähig ist. Zur Januar hatten wir 1.6 Millionen erwerbslose Hauptunterstützungsempfänger. Davon waren einschlieflich der in der Ferienfürsorge befindlichen mehr als ungefähr 115 000 über 60 Jahre alt, 45 bis 60 Jahre alt rund 300 000.

Mehr als 400 000 Erwerbslose werden also über kurz oder lang ausgesteuert und dann auf die Bezüge der Wohlfahrtsämter angewiesen sein.

Wieder Hunderttausende von ältern Erwerbslosen aber bereits ausgeschieden sind, läßt sich zahlenmäßig gar nicht mehr feststellen.

Tragödien spielen sich hier ab von denen die Dementlichkeit nie ein Wort vernimmt.

Die Glocke schlägt Eins —



— und der Geirrenstern verschwindet!

Über der Bürgerblock hat kein Geld für Erwerbslose und die Deutschnationalen werden nicht müde uns zu versichern, daß Erwerbslosenfürsorge lediglich zur Faulheit erziehe. Sorgt für die Alten, wählt sozialdemokratisch!

Wahlen und Angestelltenversicherung

Vor einiger Zeit hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihren Jahresbericht für 1927 veröffentlicht. Wie geben eine kurze Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Angestelltenversicherung seit dem Jahre 1925. Die Angestellten können sich hieraus einmal ein Urteil darüber bilden, ob es sich bei der Angestelltenversicherung überhaupt noch um eine Sozialversicherung oder um ein auf privatrechtlicher Grundlage aufgebautes Versicherungssystem handelt.

Einnahmen in Millionen Mark:			
	1925	1926	1927
Beiträge	185,76	245,77	280,90
Zinsen	24,06	37,06	48,—
Sonstiges	1,11	4,41	11,70
Summe	210,93	287,24	340,60

Ausgaben in Millionen Mark:			
	1925	1926	1927
Ruhegeld, Renten	43,79	53,32	75,45
Einmalige Leistungen	1,04	2,08	3,97
Weilerverfahren	11,80	16,04	17,13
Verwaltungs- u. sonstige Ausgaben	7,92	8,46	9,62
Sonstiges	1,86	0,09	35,82
Summe	66,41	79,98	140,99

Ueberschüsse in Millionen Mark:			
Jahr	1925	1926	1927
	144,52	207,36	199,61

Die Angestelltenversicherung hatte im Jahre 1924 einen Jahresüberschuss von rund 113 Millionen Mark. Es ist demnach möglich gewesen, innerhalb von 4 Jahren insgesamt 664,49 Millionen Mark zurückzulegen. Die Bilanz des Jahres 1927 weist in Rücklagen mehr als 734 Millionen Mark aus.

Es lohnt sich den Anschein zu erwecken, als ob die Angestelltenversicherung im Jahre 1927 trotz erhöhter Beitragseinzahlungen weniger Ueberschuss hatte als im Jahre 1926. Dies trifft jedoch keineswegs zu. Bekanntlich mußte die Angestelltenversicherung im Jahre 1927 an die Invalidenversicherung zur endgültigen Abgeltung für Renten an Angestellte aus der Invalidenversicherung eine einmalige Zahlung von 33 Millionen Mark leisten. Diese 33 Millionen Mark stellen demnach keine Leistung der Angestelltenversicherung dar. Ohne diese Abgeltung würde der Ueberschuss der Angestelltenversicherung im Jahre 1927 232,61 Millionen Mark betragen haben. Daß die Angestelltenversicherung an die Invalidenversicherung nur 33 Millionen Mark als Abgeltung zu zahlen hatte, ist dem kraftvollen Eintreten der Afa-Organisation zu verdanken.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags hat sich in der Sitzung vom 17. März d. J. auch mit den Leistungen der Angestelltenversicherung beschäftigt.

Leistungen der Angestelltenversicherung

Bekanntlich hatten die Afa-Verbände eine Erhöhung der Grundrenten von 450 auf 720 Mark vorgeschlagen. Diese Forderung hat der Reichstag abgelehnt, ebenso auch die Forderung auf Erhöhung der Steigerungssätze von 15 auf 20 Prozent. Dagegen hat der Ausschuss den Beschluß gefaßt, die Beiträge sämtlicher Gehaltsklassen aus der Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Juli 1921 wie folgt aufzuwerfen:

Beitragsklasse A 0,50, B 0,75, C 1,—, D 1,25, E 2,—, F 2,40, G 3,—, H 4,—, J 5 Mark.

Daneben wurde auch die Aufwertung der Gehaltsklassen F und J wesentlich erhöht. Während die Beitragssätze in der Gehaltsklasse F und J 1,—, 2,—, 3,— und 4,— Mark betrug, sind diese Sätze nunmehr auf 2,40, 3,—, 4,— und 5,— Mark erhöht worden. Der Ständerat wurde von 7,50 auf 10,— Mark pro Monat erhöht. Zu einer Herabsetzung der Beiträge von 120 auf 60 Beitragsmonate sowie auf eine Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre hat sich der Reichstag nicht entschließen können. Aber der Reichsarbeitsminister wurde beauftragt, eine angemessene Erhöhung der Versicherungsgrenze vorzunehmen.

Die dem Afa-Bund angehörenden Angestellten-Organisationen haben auch die Forderung gestellt, daß den Versicherten ein Rechtsanspruch auf Durchführung des Heilverfahrens gewährt wird. Wie namentlich diese Forderung ist, geht daraus hervor, daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte im Jahre 1927 26 000 Anträge abgelehnt hat.

Aus dem Jahresbericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte sind folgende Zahlen sehr bemerkenswert. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat im Jahre 1927 eine Einnahme aus Zinsen von rund 48 Millionen Mark. Für Ruhegeld nebst Ständerat wurden dagegen 47,86 Millionen Mark gezahlt. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat also demnach noch

Abrechnung an der Wahlurne



„Das ist nun das Ergebnis vierjähriger Rechtspolitik. Alles wurde uns von den bürgerlichen Parteien versprochen und nichts gehalten. Nun wird es ihnen heimgezahlt und sozialdemokratisch gewählt!“

nicht einmal die gesamten Zinsen des Vermögens für das verausgabte Ruhegeld verbraucht.

Wir haben einen kurzen Uebersicht über die Einnahme der Angestelltenversicherung gegeben. Die Durchschnittsrente wird nunmehr nach dem Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses 70 Mark pro Monat betragen. Die Sozialversicherung soll die Arbeitnehmer in ihren alten Tagen vor äußerster Not und Sorge schützen. Ob die Sozialversicherung, vor allen Dingen die Angestelltenversicherung, dieser ihrer vornehmsten Aufgabe mit einer Durchschnittsrente von 70 Mark gerecht wird, darüber müssen sich die Angestellten selbst ein Urteil bilden.

Der beschlossene Reichstag hat die Hauptforderung des Afa-Bundes, Erhöhung der Grundrenten von 450 auf 720 Mark pro Jahr, rundweg abgelehnt, ebenso die erwähnten andern Forderungen. Das ist nicht weiter zu verwundern. Stand doch der Afa-Bund mit seinen Forderungen allein und wurde deswegen von den im Hauptausschuß zusammengeschlossenen Verbänden auf das schärfste bekämpft.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Karsten hat im Reichstag die Ablehnung der Verbesserungsanträge im Ausschuss beklagt und hat darauf hingewiesen, daß der neue Reichstag hoffentlich das nachholen wird, was der verfloßene veräumt hat. Wir möchten die Angestellten auf diese Ausführungen hinweisen und sie in ihrem eignen Interesse dringend bitten, bei der heutigen Reichstagswahl ihre Stimme nur der sozialdemokratischen Liste 1 zu geben.

Sicherung der Wahl

Der preussische Minister des Innern hat anlässlich der Wahl unter dem 18. Mai 1928 einen Erlaß an sämtliche Polizeibehörden gerichtet, der folgenden Wortlaut hat:

Zu Ergänzung meiner Erlasse vom 10. April und 12. Mai dieses Jahres erlaube ich, gegen unzulässige Beeinflussung der Wähler vor und bei der Stimmabgabe, andererseits für unbedingte Gewährleistung des Wahlgheimnisses während der ganzen Zeit der Wahl unter geeigneter Heranziehung der Polizei und Landjägeret auch Anstalts zu sorgen.

Zu sichern sind in erster Linie die Wahlräume, wie auf Erfordern auch die jede Beobachtung Unbefugter ausschließenden Wahlzellen, ferner aber auch der gesamte Ablauf der Wahl, und zwar nicht nur vor, sondern auf Erfordern des Wahlvorstandes auch in den Wahllokalen. Bei unzulässigen Wahlbeeinflussungen und Verletzungen des Wahlgheimnisses oder auch nur bei dem Verdacht solcher Machenschaften ist sofort in der gebotenen Weise — gegebenenfalls im Benehmen mit dem Wahlvorstand — schärfstens einzugreifen und zugleich mit dem preussischen Minister des Innern, wie durch Erlaß vom 12. Mai 1925 angeordnet, zu berichten.

Dieser Erlaß ist so klar und deutlich, daß sich

im Falle irgendwelcher Vorfälle kein Gemeindevorsteher auf diese oder jene Umstände herausreden kann. Wo die Wahl trotzdem gestört oder das Wahlgheimnis gefährdet werden kann, bleibt der Gemeindevorsteher allein verantwortlich.

Jeder Republikaner hat die Pflicht, irgendwelche Vorfälle am Wahltag sofort seiner Partei zu melden, damit die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden können.

Die Wahlzeit

Am 11. wird mitgeteilt:

„Die Wahlzeit dauert von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nur in Wahlbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die Wahlzeit von den zur Abgrenzung der Wahlbezirke zuständigen Behörden so abgeändert werden, daß sie spätestens um 10 Uhr vormittags beginnt und um 5 Uhr nachmittags endet.“

Ohne eine solche Anordnung der zuständigen Behörde ist kein Wahlvorsteher befugt, die Wahlhandlung später zu eröffnen oder früher zu schließen. Lediglich dann, wenn alle in dem Wählerverzeichnis eingetragenen Wähler gewählt haben und anzunehmen ist, daß Inhaber von Stimm-(Wahl-) Scheinen nicht mehr kommen, kann der Abstimmungs-(Wahl-) Vorsteher auf einstimmigen Beschluß des Abstimmungs-(Wahl-) Vorstandes die Wahl schon vor dem Schluß der allgemeinen oder der besonders angeordneten Wahlzeit für geschlossen erklären.“

Wahltrick

Das aufregende politische Schauspiel der Wahlen, das uns jetzt wieder bevorsteht, facht Leidenschaften besonders an. Bestechungen der Wähler und betrügerische Tricks waren im Altertum gang und gäbe, wie wir bereits aus dem herben Spott des Komödiendichters Aristophanes erfahren. Auch in unseren Zeiten hat es an solchen „Wahltricks“ nicht gefehlt. Was nützt es, das „Wahllosteil“, die streng abgeschlossene Abteilung, in der jeder Wähler seine Stimme abgibt, wenn nach Schluß der Wahlhandlung die richtige Urne durch eine täuschend ähnliche mit „gewürschtem Inhalt“ ersetzt wird. Dieser schlaue Vertauschungstrick ist verschiedentlich bei nordamerikanischen Wahlen durchgeführt worden, bis er schließlich herauskam und zu schweren Verurteilungen führte. Die Wahlkommission erregte „nach beendetem Geschäft“ einen künstlich herbeigeführten Streit; daraufhin wurden sämtliche unbedeutenen Zeitschriften „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ an die Luft befördert, und dann konnte man ungehindert die Urne besichtigen. Dafür war eine „Erfahrung“ vorbereitet, die der ersten

Wahlhumor

Die Wahlen zu den Parlamenten sind gewiß eine sehr ernste Sache. Dennoch kommt dabei auch der Humor zu seinem Recht. Ganz besonders benutzten die Wähler bei dem letzten Wahlrecht, bei dem es vielfach zu Stichwahlen kam, ihren Stimmzettel, um dem Gegner einige Liebeswörter zu sagen. Als z. B. in einem schlesischen Wahlkreis zwischen einem Sozialdemokraten (heute Deutschnationaler) und dem Zentrumsmann stattfinden mußte, schrieb ein sozialistischer Arbeiter auf seinem Stimmzettel: „Vor den Wahlen Hände schütteln, Arm in Arm in Arbeitskleid, nach den Wahlen, ach wie bald, Reife hoch und Krone fast.“

Wenn man an den guten Rat denkt, den jetzt die deutschnationale Parteileitung den Kandidaten in Schlesien gibt, nämlich jedem Arbeiter einen Zettel zu geben, wenn gar d. h. deutschnational gewählt worden ist, so sieht man, daß die Herrschaften immer wieder zu ihren alten Tricks zurückkehren. Die sie, wie aus vorstehendem Wahltrick zu ersehen, haben aus Jahrzehnten angewandt haben.

1890 wurde der von einigen Jahren nachher Genosse von Volkmar sowohl in Magdeburg wie in München gewählt. Bei uns in Magdeburg legte er das Mandat nieder. In München kamen zwei sehr humorvolle Wahlereignisse vor. Am Wahltag, es war noch unter dem Sozialistengesetz, bei dem „Schwänzen“ mit sich einher zogen und großen Schickereien unter, um alle Wähler heranzuziehen, auf denen die Aufmerksamkeit lag: „Wählt von Volkmar!“ Und alles, was das „Schwänzen“ bei seiner Tätigkeit anstößig wurde, brach in schallendes Gelächern aus. Warum? Er trat auf dem Mandat auf seiner Parteimanche in auffällender Weise die Aufforderung: „Wählt von Volkmar!“

Das Volkmar's Gegenkandidat, der langjährige Zentrumskandidat für München II, ein katholischer Geistlicher, der Vorgänger von Volkmar im Reichstag, wurde das Opfer eines kleinen Witzes. Volkmar, wie das Opfer dieses Scherzes hieß, wurde wegen seines großen Durstes, an dem er lidenhaft litt, im Volkstempel zum „Wahlgenosse“ genannt. Am Wahltag war an der Stube, in der Volkmar predigte, ein biederer Genosse anwesend, der, um den Witz zu hören, den Witzler anrief, daß Volkmar bei seiner Gemeinde in München hieße. Er sei in der Stube länger als im Reichstag. Ein seltener Gelächersausbruch wurde der Stube dieses Genossen in alle Welt getragen; endlich erwiderte man, daß es sich um eine ganz geistliche Handlung des höchsten Stiles und des höchsten Kommen handelte. Da

Volkmar durchfiel, war die Zentrumspresse recht ungehalten und drohte zunächst mit einem Wahltrick; da aber die Mehrheit für unsern Genossen von Volkmar sehr beträchtlich war, sah man von einem Trick ab.

Als Wilhelm 1881 in einem Wahlkreis in Berlin zur Wahl ging, wurde ihm von einem Parteigenossen, einem baumlangen Zimmermann, pflichtgemäß ein sozialdemokratisches Wahlzettel angeboten. Wilhelm lagte und bemerkte: „Soweit ist es denn doch noch nicht, daß der Reichstagsler einen Sozialdemokraten wählt.“ Als 1884 unser Genosse Sauer mit dem Demokraten Sonnemann an Frankfurt in die Stichwahl kam, wußten die Sozialdemokraten nicht, was sie wählen sollten; sie fragten deshalb bei Wilhelm an. Dieser ließ mitteilen: „Fürst wünscht Sauer“, also den Sozialdemokraten, der dann auch gewählt wurde.“ Von letzterem rührte das bekannte geflügelte Wort her: „Das läßt sich nicht ändern.“ — In einem ganz schwarzen Dierzer Reichstagswahlkreis war der Zentrumsmann gerade die Wahl, ein Leipziger Kreisgerichtsrat, Kandidat. Der Kreis war ziemlich sicher. Die Sozialdemokraten glaubten aber, den Zentrumskandidaten durch einen Trick zu Falle zu bringen. Sie ließen Zettel verteilen, auf denen der Rathe so geschrieben stand: Formage de Paris ein bekannter französischer Käse. Die Zettel waren bereits gelangt vor der Wahl verbreitet worden. Die Zentrumspresse kam darauf gerannt, und doch waren etwa 1000 Zettel mit dem Scherznamen abgegeben worden.

Die die amtlichen Umschläge geklebert wurden, mußte der Stimmzettel ohne Umschlag gefaltet abgegeben werden. Zahlreiche Leute, die Wahlzettel drücken und geben an den Zettel, um aus der Wahlzettel und aus auf den Kandidaten zu schließen, den der Wähler gewählt hatte. In Gera in Thüringen, wo seit 1890 unser verdorbener Genosse Emanuel Sturm gewählt worden war, machte der Wahlvorsteher dieselben Kandidat, als ein Weber seinen Stimmzettel abgegeben hatte. Dieser rügte den Wahlvorsteher unter freudlichen Lachen und mit echtem schlesisch-thüringischen Dialekt: „Drücken Sie sich so, es ist an Wärmchen kein!“

Der Wahlkreis Nordhausen war das Dorado der freijünglichen Partei (Vorgängerin der heutigen demokratischen Partei). Dort war Genosse Glöck, der Grechler von Nordhausen, lange Jahre Reichstagskandidat. Für die freijünglichen Kandidierten, die für den antijohannischen-konfessionellen Reichstagskandidaten, der Konfessionen und der freijünglichen kamen in die Stichwahl und ein Parteigenosse schrieb auf seinem Zettel: „Das erste-

mal habe ich Glöck geholt auf die Soden. Den Aschenbrot wähle ich keinesfalls, da lege ich mir selbst den Strich um den Hals. Lieber wähle ich Wiemer mit dem großen Nacken; er wird's wohl auch noch so leidlich machen.“ Was Wiemer an Sachkenntnis abgab, suchte er durch Prüellen zu ersetzen. Bei der Stichwahl zwischen zwei Gegnern in einem schlesischen Wahlkreis schrieb ein Parteigenosse auf seinem Wahlzettel: „Den Sozialismus in seinem Lauf, hält weder Lohs noch Fiel auf!“ Das letztere glauben wir auch. Und die bevorstehende Wahl wird das abermals bestätigen.

Eine Antwort

Die Deutsche Volkspartei, die sich auf ihren Flugblättern die „echte Volkspartei“ nennt, macht unter Aufwand von ungeheuren Mengen Papiers Propaganda für die Wahl. Plakate, Flugblätter, Postkarten werden von ihr in einem Maße „unter Volk“ geworfen, wie von keiner andern Partei. Ein Flieger mit schwarzweißen Fahnen verflucht ebenfalls die Wahlpropaganda der Volkspartei. Das Maß der parteiartigen Wahlpropaganda allein zeigt auf, wer hinter der Volkspartei steht, wer ihre Propaganda finanziert. Das sind die Besitzbürger, die Großindustrie und die Godfinanz, also der Teil des Volkes, der vom „Volke“, von den Massen der Schaffenden sonst gar nichts wissen will. Nur als Wahlvorspann wollen sie das Volk gebrauchen, damit es nachher willig ihren Interessen dienbar ist.

Was diese „Volkspartei“ ebenso wie die andern sogenannten Volksparteien für das Volk übrig haben, hat die Reichsregierung in Deutschland gezeigt: Teures Brot, hohe Steuern, niedrige Löhne. Ein Arbeiter aus der Alten Hude hat eine nette gereimte Antwort auf die parteiartige Werbung gefunden, die sich die Herrschaften merken mögen:

Zur Reichstagswahl am 20. Mai heißt es überall: „Wählt Deutsche Volkspartei!“ als Spitzenkandidat steht Dr. Kulenampff, merkt ihr nicht Wähler, es ist nur Stimmendrampf. In der Metallindustrie, für 67 Pfennig Stundemehr, müssen wir schreien! Ist das nicht reiner Scherz? Wir Arbeiter gehen nicht auf diesen Praten. Denn wir sind Sozialdemokraten. Für uns gibt es nur eins, und das ist Liste Weimel —

vollkommen gleich, und in diese Urne hatte man jedesmal, wenn ein Wähler vorn im Lokal seine Stimme abgab, zu gleicher Zeit einen gefalteten Stimmzettel in die Urne gelegt. Die Zahl der Stimmen war also richtig; nur der Inhalt der Zettel war derart verändert, daß der Günstling der Kommission eine einwandfreie Mehrheit erhielt.

Wenn der Held des berühmten Gogol'schen Romans einen schwindehaften Handel mit „toten Seelen“ treibt, so hat man in Frankreich sogar das Kunststück fertiggebracht, die Toten wählen zu lassen. Dieser Trick wurde in den achtziger Jahren bei den französischen Kammerwahlen immer wieder angewendet. So befanden sich zum Beispiel bei der Wahl im Jahre 1885 in einer südfrenchösischen Stadt unter den 15 000 Wählern nicht weniger als 380, die längst das Zeitliche gesegnet hatten. Bei den meisten von ihnen handelte es sich um Leute ohne festen Wohnsitz, um Bewohner von Grotten usw., die man auf Angabe von dritter interessierter Seite hin einfach auf die Liste gesetzt hatte; die nötigen Stimmzettel erschienen dann, um für die Toten „ihre Stimme abzugeben“. Ein klassischer Trick, der in Frankreich ebenfalls häufig ausgeführt wurde, bestand darin, daß der Wahlzettel, den ein „gefährlicher“ Gegner abgab, auf irgendeine Weise kenntlich und dadurch ungültig gemacht wurde. Das französische Gesetz schreibt nämlich vor, daß der Stimmzettel auf keine Weise von außen erkennbar sein darf, weshalb alle schmutzigen Zettel beanstandet und für ungültig erklärt werden. Der Wahlkommissar, der mit den Wahlhandbüchern unter einer Decke steht, sorgt einfach dafür, daß unter der Decke etwas Fett oder Farbe angebracht ist, womit er dann die mißliebigen Stimmzettel unauffällig beschmutzt. Bei einem Wahlhandbuch, der schließlich zu einer Gerichtsverhandlung führte, stellte sich heraus, daß der Kommissar die „n“ Zettel mehr als 25 Jahre lang angewendet hatte, um seine politischen Freunde bei den Wahlen durchzubringen.

Ein eigenartiges Phänomen soll häufig bei den Wahlen in Ungarn vorgekommen sein. Da die Wahlen früher öffentlich waren, so wartete man nur so lange, bis der von dem Komitee bevorzugte Kandidat die nötige Stimmenmehrzahl erhalten hatte. Dann wurde einfach die Dofuhr so weit vorgeschoben, daß die den Schluß des Wahlabzuges angeigte, und daraufhin wurde die Wahl für beendet und der begünstigte Kandidat für gewählt erklärt.

Die Reichslisten

Für unsre Leser, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag am Radioapparat sitzen und Wahlergebnisse hören, geben wir nachfolgend die Reihenfolge der für die Reichs- und Landeswahlvorschläge zugelassenen 31 Parteien. Der Leser kann daraus erkennen, wenn im Rundfunk die Listennummer der Partei angejagt wird, um welche Partei es sich handelt.

Im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt ist die Zahl der Parteien etwas geringer. Die Reihenfolge dieser Wahlvorschläge finden die Leser unter „Wahlergebnisse“ im Provinzialteil der „Volksstimme“.

Reichstagswahl

- 1 Sozialdemokratische Partei
- 2 Deutschnationale Volkspartei
- 3 Deutsche Zentrumspartei
- 4 Deutsche Volkspartei
- 5 Kommunistische Partei
- 6 Deutsche Demokratische Partei
- 7 Bayerische Volkspartei
- 8 Linke Kommunisten
- 9 Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)
- 10 Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)
- 11 Deutsche Bauernpartei
- 12 Völkischnationaler Block
- 13 (bleibt offen)
- 14 Landbund
- 15 Christlichnationale Bauern- und Landvolkspartei
- 16 Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)
- 17 Evangelische Volksgemeinschaft (Evangel. Partei Deutschlands)
- 18 Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe
- 19 Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- 20 Volksblock der Inflationsgeschädigten (Allgem. Volksrechtspartei)
- 21 Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei
- 22 Nationale Kinderheiten Deutschlands
- 23 Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- 24 Unpolitische Liste der Kriegsoffer, Arbeitsinvaliden und Unterstützungsempfänger (Volkswohlfahrtspartei)
- 25 Deutscher Reichsblock der Geschädigten
- 26 Aufwertungs- und Aufbauartei
- 27 Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksrecht und Aufwertung
- 28 Christlichsoziale Reichspartei
- 29 Deutschsoziale Reichspartei
- 30 Sächsisches Landvolk
- 31 Partei für Recht und Mieterschutz
- 32 Evangel. Volksdienst (christlichsoziale Bewegungsgemeinschaft)

Landtagswahl.

- 1 Sozialdemokratische Partei
- 2 Deutschnationale Volkspartei
- 3 Deutsche Zentrumspartei
- 4 Deutsche Volkspartei
- 5 Kommunistische Partei
- 6 Deutsche Demokratische Partei
- 7 Linke Kommunisten
- 8 Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)
- 9 Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)
- 10 Deutsche Bauernpartei
- 11 Völkischnationaler Block
- 12 (bleibt offen)
- 13 Christlichnationale Bauern- und Landvolkspartei
- 14 Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)
- 15 Nationale Kinderheiten Deutschlands
- 16 Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- 17 Christlichnationale Mittelstandspartei
- 18 Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe
- 19 Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- 20 Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei
- 21 Volksblock der Inflationsgeschädigten (Allgem. Volksrechtspartei)
- 22 Deutscher Reichsblock der Geschädigten
- 23 Unpolitische Liste der Kriegsoffer, Arbeitsinvaliden und Unterstützungsempfänger (Volkswohlfahrtspartei)
- 24 Aufwertungs- und Aufbauartei
- 25 Christlichsoziale Reichspartei
- 26 Deutschsoziale Reichspartei
- 27 Zentrumspartei Niedersachsen
- 28 Partei für Recht und Mieterschutz
- 29 Evangelische Volksgemeinschaft (Evangel. Partei Deutschlands)
- 30 Evangel. Volksdienst (christlichsoziale Bewegungsgemeinschaft)

Wahlversammlungen in der Provinz

Müherleben. Die Kundgebung der Sozialdemokratie, die am Mittwochabend im „Neuen Rassegarten“ stattfand, war außerordentlich gut besucht. Reichstagsabgeordneter Genosse Landsberg hielt eine Wahlrede mit dem Thema „Der Feind steht rechts“. Er fertigte aber auch die Kommunisten gehörig ab. Die rund zweihundert Ausführenden erzielten lebhaften Beifall. Eine Ansprache fand nicht statt. Die beiden Arbeitergesangsvereine eröffneten und schloßen die Kundgebung mit je einem wirkungsvollen Liede.

Schönebeck. Die letzte Musterung nahm gestern Abend die Sozialdemokratische Partei im „Stadtpark“ in einer Reihenversammlung vor. Oberpräsident Genosse Professor Wenzig war Redner des Abends. Das Reichsbanner, der gesamte Unterbezirk der Arbeiterjungen sowie die Sitticherische Kapelle wirkten an diesem Massenauftakt mit. Lang anhaltender Beifall begrüßte bei Eintritt im Saale den Genossen Waentig. Dann behandelte

Redner den 20. Mai. Die Ausführungen wurden mit lautloser Stille aufgenommen. Redner zur Diskussion meldeten sich nicht.

Westeregeln. Landtagsabgeordneter Genosse Wittmaad sprach in einer gut besuchten Wahlversammlung der Partei über die Bedeutung des 20. Mai. Er entleerte stürmischen Beifall. Die Versammelten erneuerten das Gelöbniß, bis zum 20. Mai alles daranzusetzen, damit die einzige Arbeiter- und Volkspartei, die Sozialdemokratie, mit einem glänzenden Sieg aus der Wahl hervorgeht.

Bismark. Nachdem die Ortsgruppe Bismark schon am Nachmittag des Himmelfahrtstags eine Wahlversammlung in Sothenwulz veranstaltet hatte, in der Landtagsabgeordneter Genosse Karl Müller (Stendal) sehr wirksam gesprochen hatte, hielt sie am Abend in Bismark noch eine Wahlversammlung ab. Die freie Sängerschaft leitete den Abend durch zwei Lieder ein. Dann sprach Genosse Sehnung (Magdeburg) vor 70 Personen in überlegen kritischer Weise von den Tat- und Unterlassungssünden der Machthaber des letzten Reichstags und des letzten Preussischen Landtags. Dann sprach Genossin Gilmann (Stenninge) über die Fragen, die bei den Wahlen besonders die Frauen betreffen. Sie ermahnte die erschienenen Frauen, mit ihren Männern zur Wahl zu gehen und Liste Nr. 1 zu wählen.

Anseburg. Auch unsere zweite öffentliche Wahlversammlung war gut besucht. Genosse Richter (Magdeburg) sprach über die Sozialdemokratie und die Wahlen. Redner schilderte in ausführlicher Weise den Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Für alle Hand- und Kopparbeiter kann es nur eine Parole geben: Wir wählen Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei. Die Rede fand starken Beifall, ein Zeichen dafür, daß Genosse Richter allen Versammelten so recht aus dem Herzen sprach. Die Wahlzeit beginnt 8 Uhr und endet 17 Uhr.

Wert des Stimmzettels 1000.- Mark

Die Reichsregierung wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht im Dezember 1924 Millionen Proletarier einen falschen Stimmzettel abgegeben hätten.

Wißt ihr, was er folgte?

Er brachte die Goldbelastung. Er brachte die Erhöhung der Massensteuern.

Er brachte den Bruch des Versprechens der Lohnsteuereisenkung.

Er brachte die Mieterhöhung.

Wies in allem in diesen vier Jahren für eine viertköpfige Arbeiterfamilie eine Mehrbelastung von 800 bis 1000 Mk. Tausend Mark, das war die Strafe dafür, daß im Dezember 1924 Millionen Proletarier der Sozialdemokratie, kommunistisch oder überhaupt nicht gewählt haben.

Wollt ihr am 20. Mai noch einmal denselben Fehler machen? 1000 Mark hätte ihr sparen können, wenn ihr schon damals den richtigen Stimmzettel abgegeben hättet: Liste 1.

Wer nicht Liste 1 wählt wirft 1000.- Mk. weg!

Wölkern. Die von der Partei für Wölkern einberufene öffentliche Wahlversammlung war die erste sozialdemokratische Versammlung. Über 100 Personen waren dem Rufe gefolgt. Genosse Blum verstand es, die sozialistischen Ziele klarzulegen. Die Diskussion konnte für unsre Ideale ausgebeutet werden. Ein Hoch auf die S. P. D. und deren Sieg am 20. Mai beschloß die Versammlung.

Arneburg. Die Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei hätte besser besucht sein können. Schwer ist es in Arneburg, der Hochburg der Reaktion, für unsre Sache zu werben. Eine aufmerksame Zuhörerchar folgte den interessantesten Ausführungen des Professors Genossen Schümer (Magdeburg). Genosse Schleener (Stendal) wandte sich im Schlußwort besonders an die Jungwähler. Diese gilt es aufzuklären und für die sozialdemokratische Liste zu gewinnen.

Gutenzweigen. Eine wichtige Wahlversammlung unter freiem Himmel gab es, da man uns hier das Lokal verweigerte, ein Zeichen, daß die Deutschnationalen abgewirtschaftet haben. Für Aufmunterung der Wähler danken wir der Großmännchen-leber Reichsbannerkapelle, die sich unermüdetlich in den Wahlkampf stellt. Als Redner war Genosse Karbaum erschienen, der es verstand, mit seinen Ausführungen die Masse zu fesseln und gründlich mit dem Bürgerblock abzurechnen.

Beckau. In einer gut besuchten Wahlversammlung sprach Genosse Zerthe (Gommern) über die Wahlen. In vorzüglicher Weise schilderte er die arbeitserfindliche Politik der Deutschnationalen und die Zerpfitterungsarbeit der Kommunisten.

Frofte. Die Wahlversammlung am Donnerstag im Ratseller war nur mäßig besucht. Genosse Wittmaad (Magdeburg) wies auf die Bedeutung des 20. Mai hin.

Allergerleben. Unsere beiden Versammlungen waren gut besucht; die letzte, in der die Genossin Zell sprach, sogar sehr gut. Weit über 100 Personen hatten sich eingefunden. Die Genossin Zell verstand es vortrefflich, der Versammlung, in der zirka 40 Frauen anwesend waren, das Sündenregister der Bürgerblockregierung vor Augen zu führen. Eine Ansprache wurde nicht gewünscht. Die Reichsbannerkapelle hatte sich zur Verfügung gestellt.

Löbberg. Die zweite Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei am Himmelfahrtstag mit den Genossen Jersl (Magdeburg) und Kirchhoff (Bad Salzungen) als Referenten war ein voller Erfolg für die Partei. Der Saal der Gemeinde-schenke war bis auf den letzten Platz besetzt. Mindestens 300 Besucher hatten sich eingefunden. Bei den bürgerlichen Versammlungen waren 16 bis 20 Besucher, bei den Kommunisten vielleicht 30 Besucher. Genosse Jersl und Kirchhoff legten klar dar, worum es am 30. Mai geht. Sie rechneten scharf mit der Bürgerblockpolitik und auch mit den Kommunisten ab. Der Wahlfilm „Dein Schicksal“ wurde gezeigt. 18 Uhr sprachen die Genossen Jersl und Kirchhoff auf dem Schulplatz in Allenleben in einer Versammlung unter freiem Himmel auch zu den dortigen Einwohnern. Auch hier war ein guter Besuch der Versammlung zu verzeichnen.

Groß-Ditterleben. Die Wahlkundgebung am Mittwochabend war ein ausgezeichnete Erfolg. Der Saal war überfüllt. Das Magdeburger Konzertorchester hatte sich in den Dienst der Sache gestellt und gab ein außerordentliches Konzert. Mit dem Referenten des Abends, Reichstagsabgeordneter Jersl, waren auch zwei führende belgische Genossen erschienen, und zwar der Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei Belgiens, van Rosbroeck, und der Chefredakteur Vandervelde vom Brüsseler Parteiorgan „Das Volk“. Der Parteivorstand, Genosse Ernst Wille, begrüßte die Anwesenden und ließ die belgischen Genossen, die sich zum Studium des Wahlkampfes in Deutschland befinden, herzlich willkommen. Genosse van Rosbroeck richtete in seiner Muttersprache herzliche Worte an die Versammlung. Er überbrachte Grüße der belgischen Arbeiterjungen und sagte, wie die ganze Welt gespannt sei auf den Ausgang der deutschen Wahlen. Die Kapitalisten aller Länder sind sich einig. Auch die Arbeiter müssen deshalb einig sein im Kampfe gegen die Reaktion und im Kampfe gegen Moskau. Er schloß mit dem Wunsch, daß der Ausgang der Wahlen dem Völkerrfrieden dienen möge. „Es lebe die deutsche, es lebe die internationale Arbeiterjenschaft!“

Nachdem Genosse Wille die Rede ins Deutsche überfetzt hatte, applaudierte die Versammlung stürmisch. Mit lebhaftem Beifall empfingen, nahm alsdann der Referent, Reichstagsabgeordneter Gustav Ferkel, das Wort. Er unterstrich, was der belgische Genosse über Völkerverständigung gesagt hatte. Um zu einem wahren Frieden zu kommen, muß die Reaktion in Deutschland sowohl als in allen Ländern entscheidend geschlagen werden. Bei den Wahlen am Sonntag muß große Abrechnung mit den rechtsstehenden Parteien gehalten werden! Ein von den Deutschnationalen am gleichen Tage herausgegebenes schmutziges Flugblatt wurde gründlich zerpflegt. Von der Reaktion, aber auch von den Kommunisten wird mit den Mitteln der Verleumdung in der gemeinsten Art gearbeitet. Am Sonntag muß die Sozialdemokratie einen entscheidenden Sieg erringen. In der Diskussion richtete noch Genosse Albert Börner anfeuernde Worte an die Versammlung. Nach einigen Musik- und Gesangslüden der Arbeiterjungen gab Genosse Ernst Wille noch einige Angelegenheiten zur Wahl bekannt. Am Sonnabend den 19. Mai ist in den „Garten-Eilen“ eine Mitgliederversammlung. Das Wahlbureau für die Partei ist am Sonntag bei Altem, Breite Straße. Abends werden dort ab 8 Uhr die Resultate bekanntgegeben. Musik und Unterhaltung ist vorhanden.

Stahfurt. Zu einer machtvollen Kundgebung für Sozialismus und Demokratie gestaltete sich am Dienstagabend die sozialdemokratische Wahlversammlung, in der Oberbürgermeister Genosse Weims (Magdeburg) sprach. Das Reichsbanner war in jactlicher Zahl zum Empfang dieses seltenen Gastes angetreten, um dann unter Ringendem Spiel der Musikkapelle und des Reichsbannerorchesters den Referenten vom Bahnhof zum Versammlungsort zu geleiten. Trotz des einsetzenden Sprühregens bildete am Bahnhofsvorplatz und in den passierten Straßen eine zahlreiche Menschenmenge Spalier, um den Reichstagskandidaten der Sozialdemokratie im Bezirk Magdeburg-Anhalt — sichtlich durch Flugdruck bekannt — auch persönlich kennenzulernen. Nicht eine einzige der im Wahlkampf stehenden gegnerischen Parteien hatte einen solchen Massenbesuch in ihren Versammlungen aufzuweisen. Der Gesangsverein Sängerbund begrüßte mit dem Liede „Arbeitergruß“ und der Sprecher der sozialistischen Arbeiterjugend wies in seinem Vortrag „Wahl Sozialdemokratie!“ auf die Bedeutung der Wahl hin. Ruhig und von keinem Zwischenruf unterbrochen, sprach dann Genosse Weims als Mann aus dem Volke zum Volke. Losender Beifall rauschte nach Beendigung der Ausführungen durch den Saal. Der diskussionslose Verlauf des Abends ist ein Beweis, daß sich die verirrte Arbeiterjenschaft wieder der Rüge und Phrasen ab und der Wahrheit zuwendet.

Salzwedel. Am Sonntagabend fand in der „Union“ im überfüllten Saale eine große öffentliche Volksversammlung statt, in der Oberbürgermeister Genosse Weims, der Spitzenkandidat der Liste des Bezirks Magdeburg, sprach. Kurz nach 20 Uhr mußte der Saal wegen Überfüllung geschlossen werden. Ein ständiger Zug von Reichsbannerkameraden holte den altbewährten Führer vom Bahnhof, begleitet von einer großen Menge, ab. Genosse Weims zog einen großen Strich in seinen Ausführungen zwischen Arbeiterjenschaft und Kapitalismus, zwischen arm und reich. Im Anschluß an die Ausführungen des Genossen Weims sprach der Kandidat des Preussischen Landtags Genosse Müller (Stendal). Er referierte eingehend über die Preußenpolitik.

Kalbe a. d. Milbe. Der Besuch unserer öffentlichen Wahlversammlung, die trotz Weigerung sämtlicher Gastwirte, einen ihrer Säle der Arbeiterjenschaft zur Verfügung zu stellen, unter freiem Himmel stattfand, war für unsre Reaktionen eine große Hebung. Genosse Stehning (Magdeburg) rechnete scharf mit der Politik der Reichsregierung ab.

Loburg. Trotz der deutschnationalen Versammlung und der kommunistischen in Groß-Lübbers war unsre Versammlung gut besucht. Nicht ein einziger Zwischenruf unterbrach die Rede des Genossen Höber.

Dalsen. Zur Wahlversammlung der Partei waren sämtliche Bauern anwesend. Genosse Fusch fand einen aufmerksamen Zuhörerkreis. Eine sachliche Diskussion brachte in sehr vielen Fragen volle Einmütigkeit. Nur die Kommunisten machten eine Ausnahme.

Zangermhöhe. In einer imposanten Kundgebung wurde die zweite und letzte Massenversammlung im „Elbpark“-Saal abgehalten. Das Referat hielt Prof. Genosse Schümer (Magdeburg). Er wurde unterstützt von Landrat Genossen Gehardt (Burg) und vom Landtagsabgeordneten Müller (Stendal). Der lang anhaltende Beifall bewies eine begeisterte Kampfstimmung, die sich am Sonntag in einem Erfolg für die Sozialdemokratie auswirken wird. Der heutige Tag soll noch der Aufklärung dienen. Noch einmal alle Mann an die Arbeit, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben!

Überitz. Eine gute Versammlung konnte die Sozialdemokratie in unserm so reaktionären Dorfe zustande bringen. Begeistert folgten die Anwesenden den vortrefflichen Ausführungen des Genossen Stehning (Magdeburg). Die Deutschnationalen, die am Vorabend eine Versammlung hatten, konnten nur ganze vier Mann zusammenbringen, und das trotz des dort wohnenden deutschnationalen Spitzkandidaten Schulze (Stapen)! Auch hier wird unsre Partei einen Erfolg zu verzeichnen haben.

Egeln. Die Versammlung am Mittwochabend war gut besucht. Genosse v. Puttkamer schilderte eingangs seine Bemerkungen, sich der großen Partei des Friedens, der Sozialdemokratie, anzuschließen, und zeigte dann, um was es in diesem Wahlkampf geht. Gegner meldeten sich nicht zum Worte. Genosse Raschke forderte alle Anwesenden auf, das Geschrie nachdringend zu verwenden, mitzuhelfen am Siege der Sozialdemokraten, der Liste 1.

Magdeburgerforth. In einer stark besuchten sozialdemokratischen Wahlversammlung sprach Stadtrat Genosse Genth aus Burg vor Wählern der verschiedensten Parteirichtungen und Berufsstände in einem mehrstündigen Vortrag. Mithelos gelang es dem Redner, die Aufmerksamkeit der Erschienenen unausgesetzt zu fesseln. Bei der Einheit der Meinungen ergab die Ansprache mehrfach gegenläufige Anschauungen.

Massenkundgebung in Stendal

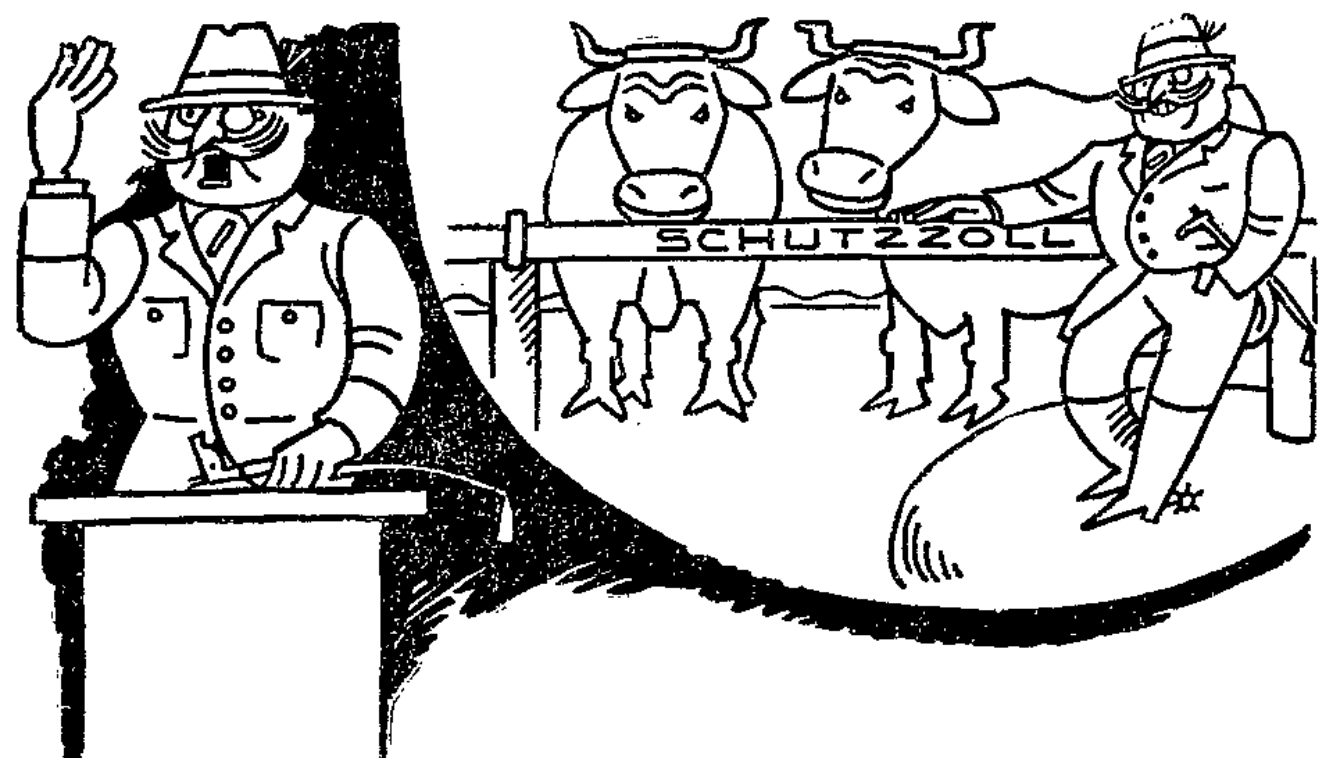
Zu einer Massenversammlung der Sozialdemokratischen Partei am Freitag unter freiem Himmel. Die Spielerkorps des Reichsbanners und der freien Turnerschaft hatten vorher in den Straßen die Laven aufgestellt. Ein Wagen mit vielen Plakaten besaß, machte zur letzten Entscheidung. Schon lange vor Anbruch des Reichsbanners, das gelassen angetreten war, säumten Menschenmassen den großen Marktplatz. Die Kapelle Berndt konzertierte. Dann bot die freie Sängerschaft Gesangsvorträge. Dann brachte die Sozialistische Arbeiterjugend einen Sprecher zum Vortrag. War schon der Austritt ein guter, so löste die wichtige Ansprache des Landrats und Reichstagskandidaten Genossen Gehardt (Burg) helle Begeisterung aus. Es war ein letzter Appell. Noch einmal führte er die arbeitserfindliche und unsoziale Politik der Reichsregierung den Anwesenden vor Augen. Die Entscheidung kann am Sonntag nicht sämmerfallen, alle Arbeitssrüder und -schwestern wählen sozialdemokratisch.

Landtagsabgeordneter Genosse Müller (Stendal) behandelte die Preußenpolitik. Auch in Preußen gilt es unsre Macht zu vergrößern. Schmalz wurde Genosse Müller von Beifall unterbrochen. Wichtig kam ein dreifaches Hoch auf die Sozialdemokratie, von der über 2000 Köpfe zählenden Menge aus. „Wolkenfriebe“ erklang von unseren Arbeiterjüngern und dann ging es mit Klängen dem Spiel zum Gewerkschaftshaus, wo sich der Umgang auflöste. Das Reichsbanner entließte zu Ehren der erwarteten Reichsbannerkameraden in Hamburg die Säupter.

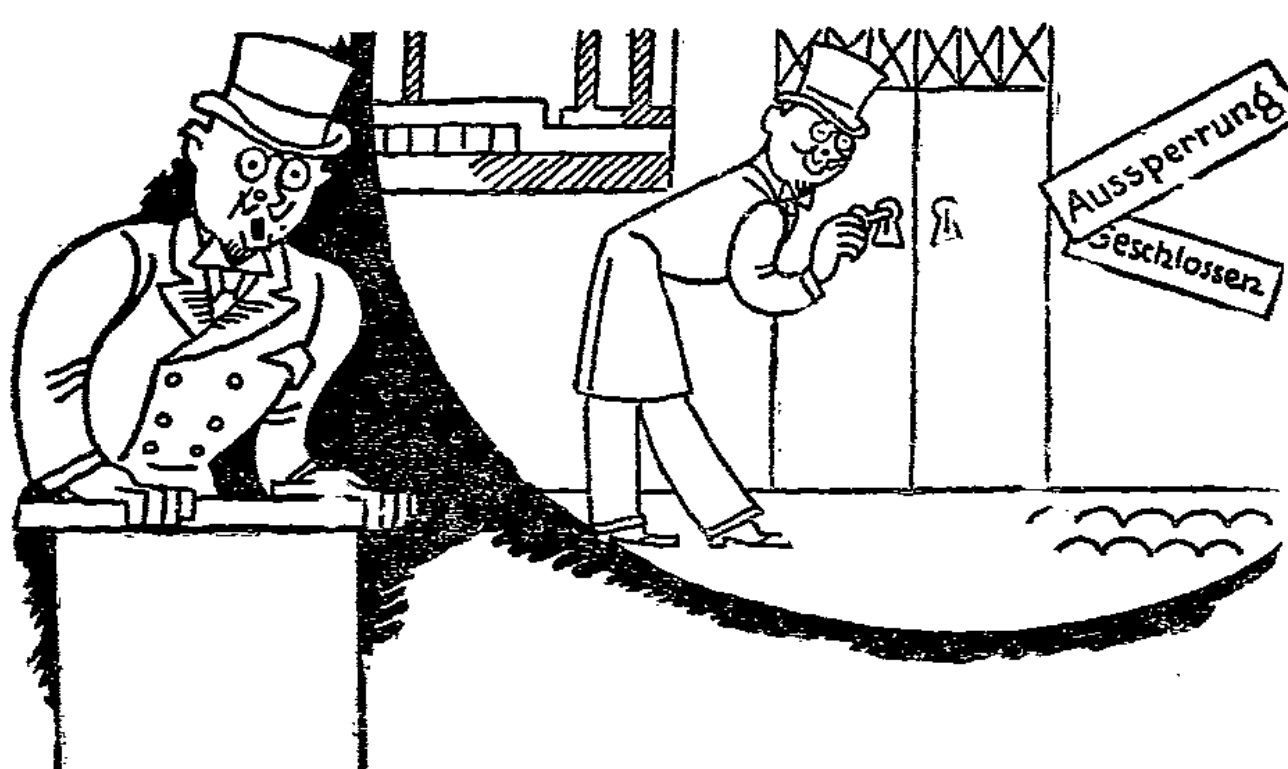
Wahlreden und Wirklichkeit!



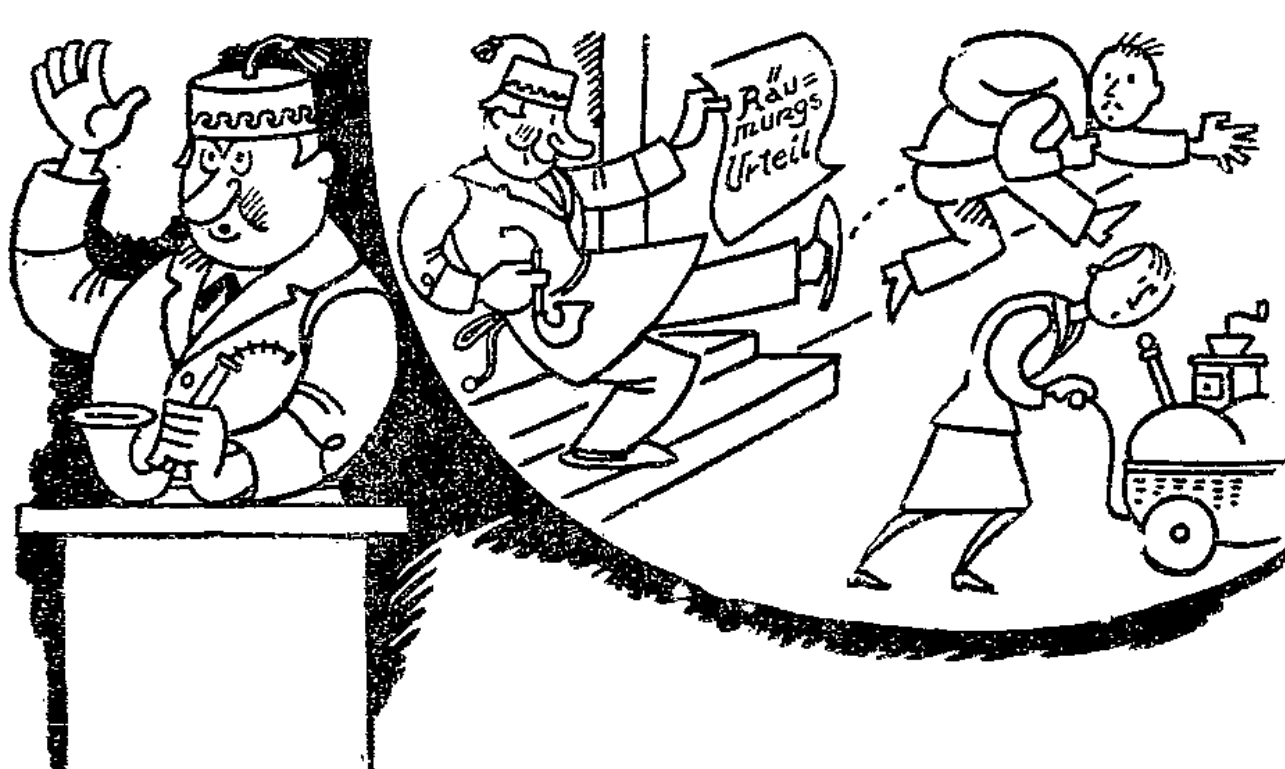
Der Völkische: „Wer ist schuld an den Feme-morden? Die Sozialdemokratie!“



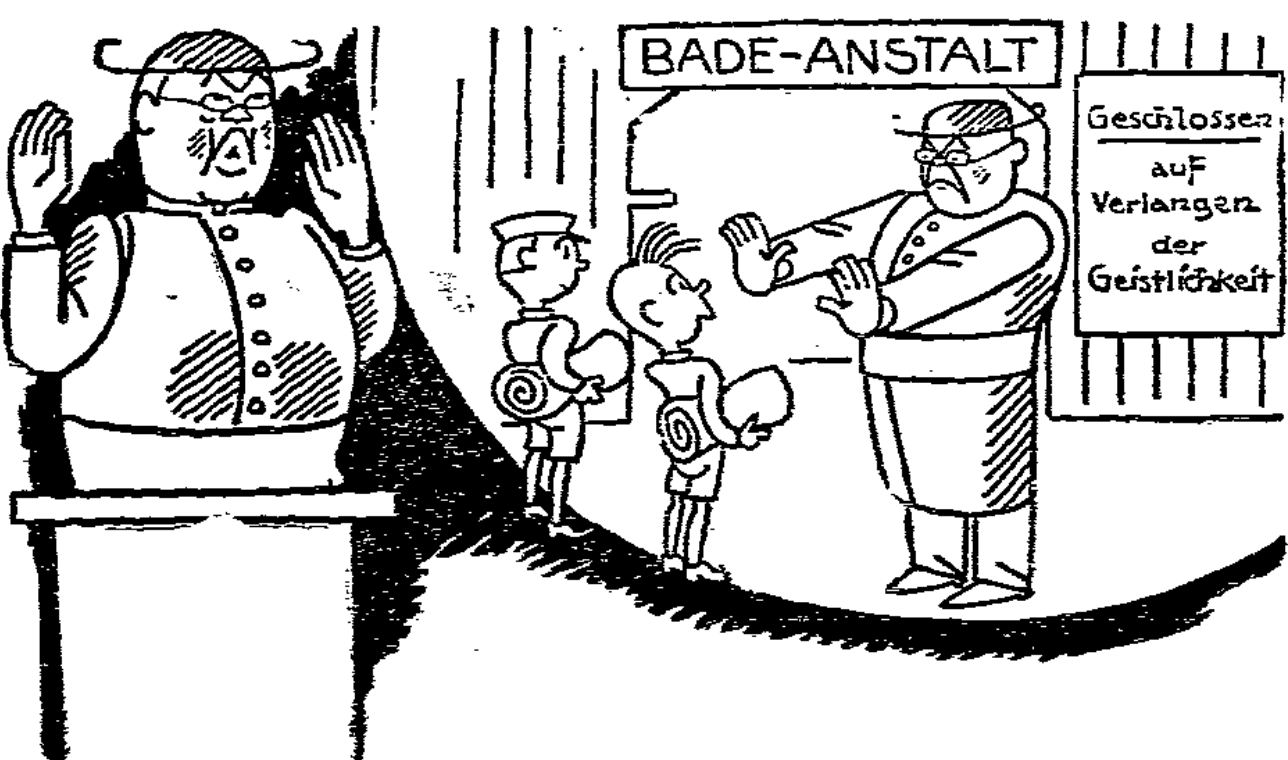
Der Deutschnationale: „Wer verursacht die Lebensmittel-Teuerung? Die Sozialdemokratie!“



Der Volksparteiler: „Wer hat die Arbeitslosigkeit auf dem Gewissen? Die Sozialdemokratie!“



Der Wirtschaftsparteiler: „Wer macht Euch obdachlos? Die Sozialdemokratie!“



Der Zentrumsmann: „Wer läßt die Jugend verkommen? Die Sozialdemokratie!“



Der Kommunist: „Wer spaltet die Arbeiterbewegung? Die Sozialdemokratie!“

Der Arbeiter aber antwortet:



H. ABEKING · 28

„Fort mit Euch Schwindlern – Ihr seid selbst die Schuldigen!“

Tanks im Wahlkampf

Bis in die Harzgegend

Terror und Lüge — das sind die Waffen unserer Gegner auf dem Lande. Und Zunderbrot und Peitschel von Freibergerbanden ist uns berichtet worden und dann, daß man Landarbeiter zum Besuch von deutchnationalen Versammlungen schon am frühen Nachmittag beurlaubt und sie zum Lokal hingefahren hat. Sonst wäre auch niemand gekommen. Die Landarbeiter haben sich das Freiberger schmecken lassen und dazu den Kohl der Neben mit in Kauf genommen — und werden am 20. Mai sozialdemokratisch wählen, denn im neuen Deutschland ist ja die Wahl geheim!

Auch wir haben gehandelt auf dem Lande. Unsere Funktionäre in den Dörfern und kleinen Städten haben rastlos Flugblätter verbreitet und Plakate geklebt. Auch Versammlungen sind einberufen worden und hatten großen Besuch. Manche aber waren nicht gekommen, aus Furcht vor Schikanen der Mächtigen, aus Furcht vor Entlassung. Schwere Geschäfte mußte aufgeföhren werden.

So zogen denn wir Sozialdemokraten am Himmelfahrtstag mit Tanks im Wahlkampf. Mit Tanks des Friedens aber, mit großen Omnibussen und Lastkraftwagen, besetzt mit sozialistischen Reichsbannerkameraden! Sie brachten nicht Tod in Verberben, unsere Tanks, sondern Arbeitsbrüder aus Magdeburg und aus Nachbarländern. Es donnerten keine Geschütze — was fracht, das war die große Parke. Musik auf den Wägen, und wenn sich die Wähler und Wählerinnen um und geschart hatten, dann sprachen unsere Redner.

Zwei Wahlfahrten führten durch die Kreise Wanzleben und Oschersleben. Sie endeten in Wanzleben mit einer prachtvollen Schlusssundgebung im Fackelschein. Von der einen haben wir gestern schon berichtet. Die andre stieß bis Wegeleben, also bis in die Harzgegend vor. Versammlungen waren in Wegeleben am alten Rathaus, in Klostergründingen und in Gröningen, außer Programm in Dalkdorf und Sereborn, in Kroppenstedt je eine große, in Westeregeln und Egeln, in Eigerleben, in Groß-Germersleben, in Klein-Oschersleben und in Garmersleben. Es sprachen die Genossen Landtagsabgeordneter Julius Koch, Reichstagskandidat Ernst Schumacher, Ernst Wille, Werner Bruchse und der Arbeiterportier Genosse Pufe. Dank gebührt den Reichsbannerkameraden, vor allem aber auch den Genossinnen, die für ihre Verdienste in so hochherziger Weise gesorgt hatten, und allen den Funktionären, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

In Westeregeln konnte Genosse Koch daran erinnern, daß er im Jahre 1890 dort vor dem Wahllokal die sozialdemokratischen Stimmgäule verteilt hat. Ein orkanartiger Arbeiter, der das gemacht hätte, wäre sofort entlassen worden. Viele mühten ja des Terrors wegen nach Amerika auszuwandern! In Egeln konnte Genosse Schumacher einen kommunistischen Söldnerfried gehörig abführen. Von ganz großer Wirkung aber war die Kundgebung vor dem Rathaus in Wanzleben, der reaktionären Kreisstadt des roten Kreises, in der ersten Stunde. Die Fackeln lösten, die Fahnen leuchteten in ihrem Schein, und zu den Reichsbannerkameraden der beiden Wahlfahrten durch die Kreise Wanzleben und Oschersleben und zu den vielen herbeigeeilten Einwohnern sprachen die Genossen Schumacher, Behon, von Buttamer, Köhler und Landtagsabgeordneter Koch flammende Worte.

Ins Hölensleber Kohlengbiet

Bei lachendem Sonnenschein führten am Himmelfahrtstag zwei Auto-Lastzüge, mit frischen Wilhelmstädter und Alte-Neustädter sozialdemokratischen Reichsbannerleuten bemannt, hinaus über Odenstedt durch den Süden des Kreises Wolmirstedt, hinüber ins Hölensleber Kohlengbiet des Neuhaldensleber Kreises. Die Landleute auf den Feldern wußten freudig zu den Autos und den Holz im Winde flatternden Fahnen der Republik hinüber. In Eichenbarleben war 9 Uhr die erste Kundgebung. Zugleich mit den Autos trafen die über Niederodeleben, Welsen gefahrenen Radfahrer der Abteilungen Magdeburg-Altstadt, Wilhelmstadt, Alte und Neue Neustadt in Stärke von zirka 180 Mann ein. Der Arbeitergesangverein sang ein Kampflied, zwei der Referenten sprachen anfeuernde Worte zu der zahlreich erschienenen Menge, hastig wurde der gepöbelte Kaffee getrunken, und dann ging es weiter, warteten doch noch über 20 Dörfer auf ihre Magdeburger Geyinnungsfreunde. In Drackenstedt stand das Volk am Dorfeingang. Der imposante Zug erweckte besonders den Aerger eines Herrn. Ortsangehörige behaupten, es wäre der Herr Kaiser gewesen, der sich sofort die Autonummer notierte. In Dürberg mit seinem jungen rührigen Parteiverein gab es eine prächtige Kundgebung, ähnlich in Ovelgünne. Eilsleben wurde mit klingendem Spiele durchzogen, vorn marschierten die Landarbeiter mit ihrer Ortsgruppenfahne. In Mendorf begrüßte die Propagandafahrer recht herzlich. Hier wurden die Radfahrer abgelöst und verpflegt. Völpker Automobilisten schlossen sich mit ihren geschmückten Kraftwagen der Kolonne an, die dem Kohlengbiet zurollte. Und überall an den Straßen stand das Volk und winkte und warf blühenden Flieder. Wadelleben sah unsere Flugblattverbreiter und Mebelkolonne emsig an der Arbeit, während die Redner zu der Bevölkerung sprachen und ein Teil der Fahrer verpflegt wurde. Völpke hatte republikanischen Flaggenschmuck angelegt. Am Ortsausgang standen die Bergarbeitermassen mit ihren Frauen. Mitten in die Kundgebung hinein drasselte ein Gewitter. Doch der Zweck war erreicht.

Von den kommunistischen Schreihälsen war keiner zu sehen. In Barneberg konnten unsere Autos nicht durch die Menschenmassen hindurch. Absteigen, die Kapellen schlagen an und halten aus den Häusern, was bisher noch kein verstedt war. Zwei Annonienkommunisten nahmen als Vertreter der K. P. D. an der riesigen Kundgebung teil. Auch hier gab es Bewirtung durch die Bergarbeiter, und dann ging es dem Hauptort des Kohlengbiets, Hötensleben, zu. Eine hiesigbürtige Menschenmenge wartete schon auf die Propagandafahrer. Im benachbarten Parteilokal wurden die Magdeburger Genossen mit Kaffee und belegten Brötchen bewirtet. Flugblätter durchreichten den Ort, begeistert stimmte die Menge in das Hoch auf die Republik ein. Dhrleben, der üblichste Ort im Kreise, tauchte über den trenden Besuch, in Wackerleben war die Beteiligung der Bevölkerung gut. Geradezu überwältigend war der Empfang in Kusleben. Kaffee und Kuchen standen für die Fahrer bereit. Das ganze Dorf, voran der Parteiverein mit Fahne, hörte begeistert die Worte der Redner. Die Wilhelmstädter Kavalle an der Spitze, ging es hinüber zum benachbarten Kusleben, wo bereits die Alte Neustädter tätig waren.

In Heplingen hatten sich sieben auswärtige Kommunisten unter die Menge gemischt, die durch Zwischenrufe zu hören versuchten. Die Landarbeiter lehnten diese Volksbegleiter jedoch ab. Eilsleben wartete auf die Fahrer, Siegerleben hieß sie willkommen. Der Empfang in Dreileben war prächtig. Auf langen Tischen standen Kaffee und belegte Brote bereit. Der weite Platzlag war schwarz von Menschen, eine Kundgebung von bisher nicht gesehenen Ausmaßen war hier. Von Mund zu Mund ging die Karole „Liste 1“. Groß-Modensleben war ebenfalls bis zum letzten Arbeitermann auf den Beinen, und dann ging es im Dunkel dem Endziel Niederodeleben-Schnarsleben zu.

Am Ortsausgang stand das Volk. Fackeln wurden angezündet und unter Trommelgeschall und Trompetengehörn rückten die Werber für die Liste 1 in den Ort ein. Zwei Stunden stand die

Bevölkerung schon wartend an den Straßenrändern. — Von einer Freitreppe aus richteten die fünf Redner, die Genossen Brandenburg, Ludwig, Tramp, Kungemann und Karbaum den letzten Appell an das republikanische Volk. Arbeiterkampflieder wurden vom Arbeitergesangverein vorzüglich vorgetragen, ein Signal, und dann ging es unter dem Jubel der tausendköpfigen Menge mit leuchtenden Fackeln hinaus in die Nacht, Magdeburg zu.

Durch den Kreis Wolmirstedt

Der Propagandazug der kleinen Gruppe, die mit zwei ausgezeichneten Kapellen am Donnerstag morgen um 9 Uhr von Eberdorf im offenen Lastauto mit Anhänger abfuhr, glück, je weiter der Tag vorwärts, immer mehr einem Triumphzug. Schon in Schadensleben begeistert Empfang durch die anwesenden Parteigenossen. Nach der Ansprache im Orte noch ein kurzes, nur wenige Minuten dauerndes Beisammensein — durch Regenwetter erzwungener Aufenthalt — im Saal eines Restaurants. Der Leiter der Ortsgruppe, Genosse Reddigau, bringt den Dank der Schadensleber Parteigenossen zum Ausdruck. Die

Meldet die Wahlergebnisse!

Die Ortsvereinsleitungen und Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei werden gebeten, am Wahlsonntag sofort nach Feststellung des Wahlergebnisses das Ergebnis der Reichstags- und Landtagswahlen telephonisch der Redaktion der „Volksstimme“, und den Unterbezirkssekretariaten zu melden.

Die Redaktion

ist am 20. Mai zu erreichen ab 5 Uhr nachmittags unter

Magdeburg, Telephon-Nr. 6264, 6265, 6266 u. 6267

Die Unterbezirkssekretariate

für Rasbe-Oschersleben-Dueblinburg, für Wanzleben-Oschersleben, für Wolmirstedt-Neuhaldensleben sind zu erreichen unter den Telephonnummern

Magdeburg 8368 und 1209

das Unterbezirkssekretariat für die Amtmark unter der Nummer **Stendal 128**

Das Unterbezirkssekretariat für die Kreise Jerichow I und II ist unter der Nummer

Burg 691

zu erreichen. Die Ergebnisse der Stimmabgabe für die einzelnen Parteien sind in der Reihenfolge des amtlichen Stimmzettels durchzugeben:

Reichstagswahl.	Landtagswahl.
1. Sozialdemokraten	1. Sozialdemokraten
2. Deutschnationale	2. Deutschnationale
3. Zentrum	3. Zentrum
4. Deutsche Volkspartei	4. Deutsche Volkspartei
5. Kommunisten	5. Kommunisten
6. Demokraten	6. Demokraten
6a. Volkrechtspartei (Döhner)	7. Linke Kommunisten
8. Linke Kommunisten	8. Wirtschaftspartei
9. Wirtschaftspartei	10. Nationalsozialisten
10. Nationalsozialisten	11. Deutsche Bauernpartei
11. Deutsche Bauernpartei	12. Christlich-nationaler Block
12. Christlich-nationaler Block	13. Christlich-nationaler Bauernpartei
13. Christlich-nationaler Bauernpartei	14. Volkrechtspartei
14. Volkrechtspartei (Dr. Lobe)	15. Haus- u. Grundbesitzerpartei
15. Haus- u. Grundbesitzerpartei	16. Deutschnationale
16. Deutschnationale	17. Aufw. u. Aufbaupartei
17. Aufw. u. Aufbaupartei	18. Haus- u. Grundbesitzerpartei
18. Haus- u. Grundbesitzerpartei	19. Deutschnationale
19. Deutschnationale	20. Deutschnationale

Soweit möglich, bitten wir zu Vergleichszwecken die Ergebnisse der Wahl vom Dezember 1924 mit anzugeben.

Größere Orte und Unterbezirkssekretariate melden ihre Resultate direkt an das

Bezirkssekretariat, Magdeburg, 8368 und 1209

Redaktion „Volksstimme“, Der Bezirksvorstand.

Groß-Ammensleber Musikkapelle schmettert den Sozialistenmarsch zum Abschied und zum Lohn für die freundliche Bemittlung durch die Ortsgenossen; dann: „Aufziehen!“ und weiter geht's.

Schon in Schadensleben, nachher in Groß-Santersleben und ganz stark in Hermsdorf hörte die Veranstaltung, die in jedem Orte von nur ganz kurzer Dauer waren, dort einquartierte Reichsmehr. Die Redner — Duldhardt, Wolmirstedt, Dohberkau (Meiendorff) und Hauert (Magdeburg) — konnten in ihren Ansprachen gerade an diesen Beispielen den Hoffenden ein Bild im deutschen Volk illustrieren, der von jenen Leuten, die vom Morgen bis zum Abend das Wort „national“ im Munde führten, mit nie rastender Ausdauer vergrößert wird.

In Gersdorf hatten Landarbeiter sogar die Straße mit Girlanden und Fahnen zum Empfang geschmückt. Genosse Hinz wies nach der Ansprache in kurzen padenden Worten auf die himmelschreienden Unterschiede zwischen Landarbeitertum und Nützenfahndung hin.

Alle Einzelheiten der Veranstaltungen zu berichten verbietet der Platzmangel. Trotz einer Ranne am Lastauto und trotz des oft gerade zur unruhigsten Zeit niederprasselnden Regens konnte die Tour, die noch über Dahlenwarleben, Meiendorff, Groß-Ammensleben, Wolmirstedt und Varleben führte (die Schlusssundgebung war in Eberdorf) fast genau nach dem Programm durchgeführt werden. Von Ort zu Ort wurde der Zug der Teilnehmer an der Demonstration für die Sozialdemokraten geführt. Durch Wolmirstedt marschierten viele hundert Menschen, geführt von drei Musikkapellen, die ununterbrochen spielten bis Eberdorf.

Herzlich war überall der Empfang durch die Parteigenossen in den einzelnen Orten. — In Schadensleben, Dahlenwarleben, Samswegen, Groß-Ammensleben und Varleben hatten die Frauen für warmen Kaffee gesorgt, der überall mit Freuden angenommen wurde (in Varleben gab es sogar belegte Brötchen und Eier). Durch diese liebevolle Sorge der Genossinnen war es möglich, ohne Mittagspause trotz des ungünstigen Wetters die Fahrt durchzuführen. Um 8 Uhr löste sich der Zug in Eberdorf auf.

Wenn in den genannten Orten neue Anhänger für die Sozialdemokratie gewonnen werden (der 20. Mai wird uns Erfolge bringen; dessen sind wir gewiß), dann nicht zuletzt durch die aufopfernde Hingabe der braven Parteigenossen, die, wie die Eberdorfer Kapelle der Arbeiterportier und die schon erwähnte Kapelle von Groß-Ammensleben, keine Anstrengung scheuen, um

neben der so notwendigen Aufklärung durch die Redner den Arbeitern in die Einsichtigkeit der erliegenden Erbschaften auch die ebenso nötige Begeisterung und Freude durch ihre Musik zu bringen. —

Wahlfahrt ins Gommener Land

Der Himmelfahrtstag sah morgens um 8 Uhr vor den Hattsteinwerken Gehrothberge einen stattlichen Lastwagenpark mit einem Wald von schwarzropfgedenen und roten Fahnen zur Abfahrt ins finstere Hinterland bereit. Unter Führung des Genossen Eilschlepp (Gehrothberge) führten die sozialdemokratischen Mitglieder der Abteilungen Wiederrich, Gehrothberge, Friedrichstadt, Anger, Werder und Graau des Reichsbanners hinaus. Drei Motorlastwagen mit je einem Anhänger und ein „Baumau“ mit zwei Anhängern wurden mit den Musikkapellen der einzelnen Abteilungen und dem besonders leistungsfähigem Blasorchester Wiederrich-Gehrothberge und den dazu gehörigen Fahnen und Wahlhelfern bemannt, und dann ertönte das Abfahrtsignal. Als der städtische Zug den Bahnübergang beim Bahnhof Königsborn passierte, sahen wir vor der Villa von Hans Pottenrott zirka 80 bis 100 Stahlhelmer mit ihren schwarzweißen bemalten Stahlhelmen stehen. Daß diese Abteilung des Stahlhelms irgend-einen Anflug vor hatte, war uns sofort klar. Wir sollten uns auch nicht getäuscht haben. In unserm Zuge voraus fuhr ein Privatauto mit dem Genossen Eilschlepp und der Mezelkolonne. Unter beiden Referenten, die Genossen Hering (Köbelich) und Wiegand (Burg) führten auf den Lastwagenzügen mit, um immer zur Stelle zu sein. Unter den Märgen des Sozialistenmarsches, des Reichsbannerliedes und andern Musikstücken ging es in langsame Fahrt durch die Ortschaften Meng und Walsich nach Gommern. In Gommern wurde noch die dortige Reichsbannerkapelle mit den Gommerner Genossen aufgenommen, und dann ging es in flotter Fahrt nach Blösch.

In Blösch breifte plötzlich ein Motor. Unter allgemeinem Hallo mußte eine Abteilung zurückbleiben, um die Reparatur abzuwarten. Unterdessen führten die andern Abteilungen nach Preßien. Als diese Abteilungen nach Blösch zurückkamen, war auch schon der Schaden wieder repariert, und nun ging es über Gommern nach Dannigkow. Vor Dannigkow ertönte das Signal „Abgehoen!“. In Marschkolonnen ging es unter dem Vorantritt der Kapellen und des Blasorchesters durch den Ort. Eine kurze Ansprache an die Bevölkerung, dann weiter nach Peltkau. Nun aber öffnete der Himmel seine Schleusen. Wald hatten wir keinen trocken haben mehr am Leib. Unter Sozialisten geht aber der Humor nicht unter. Genosse Hering rief dem Blasorchester, durch einige Wälder betruß zu befähigen. Seht, gelan. Die lustigen Weisen ertönten noch unter strömendem Regen, und urpfänglich seht unter großem Gelächter der Regen aus. Vor Peltkau wurde abgesehen, und wieder ging es in festem Schritt und Teit in den Ort. Mitten im Orte stand vor einem Gasthof Hans Pottenrotts Garde. Mit langen Gesichtern schauten sie zu, wie uns, den Vertretern der neuen Zeit, die reich-tauer Bevölkerung freudig das Geleit gab. Daß Genosse Hering in seiner mit Vergleichen gespickten Rede die Lacher auf seiner Seite hatte, paßt ihnen gar nicht. Gerade als nun später im benachbarten Köbel Genosse Wiegand eine markige Ansprache hielt, passierte uns der Stahlhelmtroop auf zwei Meter Entfernung. Wir hatten Gelegenheit, diese Gendengestalten, die mit 11 Zentimeter hohem Zechtragen unter dem Rocktragen und Bügelfalten in den Hosen Frontkämpfer darstellen wollten, herzlich zu belachen. In Gohed hatten wir unsere Sensation. Während der Rede des Genossen Hering lief von hinten die Werbung ein, daß im Orte Gohed die Stahlhelmer hinter uns unsere Plakate ab-rufen. Ein Alarmruf von Eilschlepp: „Genossen, schützt eure Plakate!“ und ausschäumen, um die Personalien der Wahl-erorzellen festzustellen. Leider erwischten uns die Helben und suchten Zuflucht im Hofe des Mitterguts, das wir ja nicht betreten durften, weil es Privateigentum ist. In Dohburg wurde Mittags-pause gemacht, und dann ging es weiter über Dalkau, Ladeburg, Wallwig, Peltzig, Gommern, Walsich, Meng nach Gehrothberge. In allen Orten hielten die Genossen Wiegand und Hering abdeckende Ansprachen. —

Nele Ausfahrt im Landkreis Stendal

Am Himmelfahrtstag unternahm die Sozialdemokratische Partei Stendals eine dritte Werbefahrt in die noch nicht von uns berührten Orte des Landkreises Stendal. Wieder standen die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichsbanners zur schweren Arbeit bereit. Der altnährliche Boden ist hart und steinig, aber doch nicht so unmagig, daß die Pflugscharen ihn nicht auf-wühlten. Die Saat, die schon unsere Vorläufer ausgetreut haben, wird aufgehen. Kein Terror der Deutschnationalen soll es hindern. Die Wahl ist geheim: Keiner kann erraten, wer diese, wer jene Stimme abgegeben hat. Das mit den Reichsbanner besetzte Lastauto neuerte zuerst auf Vorstel zu, vorbei an dem großen Grezgerberg, der uns gleich wieder das Wohnungselend in Erinnerung brachte. Die Sozialdemokratie kämpft für menschenwürdige Wohnungen. Werden die Leute das erkennen, werden sie sozialdemokratisch wählen? Sie wirken uns begeistert zu. Durch Vorstel ging's mit klingendem Spiele. Die Mebelkolonne begann ihre mühevollen Arbeit. „Knechte“, „Nägel“ und auch Kleinlandwirte kamen den Kindern nach an den Straßenrand und nahmen unsere Flugblätter entgegen. Transparente mahnten noch einmal: „Volksgenossen, wählt sozialdemokratisch!“

Weiter ging es nach Groß-Schwedten. Hier gelang es, die Bevölkerung und vor allem die Frauen unter freiem Himmel zu versammeln. Die Reichsbannerkapelle konzertierte, und während noch Plakate geklebt wurden, sprach Genosse Gohbe (Stendal) kurz, aber eindringlich ein letztes Wort vor der Wahl. Keine Herren, keine Knechte mehr — nur noch freie Menschen! Manchem Großagrarien, der im Auto langsam vorüberfuhr, wird das nicht gefallen haben.

In Schwarzenhagen und Röhau, die eng aneinandergeklebt sind, kam keine Versammlung zustande. Auch hier hatte der Terror der Deutschnationalen wieder keine Grenzen. Landarbeiter erzählten uns, daß sie am Nachmittag eine Versammlung dieser Partei der Velikenden fällen sollten. Trotzdem war unser Kommen nicht erfolglos. Als die Mebelkolonne eine Straße hinuntergeganen war und nun in einer Nebenstraße arbeitete, machten sich Panatiker dabei, unsere Plakate gleich wieder abzureißen. Das hielt uns nicht davon ab, erneut zu Heben.

Nach kurzer Rast stießen wir nach Gassewig vor und von dort nach Klein-Schwedten. Hier steckte aus Unlach einer nationalistischen Reiterveranstaltung Schwarzweißrot heraus. Unsere Kampflieder schmetteten wir ins Dorf, daß sie viele Dorf-bewohner heranlockten. Um nicht umdüst Stand aufzumischen, führten wir langsam hindurch. Unsere Plakate sagten deutlich, was zu wählen ist.

In Gohed führten wir vorbei; hier arbeiten unsere Genossen richtig. In Dahlen konnten wir noch einmal, nach einer kleinen Demonstration, eine Versammlung abhalten. Genosse Gohbe (Stendal) schilderte, wie bei der großen deutchnationalen Protestversammlung in Stendal, unter dem Motto „Landvolk in Not“, 132 Autos gezählt werden konnten, die einen Wert von je 16- bis 32 000 Mark hatten. In diesen Autos saßen die Großagrarien. Wie aber kamen die Kleinlandwirte an? Auf die Schwärz-Kappen oder im einfachen Fußschwagen. Die kleinen zahien die vielen Steuern, während die Großen leer ausgingen. Sollte da nicht der Kleinlandwirt begreifen lernen, daß er nicht dort hin, sondern zu uns gehört? Beifall dankte den Ausführungen. Einige Landarbeiter versprachen uns ihre Mithilfe zu leisten.



ALLES FÜR PFINGSTEN

GUT UND BILLIG KAUFEN HEISST BEI BARASCH KAUFEN

Chevreau 6²⁵
braun, 25 u. 26

Chevreau 5²⁵
braun, 23 u. 24

Chevreau grau 6⁷⁵
25 u. 26 7.50 28 u. 24

Chevreau 6⁰⁰
Größe 20 bis 22

Kalbleder 12⁵⁰
grau, rot, braun

Lackleder 14⁵⁰
schwarz

Rindbox 14⁵⁰
rot, blau

Rindbox beige 16⁵⁰
in Strepgummifohle

Lackleder 18⁵⁰
kaffeebraun

Chevreau 20⁵⁰
pergamant

Chevreau 23³⁰
rot u. beige

GU-KRAU
-Einlegesohlen
verhüten Fußkrankheiten

Paar 1.50

Die modernen Damen

trägt Kunstseide Wäsche.

- Damen-Unterkleid** in feiner Kunstseide, mit aparter Valenciennespige garn., laut Abbild. 1 4.75
- Damen-Schlupfhose** in feiner Kunstseide, moderne, kurze Form, im Schritt verstärkt 2.95
- Damen-Hemd hose** in gestreifter Kunstseide, mit breiter Faltspitzengarnierung, laut Abbild. 2 4.50
- Damen-Complet** Unterleib mit angearbeitetem Schläpfer, in gestreifter Kunstseide, mit Valenciennespige garn 7.95
- Damen-Complet** (Unterleib mit eingearbeitetem Schläpfer), aus feiner Kunstseide, mit reicher Valenciennespitzengarnierung, laut Abbildung 3 8.50
- Damen-Schlafanzug** in farbigem Nähgebäht, reizende Ausführung 7.50
- Damen-Schlafanzug** in farbigem Nähgebäht, mit weißem Besatz, laut Abbildung 4 9.85



Kinder-Schlüpfer in gestreifter Kunstseide, mit verstärktem Reißverschluss, Größe 20 1.15
Jede weitere Größe 25 Pfennig mehr!

HERREN-ARTIKEL

Strohüte in modernen Formen 0.95

- Herren-Sportmützen** hübsche Formen u. Farben 2.25 1.85 1.45
- Spazierstöcke** echt Kanillarrohr, mit Hornzwinge 2.10
- Selbstbinder** neue Farben und Muster 0.95 0.75 0.48
- Selbstbinder** Neuheiten, zum Teil reine Seide 2.75 1.85 1.65
- Schleifenbinder** in großer Auswahl 1.95 1.45 0.65
- Sportkragen** weiche, Pikee 0.55 0.35 0.20
- Stehumlegekragen** 4fach Watte 0.75 0.50
- Sockenhalter** prima Gummi 0.75 0.60 0.40
- Hosenträger** prima Gummi 1.35 0.95 0.85
- Garnituren** Sockenhalter und Hosenträger 1.95 1.35 0.95
- Oberhemden** Perkal, gute Qualität 3.25
- Oberhemden** weiß, mit Watte-Einlage 4.95
- Oberhemden** farbig Popeline, mit 1 Kragen 5.75
- Oberhemden** prima durchgehende Stoffe 6.75
- Oberhemden** Zephyr, mit seidenen Effekten 7.50

Tischdecken

- Korb Tischdecken** gebilmt u. kariert 2.40 1.65 0.85 0.65 0.48
- Karierte Kaffeedecken** schifffarbig 2.50 1.95 1.45 0.95
- Restaurations-Gartendecken** samt gemebt 0.95 bis 3.50 2.95 1.95
- Balkon-Tischdecken** Ränderdruck, ca. 11'x119 cm 2.75 2.40
- Gartendecken** hochgewebt 12'x150 5.90, 120'x120 4.90
- Künstlerdecken**, Streppgemalt 130'x190 cm 4.75, 130'x180 cm 3.90, 6.75 3.75 4.75 5.90 4.90
- Gartendeckenstoffe** gr. Aufkantung, Meter 4.25 2.95 1.65 1.15

Taschentücher

- Kindertücher** versch. Farben 0.14 0.10 0.08 0.06
- Kindertücher** mit farbigen Streifen und Zierchen, 6-Stück-Set 0.75
- Stückertücher** hübsche Ausprägung 0.42 0.32 0.24 0.18 0.14
- Damenmonstranttücher** weiß Batte 0.24 0.18 0.10
- Spitzentücher** reizende Spitze 1.25 bis 0.84 0.16
- Seiden-Einstecktücher** 2.75 bis 0.45 0.38
- Damentücher** mit elegantem Spitzen zum Besetzen 0.28 0.22 0.24
- Herrentücher** weiß und buntfarbig 0.28 0.22 0.24 0.16
- Unser Schlager:** 6 Stück Handtücher mit farb. Zierchen und Spitzen 0.95



Naethers Holzklappmöbel
Für Garten - Balkon - Veranda

- Stühle** weiß 9.00 hell lackiert 6.90 6.45
- Sessel** weiß 12.80 hell lackiert 9.90 8.85
- Bänke** weiß 20.50 hell lackiert 15.75 13.80
- Tische** weiß 13.50 hell lackiert 10.50 7.95

Liegestühle Fabrikat Kärntner 5.40 6.15 7.50 10.35 bis 28.50

Balkonkästen grün gestrichen, schwere Ausführung 1.95
100 cm 3.25 80 cm 2.65 60 cm 1.95

Wählt DEHA-BACKFORM
6.50 7.50

Praktische Vorführung in der Haushaltsabteilung im 3. Stock v. Montag bis Sonnabend

Im Galanterielager 2. Stock

- Blumenvasen** Glas 0.95 0.60 0.48 0.30
- Blumenvasen** Email-Keramik u. Porzellan 1.45 0.75
- Blumenschalen** 3.25 1.75
- Blumenblocks** 0.60 0.50 0.45 0.40
- Blumenbois** mit herzförm. Gitter 2.95 2.25
- Blumenzapfen** mod. Dekor 3.25 2.75 2.45
- Blumenkübel** neueste Formen und Dekor 2.45 1.65 1.25 0.95 0.85

Neueste Betten-Reinigungsanlage
zur täglichen Benutzung
Nur das Gute bricht sich Bahn!
- Diesen Beweis bringe ich Ihnen täglich -

Meine prima neuen Gänsefedern
werden in eigener Fabrik bestens gewaschen, desinfiziert, mitlin befreit von allen Krankheitskeimen; meine Preise sind Engrospreise, denn Sie erhalten Ihre Ware direkt ab Fabrik ohne jeden Zwischenhandel. Weiter empfehle ich meine erstklassigen Qualitäten in

Inlettstoffen
garantiert farbecht und federleicht.
Wer probiert, der lobt und empfiehlt!

Fritz Rauer
Oderbrucher Bettfedernfabrik
Magdeburg-Sudenburg
Wollenbüttler Str. 69. 296

Lederausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Untermaß- und Einlegesohlen
Gummilabsätze, Senkel, Schuhputzmittel preiswert u. gut

Carl Julius Braun
Schönebecker Straße Nr. 48

Wo kauft der Fachmann?
Nur bei **Bürsten-Becker**
MAGDEBURG-PRILATENSTRASSE 20

Franz Pützkuhl
Lübecker Straße 120.
Hüte - Mützen - Stöcke - Krawatten
Wäsche - Socken - Hosenträger
Handschuhe - Schirme

Im Lehnstuhl durch alle Welt
führen unsere **Bücher!**

- H. M. Stanley: Im dunkelsten Afrika 12.50
- 2 Bände Fritz Kummer: Einem Arbeiters Weltreise 7.50
- Sven Hedlin: Von Pol zu Pol, 3 Bände je 5.00
- Gran Canon 9.50
- Norbert Jacques: Auf dem chineesischen Fluß Süde 6.50
- M. Hodges: Kämpfe mit Ufesen 8.00
- A. Hoyer: Unterwegs, Maß zu atter, Brennende Widnis, Bamberger ohne Ziel jeder Band etwa 4.50
- Jack London: Abenteuer des Edmunden, In den Wäldern des Nordens, Südegegenden, Wanderschaft, auf des Volkes jeder Bd. 3.00
- Marshall: Insel Ose 4.50
- Unter Riefen in Oregon 4.50
- Strahl-Sauer: Fahrt und Befehl 5.50
- White: Mit Pfeil und Bogen auf Schwemland 5.00
- Ossendowski: Unter dem Glanz der Wüste 8.00
- Schillings: Mit Bliglicht und Büchse 5.00
- Dolmont: Der Gefangene der Wüste und viele andere gleichen Preises
- Arsenow: Russen und Chinesen in Ostibirien 12.00
- Katz: Dummel durch die Welt 5.00
- Zeno Grey: Texasreiter, Oregonlegion, Der Mann aus dem Walde, Bis zum letzten Mann
- Hergeshelmer: Tampico, Tatpi
- Romane der Welt** 50 Titel jeder Band 2.85

Sämtlich zu haben in der **Buchhandlung Volksstimme**
Magdeburg, Große Münzstr. 3.

EKA-Schuh-Reparatur-Zentrale
Blaueilstrasse 17
besucht Ihre Stiefel gut und billig.
Primo Korkleder, Solide Arbeit.
Auf Sohlen und Abfüße kann gewartet werden.

BARASCH